

Expertenworkshop ökologischer Zierpflanzenbau

Production and Market of organic ornamentals; workshops with experts

FKZ: 06OE334

Projektnehmer:

Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen
Gartenbauzentrum Straelen/Köln-Auweiler
Gartenstraße 11, 50765 Köln-Auweiler
Tel.: +49 221 5340-160
Fax: +49 221 5340-299
E-Mail: auweiler@lwk.nrw.de
Internet: <http://www.landwirtschaftskammer.de>

Autoren:

Kempkens, Karl; Billmann, Bettina

Gefördert vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau (BÖL)

Schlussbericht

Forschungsvorhaben 06OE334
„Expertenworkshop ökologischer Zierpflanzenbau“ im Rahmen
des Bundesprogramms Ökologischer Landbau
Laufzeit: 15.11.2007 - 28.02.2009



Erstellt durch:
Landwirtschaftskammer
Nordrhein-Westfalen

Fachbereich Ökologischer Landbau
Dr. Karl Kempkens und Gerhard Renker
Gartenstr. 11, 50765 Köln-Auweiler
in Zusammenarbeit mit
Bettina Billmann, FiBL Schweiz

Inhalt

A) Zusammenfassende Dokumentation

1	Einführung	3
2	Themenschwerpunkt Produktion	5
2.1	Einführung: Erfahrungen einer Markterhebung	5
2.2	Schnittblumen-Sortimente	5
2.3	Topfpflanzenproduktion	6
2.4	Jungpflanzenbeschaffung	7
2.5	Ökonomische Bewertung	8
2.6	Substrate für den Bioanbau	9
2.7	Düngung im Bioanbau	10
2.8	Problemkrankheiten und –schädlinge	11
2.9	Nützlingseinsatz	11
2.10	Pflanzenstärkungsmittel	12
3	Themenschwerpunkt Vermarktung	14
3.1	Einführung	14
3.2	Bio-Zertifizierung; Anforderungen an den Handel	14
3.3	Marktübersicht, Verbraucherverhalten	15
3.4	Sichtweise der unterschiedlichen Vermarktungsebenen	17
3.4.1	Schnittblumenbetrieb mit direktem und indirektem Absatz	17
3.4.2	Topfpflanzen, indirekter Absatz	18
3.4.3	Staudengärtnerei, direkter und indirekter Absatz	19
3.4.4	Gärtnerischer Fachhandel, Fach-Gartencenter	19
3.4.5	Handelsunternehmen, indirekter Absatz	20
4	Abschlussdiskussion, Fazit	22

B) Anhang

• Programm des Workshops zur Produktion	24
• Programm des Workshops zur Vermarktung	25
• Teilnehmerliste der Workshops	26
• Vortrag Herbener: Markterhebung Anbaugemeinschaft Bio-Zierpflanzen	27
• Vortrag Frankenberg: Sortimente Schnittblumen	31
• Vortrag Fritzsche-Martin: Sortimente Topfblumen	38
• Vortrag Billmann: Jungpflanzenbeschaffung	44
• Vortrag Herbener: Ökonomische Bewertung	50
• Vortrag Koller: Substrate	57
• Vortrag Koch: Düngung	64
• Vortrag Wilke: Pflanzenschutz	74
• Vortrag Ruisinger: Nützlingseinsatz	87
• Vortrag Terhoeven-Urselmans: Pflanzenstärkung	91
• Vortrag Neuendorff: Zertifizierung	112
• Vortrag Niehues: Marktübersicht und Verbraucherverhalten	122
• Vortrag Billmann: Nachfrage, Absatz und Kommunikation	135
• Vortrag Berhorn: Marketing und Kommunikation	145

Bundesprogramm Ökologischer Landbau

Expertenworkshop ökologischer Zierpflanzenbau (06OE334)

1 Einführung

Unter dem Titel „Expertenworkshop ökologischer Zierpflanzenbau“ wurde durch die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, Fachbereich Ökolandbau und Gartenbauzentrum Straelen/Köln-Auweiler in Kooperation mit der Bioland-Beratung NRW und dem FiBL-Schweiz ein Projekt zur Förderung des ökologischen Zierpflanzenbaus organisiert.

Das Projekt wurde innerhalb des Bundesprogramms Ökologischer Landbau unter der Kennzeichnung 06OE334 gefördert und durchgeführt.

Ziel des Projektes war es, Hinweise und konkrete Handlungsempfehlungen zu erarbeiten, um den ökologischen Zierpflanzenbau aus seinem extremen Nischendasein heraus zu führen und Fortschritte im Anbau und in der Vermarktung zu erzielen.

Um entsprechende Impulse setzen zu können, wurde das Projekt in Form von Expertenworkshops durchgeführt. Einschlägige Experten des Öko-Garten- und Zierpflanzenbaus und Vertreter des konventionellen Zierpflanzenbaus beschrieben den aktuellen Wissensstand, erarbeiteten Stärken-Schwächen-Analysen und formulierten Strategievorschläge für die Weiterentwicklung des Öko-Zierpflanzenbaus.

Dem Wissensstand im ökologischen Zierpflanzenbau und damit der Diskussion im Expertenworkshop liegen den folgenden, bereits abgeschlossenen Projekten zu Grunde:

„Anbau und Absatz von Biozierpflanzen. Eine Bestandsaufnahme in der Schweiz, Deutschland und den Niederlanden“, Billmann, FiBL, 1996

„Ökologischer Anbau von Zierpflanzen und Baumschulerzeugnissen“ (02OE307), Billmann u.a., 2003

„Pflanzenstärkungsmittel für den Zierpflanzenbau“ (02OE184), Terhoeven-Urselmans, 2005

Die Fragestellungen des Expertenworkshops ökologischer Zierpflanzenbau wurden inhaltlich strukturiert auf die Themenbereiche „Produktionstechnik“ und „Marketingkonzeption“. Für die beiden Themenbereiche wurde jeweils ein zweitägiger Workshop durchgeführt. Die Gruppe der Basisteilnehmer wurde dabei durch themenspezifische Spezialisten ergänzt und unterstützt.

Folgende Fragestellungen standen in den Expertenworkshops im Vordergrund der Arbeit:

Produktionstechnik

- Erarbeitung eines marktfähigen Ganzjahres-Topfpflanzensortimentes und eines umsetzbaren Schnittblumensortimentes unter besonderer Berücksichtigung der Saatgut- und Jungpflanzenverfügbarkeit im Rahmen der Richtlinien der biologischen Produktion.
- Beschreibung des aktuellen Wissensstandes zu geeigneten Substraten, Dünge- und Pflanzenschutzkonzepten unter besonderer Beachtung des Einsatzes von Pflanzenstärkungsmitteln und Nützlingen.
- Ökonomische Bewertung von Biozierpflanzenproduktionsverfahren unter Berücksichtigung des Betriebsmitteleinsatzes, der Arbeitswirtschaft und des Energieeinsatzes.
- Zusammenstellung einer aktuellen Checkliste für umstellungsinteressierte Gärtnereien aus dem Erfahrungspotential der Experten.

Marketingkonzeption

- Was will der Verbraucher?
- Welche Anforderungen stellen die verschiedenen Handelsstufen (Großhandel, Einzelhandel, Versandhandel) an die Biozierpflanzen-Produzenten?
- Welche Probleme treten bei der Vermarktung auf, welche Lösungsansätze gibt es, was muss zur weiteren Entwicklung getan werden?
- Was kostet der Absatz über die verschiedenen Vermarktungswege?
- Welche Voraussetzungen müssen geschaffen werden, damit Bio-Zierpflanzen in größerem Umfang vermarktet werden können? Welche Vermarktungsideen und -ansätze sollten angegangen werden?

2. Themenschwerpunkt Produktion

2.1 Erfahrungen einer Markterhebung (Anhang 1)

Die Anbaugemeinschaft Bio-Zierpflanzen betreibt seit 2006 einen Probeanbau von Topfpflanzen nach den Regeln des biologischen Anbaus auf dem Gelände des Gartenbauzentrums Straelen/Köln-Auweiler in Auweiler. Die Anbaugemeinschaft Bio-Zierpflanzen ist ein Zusammenschluss von Erzeugern, Beratern, und Firmen im Bereich Substrat-, Düngemittel-, Jungpflanzen- und Pflanzenstärkungsmittel-Hersteller. Ziel der Arbeiten ist es, den Anbau und die Vermarktung von Bio-Zierpflanzen zu erproben, um hierfür einen Markt entwickeln zu können.

Im Rahmen einer Markterhebung für Bio-Zierpflanzen führte die Anbaugemeinschaft eine Kundenbefragung bei Kunden eines Biomarktes in der Region Köln/Düsseldorf durch. Die Fragen zielten auf das Käuferverhalten und die Anforderungen der Kunden an Bio-Zierpflanzen ab. Folgende Angaben machten die befragten Personen (N=78):

Im Marktsegment der Topfpflanzen bevorzugen die Kunden Rosen und mit Pelargonien das klassische Beetpflanzensortiment. Der Kunde kauft Pflanzen vor allem als Schmuck für den eigenen Garten in der Frühjahrs- und Sommersaison und als Geschenk. Dabei nimmt der Geburtstag als Geschenk Anlass den wichtigsten Stellenwert ein. Übrige Gedenk- und Feiertage spielen für den Kauf von Blumen eine nur untergeordnete Rolle.

Beim Kauf von Pflanzen stellen die Kunden Eigenschaften wie schöne, lang anhaltende Blüte, ansprechende Farben und Robustheit und Haltbarkeit in den Vordergrund der Kaufentscheidung.

Mit dem Begriff ökologische Zierpflanzen bringen die befragten Kunden ausschließlich Produkte aus dem Bereich der Kräuter in Verbindung.

Die durchschnittlichen Jahresausgaben für den Kauf von Blumen liegen im Bereich von 100 bis 150 € pro Haushalt.

Die Ergebnisse der Befragung von Kunden eines Bio-Marktes decken sich mit den Marktbeobachtungen, die über das Kaufverhalten von Kunden konventionell erzeugter Blumen und Pflanzen erhoben wurden.

2.2 Schnittblumen-Sortimente

(Anhang 2)

Situation (Andrea Frankenberg, Beraterin der Bioland Beratung NRW)

Der Anbau von Bio-Schnittblumen erfolgt in Deutschland in der Regel in gemischt strukturierten Betrieben mit dem Produktionsschwerpunkt im Gemüse- und Obstbau. Zierpflanzenbau-Spezialbetriebe stellen hier die Ausnahme dar. Der Anbau im Freiland überwiegt.

Vom Blumengroßhandel geht bisher keine nennenswerte Nachfrage nach Bio-Schnittblumen aus. Auch Unternehmen im Fair Trade Bereich fragen Bio-Schnittblumen nicht gezielt nach.

Die Nachfrage aus dem Großhandel als entscheidender Impuls für Spezialbetriebe in die Produktion von Bioware einzusteigen fehlt bisher vollständig. Betriebe mit

größerem Produktionsvolumen steigen erst dann in die Umstellung zur Bio-Produktion ein, wenn der Absatz über die Großhandelskanäle gesichert ist.

Die klassischen Schnittblumensortimente mit den Hauptkulturen Rosen und Gerbera sind daher im Biobereich nicht entsprechend vertreten.

Die bisher auf dem Markt erhältlichen Bio-Schnittblumen umfassen in der Regel den Sortimentsbereich Bauernsträuße. Das Sortiment umfasst im Bereich der einjährigen Kulturen Amaranthus, Calendula, Helianthus, Rudbeckia und Zinnia und im Bereich der Schnittstauden Achillea, Alchemilla, Phlox, Sedum und Rudbeckia.

2.3 Topfpflanzenproduktion

(Anhang 3)

Situation (Andreas Fritzsche-Martin, Naturland Fachberatung Gartenbau)

Das Anbauspektrum im Bereich der Bio-Topfpflanzen umfasst schwerpunktmäßig das gesamte Sortiment der Beet- und Balkonpflanzen, Frühjahrs- und Herbstblüher. In jüngerer Zeit wurden die Sortimente durch blühende Topfstauden für den Absatz im Sommer ergänzt. Die Sortimentsbreite ist aufgrund der Verfügbarkeit von Jungpflanzen aus ökologischem Anbau eingeschränkt.

Im Bereich der vegetativ vermehrten Arten können für den ökologischen Anbau auch dann konventionell erzeugte Jungpflanzen verwendet werden, wenn das gleiche Produkt aus ökologischem Anbau nicht erhältlich ist.

Diese Möglichkeit besteht allerdings für Jungpflanzen aus generativer Vermehrung nicht. Dadurch wird die Sortimentsbreite insbesondere in diesem Produktsegment stark eingeschränkt.

In Bezug auf vegetatives Vermehrungsmaterial von Stauden und Gehölzen besteht mittlerweile ein begrenztes Angebot von Betrieben, die Jungpflanzen nach ökologischen Produktionsverfahren erzeugen. Im Bereich der generativ vermehrten Jungpflanzen erfolgt die Produktion ökologischer Produkte in der Regel ausschließlich auf Vorbestellung bei Gemüsejungpflanzenbetrieben.

Betriebsmittel und Produktionsverfahren sind für den Anbau ökologischer Topfpflanzen grundsätzlich vorhanden. Für die Betriebsmittel, wie Substrate und Düngemittel, gilt, dass im Vergleich zu konventioneller Ware mit höheren Bezugspreisen zu rechnen ist. Die Kulturverfahren sind insbesondere im Bereich der Pflanzenernährung noch nicht vollständig ausgereift. Hier kann und sollte durch die entsprechenden Versuchsanstalten noch Informationsarbeit geleistet werden.

Die Vermarktung von Bio-Zierpflanzen gestaltet sich bisher schwierig. Anders als im Bereich Lebensmittel sind die Produkte erklärungsbedürftig.

Diskussion

Diskussionsbedarf besteht hinsichtlich der Gestaltung der Sortimente. Dazu sind über die bereits bestehenden Erfahrungen Kenntnisse über das Verbraucherverhalten erforderlich. Darüber hinaus sind die Zusammenstellung von Sortimenten mit der Tauglichkeit für die ökologische Produktion und die Entwicklung von Produkten speziell für die ökologischen Pflanzensortimente Voraussetzung für den Ausbau der Marktpräsenz.

2.4 Jungpflanzenbeschaffung

(Anhang 4)

Situation (Bettina Billmann, FiBL Schweiz)

Nach einer Bestandsaufnahme, die durch FiBL-Schweiz im Jahr 2002 erhoben wurde, sind nur Jungpflanzen aus vegetativer Vermehrung aus ökologischer Produktion im Markt vorhanden.

Im Bereich der generativ vermehrten Jungpflanzen oder in der Saatgutproduktion selbst sind jedoch keine nennenswerten Angebote im Jungpflanzenmarkt erhältlich.

Die Richtlinien für die ökologische Produktion von Pflanzen sehen die Möglichkeit der Verwendung konventionell erzeugter Jungpflanzen aus vegetativer Vermehrung vor, wenn kein adäquates ökologisch erzeugtes Produkt erhältlich ist. Auf diesem Weg können sich ökologisch produzierende Betriebe behelfen, um attraktive Sortimente anbauen zu können.

Diese Möglichkeit ist im Falle generativ erzeugter Jungpflanzen oder bei der Verwendung von Saatgut zur Pflanzenanzucht nicht vorhanden. Konventionell erzeugtes Saatgut ist als Vermehrungsmaterial aus konventionellen Anbaubetrieben oft nur in gebeizter Form erhältlich. Die Verwendung für den ökologischen Anbau ist damit vollständig ausgeschlossen.

Diskussion

Die beim Verbraucher bekannten und bewährten Produkte aus dem Bereich der Beet- und Balkonpflanzensortimente unterliegen in der Regel dem Produktschutz und sind ausschließlich als konventionell erzeugte Jungpflanzen im Handel erhältlich.

Die Züchtungsarbeit und der Aufbau ökologisch erzeugter Saatgut- und Jungpflanzensortimente nehmen Zeit in Anspruch und sind sehr kostenintensiv. Im konventionellen Züchterbereich bringen die Jungpflanzenerzeuger und Züchter jährlich bis zu 150 neue Produkte in das Sortiment ein, die oft auch nach wenigen Jahren wieder aus den Sortimenten herausgenommen werden

Die Wirtschaftlichkeit dieser aufwendigen Züchtungs- und Produktentwicklungsarbeit ergibt sich für die Unternehmen über den Absatz großer Jungpflanzenmengen. Der ökologische Anbau bietet aus Sicht der Züchter bisher in den meisten Fällen nicht das zur Deckung der Wirtschaftlichkeit notwendige Produktionsvolumen.

Im Gegensatz zum Bereich der vegetativ vermehrten Produkte, wo bei fehlendem Angebot ökologisch erzeugter Jungpflanzen auch konventionelle Ware für die Bio-Produktion eingesetzt werden darf, muss der ökologische Anbauer bei sämlings vermehrten Produkten zwingend auf Bio-Jungpflanzen zurückgreifen.

Da auch hier aus wirtschaftlicher Sicht nicht damit zu rechnen ist, dass in naher Zukunft eine attraktive Sortimentsbreite für die Topfpflanzenproduktion zur Verfügung stehen wird, sollte in diesem Punkt intensiv eine mögliche – wenn auch zeitlich befristete – Änderung der Anbaurichtlinien für die ökologische Produktion diskutiert und angestrebt werden.

Eine solche Richtlinienänderung darf allerdings nur als Instrument zur Forcierung des Bio-Zierpflanzenmarktes verstanden werden. Parallel dazu müssen die

Bestrebungen der Züchterunternehmen zur Ausweitung der Sortimente verstärkt werden.

Handlungsempfehlung:

Es wird vereinbart, dass eine Initiative zur Änderung der EG-Bio-Verordnung gestartet wird, die ermöglicht, dass zumindest für den Zeitraum mangelnder Verfügbarkeit von generativ erzeugten biologischen Jungpflanzen auf konventionelle Ware zurückgegriffen werden kann. Die Regelung könnte in ähnlicher Weise erfolgen, wie bei Saatgut (www.organicxseeds.com).

2.5 Ökonomische Bewertung

(Anhang 5)

Situation (Martin Herbener, Anbaugemeinschaft Bio-Zierpflanzen, Köln-Auweiler)

Am Modell des Probeanbaus der Anbaugemeinschaft werden exemplarisch die Kosten für die Produktion eines Bio-Zierpflanzensortimentes aus dem Beet- und Balkonpflanzen Bereich vorgestellt.

Der Probeanbau ist insofern nicht gänzlich mit einem durchschnittlichen Anbau in einem Erzeugungsbetrieb zu vergleichen, da es sich um relativ kleine Produktionsflächen und entsprechend kleine Produktionseinheiten handelt. Im Vergleich dazu nehmen die Raumkosten einen überdurchschnittlichen Anteil an den Gesamtkosten der Produktion ein. Im Vergleich zur kostenintensiven, weil kleinstrukturierten Produktion, stehen relativ geringe Erlöse, da die Produkte aufgrund fehlender Marktstrukturen für Bio-Zierpflanzen über die Kanäle der indirekten Vermarktung abgesetzt werden mussten.

Um die Pflanzen dann zum Zeitpunkt der besten Verkaufsqualität absetzen zu können, mussten die Produkte teilweise als konventionell erzeugte Pflanzen über die Blumenversteigerungen vermarktet werden.

Auf diesen Vermarktungswegen war der durch den hohen Produktionsaufwand bedingte notwendige Verkaufspreis allerdings nicht zu erzielen.

Einzelne Sätze, die über die Kanäle des Bio-Lebensmittelhandels vermarktet werden konnten, erfüllten die Anforderungen an die Wirtschaftlichkeit der Produktion.

Diskussion

Aufgrund der besonderen Situation des Probeanbaus können die erzielten Ergebnisse nur begrenzt für die wirtschaftliche Bewertung des Anbaus von Bio-Zierpflanzen übertragen werden.

Einzelne Betriebsmittel und Jungpflanzen mussten aufgrund des geringen Produktionsvolumens zu vergleichsweise hohen Preisen eingekauft werden. Auch der Ansätze für Pflanzenstärkungsmittel und Maßnahmen für den biologischen Pflanzenschutz bewegen sich an den oberen Grenzen des Aufwandes.

Dies stellt nach Ansicht der Experten die typische Situation der Umstellungsphase auf den ökologischen Anbau dar.

Die Gartenbaubetriebe lehnen jedoch eine staatliche Förderung auch während der kostenintensiven Umstellungsphase ab. Sie würden sich vielmehr ein gut ausbebautes Beratungsnetz zur Begleitung der betrieblichen Umstellung wünschen.

Handlungsempfehlung:

Vergleichbar zum landwirtschaftlichen Modell könnte auch im Bio-Zierpflanzenbau ein Leitbetriebsnetz aufgebaut werden, um die Praxistauglichkeit von Anbaumethoden und Zierpflanzenkulturen zu entwickeln und zu dokumentieren. U. U. ist aber auch ein Leitbetrieb-Netzwerk hilfreich, in dem bundesweit verteilt einzelne Betriebe möglichst weitgehend auf Pflanzenschutzmittel verzichten und dabei von erfahrenen Beratern sehr eng begleitet werden. Dieser Ansatz scheint deshalb sinnvoll, da einige konventionelle Zierpflanzenanbauer durchaus mehr ausprobieren wollen, aber das finanzielle Risiko zu groß und die Erfahrung zu gering ist, um es tatsächlich umzusetzen. Es wird vereinbart, hierzu ein Gespräch mit den im BMELV zuständigen Verantwortlichen zu suchen.

2.6 Substrate für den Bioanbau

(Anhang 6)

Situation (Martin Koller, FiBL Schweiz)

Die EG-Verordnung für den Ökoanbau sieht neben chemisch unbehandelten Holzprodukten, wie Sägespänen, Holzspänen oder Rindenumus, auch Torf als Zuschlagstoff für gärtnerische Substrate vor.

Über diese Anforderungen hinaus gelten in den Regelwerken der unterschiedlichen Bio-Verbände verschärfte Vorgaben für die Zusammensetzung der Substrate.

Diese betreffen vor allem Einschränkungen oder Verbote bezogen auf den Einsatz von Torfen.

In den Vermehrungssubstraten sind Torfe mit einem Volumenanteil von 70 bis 80 % (abhängig von den jeweiligen Verbandsregeln) einsetzbar.

In den Kultursubstraten darf Torf in der Regel nur mit Anteilen zwischen 20 und 30 Vol. % enthalten sein. Ausnahmen gelten lediglich für einige Moorbeetpflanzen, die auch am natürlichen Standort auf Torf angewiesen sind.

Die Anforderungen der Gartenbaubetriebe an gärtnerische Substrate unterscheiden sich im Bio-Anbau nicht von den Forderungen im konventionellen Gartenbau. Gärtnerische Substrate müssen die gleichmäßige Wasserführung bei gleichzeitig ausreichendem Luftporenvolumen garantieren. Sie müssen ausreichende Standfestigkeit für die Pflanzen bieten und eine über die Vegetationsdauer gesicherte Strukturstabilität verfügen.

Auch der Einsatz organischer Zuschlagstoffe darf diese Grundanforderungen an leistungsfähige Topfsubstrate nicht gefährden.

Diskussion

Grundsätzlich ist ein breites Programm an Spezialsubstraten für den ökologischen Anbau verfügbar. Probleme tauchen nach wie vor bei der Verwendung von Komposten als Substratbestandteil auf. Problematisch sind dabei die physikalischen

Eigenschaften der Substrate (Luft- und Wasserführung) und die Freisetzung und Verfügbarkeit von Pflanzennährstoffen zu sehen.

Im Zusammenhang mit hohen Kompostanteilen in Kultursubstraten wird oft ein starker Befall mit Trauermücken festgestellt.

Nach Ansicht der Experten kann der Einsatz von Pflanzenstärkungsmitteln diesem Problem vorbeugen.

Im Bereich der Pflanzenstärkung wird aktuell über den Einsatz von Huminsäuren diskutiert. Huminsäuren unterstützen die Nährstoffversorgung und –verfügbarkeit und können zur Pufferung hoher Salzgehalte in Substraten beitragen.

Über diese Anforderungen an die Produktentwicklung hinaus bestehen im Bereich der Substrate für den Öko-Anbau keine größeren Probleme.

2.7 Düngung im Bioanbau

(Anhang 7)

Situation (Robert Koch, LVG Heidelberg)

Die Erfahrungen aus Praxis und Versuchswesen zeigen, dass die organische Düngung von Topfpflanzen grundsätzlich möglich ist. Die Qualität der am Markt befindlichen Produkte ist in der Regel gleichbleibend und hoch. Grundsätzlich muss die begrenzte Lagerfähigkeit organischer Düngemittel bei Warenbezug und –bevorratung berücksichtigt werden.

An der LVG Heidelberg wurden in den vergangenen Jahren intensive Versuche zur Verwendung organischer Flüssigdünger durchgeführt. Erforderlich ist der Einsatz flüssiger Dünger in erster Linie aus Gründen der exakten Kulturführung der Terminkulturen im Topfpflanzenanbau.

Diskussion

Der Einsatz von Vinasse als flüssiger Stickstoffdünger ist insbesondere in den im Topfpflanzenanbau üblichen Anstaubewässerungssystemen als problematisch zu bewerten. Die angesetzten Düngelösungen führen aufgrund von Umsetzungsvorgängen zu Verstopfungen in Leitungen, Ventilen und Bewässerungspumpen. Überschüssige Düngelösung, die in den Kreislaufsystemen in Rücklaufbecken gesammelt und wiederverwendet wird, führt aufgrund von Gärprozessen zu unkalkulierbaren Nährstoffverhältnissen und starker Geruchsbelastung in den Gewächshäusern.

Die Entwicklung flüssiger organischer Mehrnährstoffdünger trägt hier zur Verbesserung der Situation bei. Der Einsatz unter Versuchsbedingungen zeigt, dass die Gängigkeit in den üblichen Kreislaufbewässerungssystemen möglich ist. Wie bei den übrigen organischen Düngemitteln muss auch hier die begrenzte Lagerfähigkeit des Produktes und angesetzter Düngegebrauchslösungen beachtet werden. Die Geruchsbelästigung aufgrund von organischen Umbauprozessen kann beispielsweise durch den Einsatz Effektiver Mikroorganismen vermindert werden.

Weiterer Untersuchungsbedarf besteht nach Einschätzung der Experten in der Testung der Produkte unter Praxisbedingungen. Die Bereitschaft der Anbauer, organische Flüssigdünger in den Produktionsanlagen einzusetzen, ist aufgrund der

Bedenken zur Anlagengängigkeit bisher als gering einzustufen. Hier sind Beobachtungen im Zeitraum von etwa drei Jahren als sinnvoll anzusehen. Handlungsbedarf besteht auch in Fragen der Kontrolle und Steuerung der Nährstoffgaben. Die Steuerung der Nährstoffgehalte in der Nährlösung über die im Gartenbau üblichen Regelgrößen wie die elektrische Leitfähigkeit der Düngelösung (EC-Wert) ist bei der Verwendung organischer Dünger nicht zuverlässig möglich. Die Experten reklamieren hier weiteren Forschungsbedarf, um zu praxisgerechten Lösungen zu kommen.

2.8 Problemkrankheiten und –schädlinge

(Anhang 8)

Situation (Rainer Wilke, Pflanzenschutzdienst LWK Nordrhein-Westfalen)

Der Anspruch an die Qualität des Verkaufsproduktes entscheidet darüber, wie viel mehr oder weniger direkter Pflanzenschutz möglich oder nötig ist.

Ein sinnvolles Pflanzenschutzprogramm basiert auf der Grundlage der Beachtung aller Wachstumsfaktoren und –bedingungen. Im Pflanzenbau sollte die Schaffung möglichst optimaler Kulturbedingungen Voraussetzung jedes Konzeptes für den Pflanzenschutz sein.

Ein erfolgreiches Pflanzenschutzkonzept basiert auf:

- Verwendung von gesundem Ausgangsmaterial (Samen, Jungpflanzen)
- Sauberes Wasser an die Wurzel bringen
- Wassermengen an die Kultur angepasst und regelbar
- Angepasste Klimaregulierung (Abstimmung von Temperaturen, Luftfeuchte, Bewässerung)
- Schnelle und effektive Trennung kranker Pflanzen und Pflanzenteile aus den gesunden Beständen
- Fernhalten von Insekten (Kontrolle über Blau- und Gelbtafeln)
- Betriebshygiene (Unkräuter auf Kulturflächen und in der unmittelbaren Umgebung)

Hinsichtlich des Befallsrisikos unterscheiden sich die konventionelle und die ökologische Pflanzenproduktion grundsätzlich nicht.

Die Beachtung der oben aufgeführten Anforderungen stellt auch in der konventionellen Pflanzenproduktion den Stand der guten fachlichen Praxis dar.

2.9 Nützlingseinsatz

(Anhang 9)

Situation (Marion Ruisinger, Pflanzenschutzdienst LWK Nordrhein-Westfalen)

Als tierische Schaderreger treten in der Zierpflanzenproduktion Trauermücken, Thripse, Blattlausarten, Minierfliegen, Weiße Fliege, Spinnmilben, Schmetterlingsraupen und Zikaden auf.

Für die Bekämpfung dieser Hauptschädlinge stehen erprobte Nützlinge und Bekämpfungsstrategien zur Verfügung.

Nicht alle Stadien der Schaderreger werden allerdings von Nützlingen erfasst, so dass die Konzepte für den biologischen Pflanzenschutz besondere Anforderungen an die Aufmerksamkeit des Kultivateurs stellen.

In Situationen mit hohem Befallsdruck, wie er etwa bei starkem Zuflug (Thrips) entsteht, ist der Einsatz von Nützlingen in der Regel nicht ausreichend zur Befallstilgung. Ergänzend zum Einsatz von Nützlingen zur Schädlingskontrolle werden einzelne nicht biologische Pflanzenschutzmittel benötigt.

Für den Anbau von Bio-Zierpflanzen sind nur wenige Wirkstoffe zugelassen. Diese zugelassenen Wirkstoffe verursachen in einzelnen Zierpflanzenkulturen Schäden. Aufgrund der geringen Anzahl zugelassener Wirkstoffe und der fehlenden Möglichkeit zum Wirkstoffwechsel in den Bekämpfungsstrategien wird die Resistenzbildung gegenüber den Wirkstoffen gefördert.

Diskussion

Handlungsempfehlung:

Nach Ansicht der Experten sollten die nach der EU-Öko-Verordnung zugelassenen Wirkstoffe weiter auf die Wirksamkeit gegen verschiedene Schadorganismen und die Verträglichkeit in den vielfältigen Zierpflanzenkulturen getestet werden.

2.10 Pflanzenstärkungsmittel

(Anhang 10)

Situation (Andrea Terhoeven-Urselmans, Pflanzenreich, Kevelaer)

Die Grundidee zum Einsatz von Pflanzenstärkungsmitteln stützt sich auf die Betrachtung aller Zusammenhänge der pflanzlichen Produktion. Die Wirksamkeit der Stärkungsmittel basiert auf Synergieeffekten von Mikroorganismen, Homöopathie und Pflanzenextrakten.

Ziel der Pflanzenstärkung ist die Förderung von Gesundheit und Wachstum der Jungpflanzen. Der Einsatz von Pflanzenstärkungsmitteln soll die Nährstoffaufnahme-fähigkeit der Pflanzen verbessern und so auch die Widerstandsfähigkeit gegenüber Pflanzenkrankheiten erhöhen.

Auch hier steht die ganzheitliche Betrachtung des Systems Pflanze im Vordergrund der Kulturführung. Voraussetzung für die Wirksamkeit von Pflanzenstärkungsmitteln ist die Schaffung möglichst optimaler Wachstumsbedingungen. Bei Freilandkulturen, die im Boden ausgepflanzt sind, sollten im Rahmen der Kulturplanung auch Fruchtfolgemodelle beachtet werden.

Nach Einschätzung der Experten stehen bereits jetzt praxistaugliche und praxisübliche Modelle für den Einsatz von Pflanzenstärkungsmitteln zur Verbesserung des Kulturerfolges zur Verfügung. Diese Modelle beschreiben grundsätzliche Einsatzempfehlungen, die durch die Zusammenarbeit von Beratung und Anbauern auf die speziellen Bedingungen eines jeden Betriebes angepasst werden müssen.

Diskussion

Um die Bereitschaft zum Einsatz von Pflanzenstärkungsmitteln in den Betrieben zu erhöhen, müssen neben Informationen und Beratung - bezogen auf die Anwendung der Präparate - vor allem auch die wirtschaftlichen Auswirkungen einer veränderten

Produktionsweise mit den Betrieben erörtert werden. Die Erfahrung aus der Praxis zeigt, dass zu Beginn der Umstellung der Bedarf an Pflanzenstärkungsmitteln als hoch einzuschätzen ist. Der Mittelaufwand wird mit zunehmender Einsatzdauer in der Regel stark zurückgehen. (Siehe auch Punkt 1.5).

Handlungsempfehlung:

Nach Ansicht der Experten ist es notwendig, Hintergrundinformationen und Beratungsangebote für umstellungsinteressierte Betriebe bereitzustellen.

3. Themenschwerpunkt Vermarktung

3.1 Einführung (Bettina Billmann, FiBL Schweiz)

Vor etwa fünfzehn Jahren begannen die Bestrebungen, den Handel mit ökologisch erzeugten Schnittblumen und Floristik zu forcieren. In der Bundesrepublik Deutschland ging die Initiative von einzelnen Anbaubetrieben, die ihre Ware neben dem direkten Absatz an den Endverbraucher verstärkt auch über die Blumengroßmärkte anbieten wollten.

Während diese Versuche bereits im Anfangsstadium scheiterten, fand ein Wettbewerb unter dem Titel „Florale Verpackung – umweltfreundlich!“ stärkere Beachtung. Dabei stand weniger die Verwendung ökologisch produzierter Schnittblumen als die floristische Aufarbeitung im Vordergrund des Projektes.

Etwa zeitgleich rief die Bloemenveiling Aalsmeer das Projekt GEA zur Vermarktung biologisch produzierter Zierpflanzen ins Leben. Trotz professioneller und engagierter Marketingunterstützung scheiterte das Projekt 1996 an der fehlenden Umstellungsbereitschaft der Produzenten.

Im Rahmen einer Podiumsdiskussion zum Thema „Nachhaltige Blumenproduktion“ auf der Grünen Woche 1997 wurden drei Formen einer nachhaltigen Zierpflanzenerzeugung vorgestellt: Das sog. Grüne Zertifikat (DGZ) in Form des kontrolliert, umweltgerechten Zierpflanzenanbaus (KUZ), das niederländische Umweltprogramm Zierpflanzen, MPS (Milieu Programma Sierteelt), gegründet 1995 und der Bioanbau von Zierpflanzen. Bio-Blumen fanden nur geringe die Akzeptanz der Berufsverbände und auch kaum Interesse bei den Vermarktern.

Bis heute finden Bio-Blumen – ob Schnittblumen oder Topfpflanzen – keine besondere Beachtung in der Produktion und beim Kunden. Wenige Betriebe befassen sich mit der Produktion von Bio-Blumen. Der Absatz erfolgt in der Regel direkt an den Endverbraucher.

3.2 Bio-Zertifizierung; Anforderungen an den Handel

(Anhang 11)

Situation (Dr. Jochen Neuendorff, GfRS, Göttingen)

Die formalen Voraussetzungen für den Handel mit Bio-Zierpflanzen sind in den EU-Bio-Verordnungen (EG) Nr. 834/2007 („Basis-Verordnung“) und (EG) Nr. 889/2008 (mit den Durchführungsbestimmungen zur Basisverordnung festgelegt (vormals Verordnung (EG) Nr. 2092/91).

Die Zertifizierung von Bio-Ware muss in der Regel auf allen Handelsstufen erfolgen. Eine Ausnahme bildet lediglich der direkte Absatz an den Endverbraucher für Ware, die auf der letzten Handelsstufe nicht mehr verändert oder bearbeitet wird. Für Handelsbetriebe der Zwischenstufen ist daher die Zertifizierung eine notwendige Maßnahme vor dem Einstieg in den Handel mit Bio-Produkten.

Die Zertifizierung kann auf der Grundlage unterschiedlicher Regelwerke vorgenommen werden und wird in jedem Fall durch ein anerkanntes Zertifizierungsunternehmen durchgeführt.

Die Grundanforderungen werden in der EU Bio-Verordnung formuliert. Darüber hinaus kann die Zertifizierung nach den Regeln verschiedener Bio-Verbände erfolgen. Die Anforderungen der Bio-Verbände sind in der Regel weitergehend und stellen im Vergleich zu den Vorgaben der EU Verordnung höhere Anforderungen an die zertifizierten Betriebe.

Die Zertifizierung ist beschränkt auf bestimmte Warengruppen. Zertifizierungsfähig sind generatives und vegetatives Vermehrungsmaterial sowie lebende und unverarbeitete Agrarerzeugnisse.

Für verarbeitetes Material, wie zum Beispiel floristische Arbeiten, darf keine Zertifizierung ausgesprochen werden. Das gilt auch, wenn ein Blumenstrauß vollständig aus zertifizierten Öko-Blumen oder -Schnittgrün besteht.

Ablauf einer Zertifizierung:

1. Betriebsbeschreibung und Maßnahmenplan
2. Inspektionen (mit und ohne Ankündigung)
3. Ausstellung des Zertifikats
4. Kennzeichnung der Ware mit Öko-Hinweis, Code-Nr., fakultativ EU Bio-Siegel oder EU Bio-Logo, alternativ Verbände-Siegel

Die Zertifizierung läuft in der Regel in enger Zusammenarbeit mit der gewählten Zertifizierungsstelle und/oder einem der Bio-Verbände.

Diskussion

Beobachtungen zeigen, dass immer wieder nicht zertifizierte Handelsbetriebe mit Öko-Ware auf dem Markt erscheinen. Insbesondere bei konventionell agierenden Handelsunternehmen ist hier nur schwer die Glaubwürdigkeit des Systems zu vermitteln. Will man die Bio-Zertifizierung für den Handelsbereich etablieren, wird von den umstellungsinteressierten Betrieben und nicht zuletzt auch vom Verbraucher ein glaubwürdiges System verlangt, in das alle Handelsstufen inklusive des Endverbrauchers Vertrauen haben.

Die Rate der Umstellungsbetriebe wird momentan als sehr gering eingestuft, da sich Erzeuger vor einer kompletten Umstellung ihres Unternehmens scheuen (zu hohes wirtschaftliches Risiko).

Nach den Regeln der EU Bio-Verordnung sind Teilumstellungen bzw. die Umstellung von Teilbetrieben möglich. Hierbei ist allerdings eine eindeutige Nachvollziehbarkeit der Trennung zu gewährleisten, um die Glaubwürdigkeit der ökologischen Erzeugung und Verarbeitung nicht zu gefährden.

3.3 Marktübersicht und Verbraucherverhalten bei Blumen und Zierpflanzen (Anlage 12)

Situation (Richard Niehues, ZMP, Bonn)

Der Blick auf die Marktsituation im Bereich Blumen und Zierpflanzen verdeutlicht die Entwicklungsmöglichkeiten der Märkte auch für Bio-Zierpflanzen.

Das Marktvolumen für Blumen und Pflanzen (über alle Produkte) entwickelte sich von 8,3 Mrd. € im Jahr 2000 auf eine Gesamtumsatzsumme von 8,9 Mrd. € in 2007. Der Pro-Kopf-Verbrauch für Blumen und Zierpflanzen bewegt sich seit einigen Jahren konstant im Bereich um 110 € jährlich.

Der Anteil der Schnittblumen verhält sich seit Jahren gegen den Trend des steigenden Verbrauches rückläufig.

Im Fachhandel konnten die Gartencenter stetig ihre Marktposition steigern. Auch Discounter und Baumärkte bauten die Marktposition in der Vergangenheit weiter aus. Die positive Entwicklung dieser Marktteilnehmer geschieht auf Kosten des klassischen Blumen- und Pflanzenhandels in Gärtnereien, Blumeneinzelhandelsgeschäften und Baumschulen.

Auch das Verbraucherverhalten verschob sich in den vergangenen Jahren insbesondere auf den jahreszeitlich bezogenen Einkaufszeitpunkt. Während sich der Herbstabsatz als weitgehend stabil erweist, verschiebt sich die Frühjahrssaison vom klassischen Absatzzeitraum im Mai immer früher in den April hinein.

Zudem ist das Kaufverhalten der Verbraucher zunehmend witterungsabhängig geprägt.

Im Bio-Zierpflanzenanbau sind in den vergangenen Jahren stetig steigende Produktionsflächen zu verzeichnen. Der Ausbau der Produktion findet vor allem im Bereich der Gartenpflanzen statt. Besonders Stauden stehen im Fokus des Verbrauchers.

Diskussion

Das Verbraucherverhalten bezogen auf den Kauf von Bio-Zierpflanzen ist bisher nicht zuverlässig einzuschätzen. Ebenso unklar ist, welchen Zusatznutzen der Handel an den Verbraucher kommunizieren kann, damit sich dieser für die Bio-Zierpflanze entscheidet. Die positiven Effekte, die Bio-Lebensmitteln im Hinblick auf Gesundheit und Wohlbefinden zugesprochen werden, lassen sich nicht ohne weiteres auf Bio-Blumen übertragen. Der Mehrnutzen von Bio-Blumen könnte z. B. sein: Haltbarkeit, Schadstofffreiheit und umweltschonende Erzeugung. Hierzu ist allerdings eine intensive Kommunikation erforderlich.

Erhebungen aus der Vergangenheit (*Anlage 13*) zeigen, dass die Ökomoral bis heute vor allem in den oberen Schichten der Gesellschaft zu finden ist. Die Entwicklung zeigt, dass die bürgerliche Mitte, deren finanzielle Situation sich stetig positiv entwickelt hat, zunehmend Öko-Produkte kauft.

Überzeugte Vertreter der „Hardcore-Ökos“, die im Bereich von Lebensmitteln, Kleidung oder Möbeln konsequent auf Bio-Produkte zurückgreifen, würden nach der Einschätzung der Experten möglichst keine Zierpflanzen oder Blumen aus konventioneller Erzeugung, sondern im Wesentlichen Bio-Blumen kaufen. Diese Einschätzung wird auch durch Erfahrungen aus der Anbaugemeinschaft Bio-

Zierpflanzen, Köln-Auweiler bestätigt, die durchaus einen guten Absatz der Bio-Ware in einem Bio-Supermarkt mit einer treuen Kundschaft erzielte (s.u.).

3.4 Sichtweise der unterschiedlichen Vermarktungsebenen

3.4.1 Schnittblumenbetrieb mit direktem und indirektem Absatz

Gartenbaubetrieb Dietmar Schöwerling, Halle

Im Betrieb Schöwerling bestehen seit 1981 Erfahrungen mit dem biologischen Anbau. Der Betrieb erhielt 1987 die Anerkennung als Bioland-Betrieb.

Die Produktion der Gärtnerei umfasste Trockenblumen und Schnittblumen, die zunächst ausschließlich über Blumengroßmärkte abgesetzt wurden. Mit der Bio-Anerkennung erschloss sich der Betrieb einen zusätzlichen Absatzkanal über den Naturkosthandel.

Hier zeigte sich allerdings, dass der klassische Naturkosthandel mit dem Produkt Bio-Blume nicht zurecht kam. Neben der Versorgung der Produkte in den Ladengeschäften, die für den Verkauf von Pflanzen keine optimalen Bedingungen bieten, entsprechen Logistik, Verpackung und Produktpflege nicht den Abläufen des Lebensmitteleinzelhandels.

Eine Steigerung des Absatzes für Schnittblumen erzielte der Betrieb über den Export von Bio-Schnittblumen und Bio-Blumensträußen in die Schweiz. Die Infrastruktur des Lebensmitteleinzelhandels, die sich in der Schweiz stark in den Biobereich entwickelte, bot hierfür eine gute Grundlage.

Aufgrund der stetig steigenden Transportkosten musste der Absatz in die Schweiz dann nach wenigen Jahren aufgegeben werden.

Da der deutsche Markt für Bio-Blumen sich zwischenzeitlich nicht nennenswert weiter entwickelte, wurde die Blumenproduktion stark eingeschränkt.

Im Jahr 2005 unternahm der Betrieb Schöwerling einen weiteren Versuch, die Vermarktung von Bio-Blumen mit Hilfe des überregionalen Blumenhandels in Deutschland zu forcieren. Aber auch hier konnten keine nennenswerten Erfolge erzielt werden.

Das Fazit des Betriebes fällt nach 18 Jahren intensiver Arbeit mit Bio-Blumen wenig positiv aus:

- Das Kaufargument im Handel und beim Endverbraucher sind Qualität und Preis.
- Lediglich 5 % der Verbraucher greifen bewusst zu Bio-Blumen.
- Der Bio-Handel arbeitet bezogen auf Blumen inzwischen besser, aber übernimmt in der Regel lediglich Kommissionsware.
- Die Märkte für Bio-Blumen sind nicht entwickelt. Die Produktion könnte Märkte bedienen.
- Der Kunde erkennt den Mehrwert von Bio-Blumen nicht oder kaum.

3.4.2 Topfpflanzen, indirekter Absatz

Anbaugemeinschaft Bio-Zierpflanzen, Martin Herbener, Köln-Auweiler

Die Anbaugemeinschaft Bio-Zierpflanzen betreibt seit 2 Jahren einen Probeanbau für Topfpflanzen (Beet- und Balkonpflanzen) mit dem Ziel, Anbauverfahren zu optimieren und Absatzwege für Bio-Zierpflanzen zu erschließen und auszubauen.

Fehlende Erfahrungen mit der Eignung der Sortimente für den Bioanbau erschweren die Produktion und erfordern von umstellungsinteressierten Betrieben hohen zeitlichen und wirtschaftlichen Aufwand bis zur Entwicklung vermarktungsreifer Produkte.

Fazit des Produktionsjahres 2008: Aufgrund der Züchtungsarbeit der Jungpflanzenunternehmen und der Auswahl der richtigen Produkte konnten im Jahr 2008 sehr kompakte, gut aufgebaute Pflanzen angeboten werden. Das gesamte erzeugte Sortiment überzeugte mit einer sehr guten Qualität. Allerdings konnte die Ware nicht zeitgerecht produziert werden und war aufgrund der früh beginnenden Balkonpflanzensaison zu spät am Markt präsent. Die Bio-Ware trat damit in die direkte Konkurrenz zur konventionellen Ware auf dem Höhepunkt des Angebotes.

Ein negatives Resümee ziehen die Anbauer über die Vermarktungssituation. Die frühere Balkonpflanzensaison erhöhte den Druck auf alle Produkte und ließ die Bio-Pflanzen in der Masse verschwinden. Eine exponierte Präsentation in den Gartencentern konnte während dieser Saison nicht geleistet werden. Der Umgang mit der Bio-Ware fiel den Vermarktungsunternehmen schwer, obwohl im Bereich der Küchenkräuter durchaus positive Erfahrungen mit Bio-Topfpflanzen bestehen. In den konventionellen Gartencentern wurde das Bio-Sortiment ohne besondere Auszeichnung und vor allem ohne Erläuterung durch das Personal mit dem konventionellen Sortiment angeboten. Es war deutlich, dass das Bio-Sortiment einer Erklärung beim Kunden bedarf. Dies konnte das Personal aber nicht leisten. Darüber hinaus sah sich die Geschäftsleitung der Gartencenter im Konflikt, bei einer besonderen Auslobung der Bio-Ware in Argumentationsschwierigkeiten bei der konventionellen Ware zu geraten („Wenn die Bio-Blumen unbelastet sind, inwieweit sind dann die konventionellen Blumen belastet?“).

Positive Erfahrungen wurden in einem Bio-Supermarkt gemacht, der über eine breite, treue Kundschaft verfügt. Hier zeigte sich, dass die Kunden sehr wohl bereit sind, für Bio-Blumen mehr Geld auszugeben. Es handelt sich allerdings um eine Kundschaft, die nahezu ihren gesamten Bedarf an Lebens- und Haushaltsmitteln in biologischer, zumindest aber umweltfreundlicher Qualität einkauft. Ein weiterer Aspekt der erfolgreichen Vermarktung im Bio-Supermarkt: Es gab eine Fachkraft, die über umfangreiche Erfahrungen im Zierpflanzenbereich verfügte und die erforderlichen Erläuterungen für die Kundschaft geben konnte.

Diskussion

Nach Einschätzung der Experten muss die Bio-Ware, die über konventionelle Verkaufsstellen vermarktet wird, eine vorzügliche Qualität aufweisen, um den Zusatznutzen „Bio“ (wie z. B. bessere Haltbarkeit, geringere Anfälligkeit gegenüber Krankheiten) vermitteln zu können. Des Weiteren sollten sich die Sortimente von den Massenprodukten der konventionellen Angebote unterscheiden. Auch Erfahrungen

der Bio-Blumenvermarktung in der Schweiz zeigen, dass Bio-Ware nicht mit dem Standardsortiment konkurrieren kann.

Darüber hinaus ist sehr entscheidend, dass der Vermarkter tatsächlich hinter der Erzeugung und Vermarktung von Bio-Blumen steht, das Verkaufspersonal entsprechende Erläuterungen hierzu geben kann und bestenfalls auch gutes, professionell aufbereitetes Informationsmaterial zur Verfügung stellt.

3.4.3 Staudengärtnerei, direkter und indirekter Absatz

Jutta Schaser, Stauden Gaissmayer, Illertissen

Biologische Anbauverfahren und anbaufähige Sortimente sind im Staudenbau bereits sehr weit entwickelt. In der Regel kann ein sehr breites Sortiment während der gesamten Vermarktungszeiträume angeboten werden.

Die in die Staudensortimente integrierten Gartenkräuter werden bereits seit vielen Jahren auch als Bio-Pflanzen angeboten und vom Verbraucher stark nachgefragt. Die Sortimente der Zierstauden werden weniger bewusst vom Verbraucher in Bio-Qualität gefordert. Die Erfahrungen der Staudenbauer decken sich mit den bekannten Marktbeobachtungen, dass der Verbraucher ausschließlich in Zusammenhang mit Lebensmitteln nach Bio-Ware greift, den Zusatznutzen „Bio“ aber nicht ohne Weiteres mit dem Produkt Zierpflanze in Verbindung bringt.

Im Vergleich zum Versandhandel und zum indirekten Absatz konnte der Absatz von Bio-Stauden direkt an den Endverbraucher überdurchschnittlich ausgebaut werden. Die intensive, fachlich korrekte Beratung des Produktes und der direkte Einfluss auf den Kunden führen beim Verbraucher nach den Erfahrungen der Experten nachhaltig zum Interesse an Bio-Zierpflanzen. Fehlt dieser persönliche Kundenkontakt und erfolgt die Produkterklärung lediglich über Poster, Labels oder die Warenpräsentation, kann diese Produktidentifikation offensichtlich nur weniger erfolgreich beim Verbraucher erzeugt werden.

Die Staudengärtnereien sehen in der Entwicklung der Bio-Kräutersortimente und im Direktabsatz an den Endverbraucher das grösste Potential für den Absatz von Bio-Pflanzen.

3.4.4 Gärtnerischer Fachhandel, Fach-Gartencenter

Hr. Mies, Dingers Gartencenter, Köln und Klaus Bongartz, Stauden-Gärtnerei, Nettetal

Die Beobachtung in Fachgartencentern zeigt eine Veränderung des Verbraucherverhaltens bezogen auf die Nutzung von Pflanzen und ihrem Umgang damit auf.

Der dekorative Aspekt der Pflanze tritt bei der Kaufentscheidung vor dem Verwendungszweck in den Vordergrund. Diese Entwicklung ist deutlich am veränderten Erscheinungsbild von Staudensortimenten in Gartencentern zu sehen. Der Marktanteil der klassischen Gartenstaude, die in der Regel als

Staudenjungpflanzen ohne Blüten für die Verwendung im Hausgarten verkauft wurde, ist zugunsten blühender Großpflanzen zurückgegangen.

Der Kunde betrachtet diese eigentlich dauerhaften Pflanzen heute oft als Geschenkartikel, der ähnlich einem Schnittblumenstrauß verwendet und behandelt wird. Der Kunde erwartet sich selbst erklärende Produkte, die ohne großen Zeit- und Beratungsaufwand in den Auslagen der Gartencenter erhältlich sind.

Der Absatz von Bio-Zierpflanzen erfordert auch nach der Einschätzung der Fachgartencenter einen intensiven Beratungsaufwand. In der aktuellen Situation der Märkte ist dieser zusätzliche Zeit- und Arbeitsaufwand in den Fachbetrieben nur bedingt zu leisten. Die Fach-Gartencenter arbeiten personalintensiv und stehen mit ihren Produkten im direkten Wettbewerb zu Baumärkten und dem Lebensmitteleinzelhandel. Zusätzlicher Beratungsaufwand ist hier nur schwer durchzusetzen, um wirtschaftlich arbeiten zu können.

Grundsätzlich passen Bio-Zierpflanzen auch vor dem Hintergrund der Unterscheidbarkeit vom übrigen Pflanzenmarkt gut in die Sortimente der Fach-Gartencenter. Voraussetzung für die Einführung in die Sortimente ist die Entwicklung von Material für die Mitarbeiterschulung. Öffentlichkeitsarbeit, Imagewerbung mit der Zielrichtung auf die jüngeren Kundengruppen wird zur Produktunterstützung seitens der Gartencenter als notwendig angesehen.

3.4.5 Handelsunternehmen, indirekter Absatz

Günter Esser, Stefan Dünnwald, Landgard eG, Herongen

Das Marktpotential wird aus Sicht der Blumenvermarktungsorganisation Landgard eG positiv bewertet. Gemessen am gesamten Marktvolumen für Blumen und Pflanzen in Deutschland (8,9 Mrd. €) stellen bereits kleine Entwicklungsschritte wirtschaftlich interessante Perspektiven dar.

Die Nachfrage kann nach Ansicht der Vermarkter nur beim Kunden direkt ausgelöst werden. Imagewerbung und intensive Öffentlichkeitsarbeit unter Nutzung der Massenmedien sollten hier zur Generierung einer Basisnachfrage Einsatz finden. Als besonders schwierig wird es eingeschätzt, dem Verbraucher den Zusatznutzen von Bio-Zierpflanzen nahe zu bringen. Anders als bei Bio-Lebensmitteln muss dies bei Zierpflanzen durch aufwändige Information an den Verbraucher herangetragen werden.

Über die Generierung der Nachfrage beim Endverbraucher hinaus stellen die Blumenvermarkter hohe Anforderungen an die Produktqualität. Bio-Zierpflanzen werden in den Absatzkanälen nur bestehen können, wenn sie über mindestens die gleichen Qualitätsstandards verfügen wie vergleichbare konventionell erzeugte Ware. Die Ware ist nur dann vermarktungsfähig, wenn Sie zum Vermarktungszeitpunkt die optimale Pflanzenqualität aufweist.

Die Einschätzung des konventionellen Handels lautet: Bei all diesen Anforderungen und den im Augenblick noch höheren Produktionskosten darf die Bio-Qualität grundsätzlich im Handel nicht mehr kosten als konventionelle Ware. Der Zierpflanzenhandel in Deutschland läuft ausschließlich über den Preis. Erst wenn diese Voraussetzung erfüllt werden kann, kommen weitere Produktmerkmale bei der

Kaufentscheidung des Handels zum Tragen. In der Diskussion wurde aber sehr deutlich, dass diese Einschätzung nur unter der Maßgabe gilt, dass der Handel Bio-Ware vermarktet, ohne sich um die Besonderheit dieses Marktsegmentes zu kümmern. Bio-Ware, so die übereinstimmende Beurteilung der Experten, braucht Verarbeiter und Handel, die von dieser Qualität überzeugt sind und sie entsprechend kommunizieren.

Die Vermarkter zeigen eine grundsätzliche Bereitschaft zum Absatz von Bio-Zierpflanzen, wenn diese in die Strukturen der Unternehmen und der Handelswege passen.

4 Abschlussdiskussion, Fazit

Nach Einschätzung der Experten bestehen grundsätzlich gute Marktchancen für die Einführung von Bio-Zierpflanzen auf allen Vermarktungsebenen.

Die Probleme in der Umsetzung liegen zum einen in der Schwierigkeit, Verbraucher den Zusatznutzen von Bio-Zierpflanzen zu kommunizieren um die Ware dann auch entsprechend hochpreisig verkaufen zu können und zum anderen darin, Bio-Zierpflanzen wirtschaftlich rentabel zu produzieren.

Das Hauptaugenmerk sollte zunächst auf den Bereich der Topfpflanzen und hier besonders auf die Sparten Beet- und Balkonpflanzen sowie Stauden gelegt werden. Die Vermarktung von Bio-Schnittblumen hat sich als äußerst schwierig erwiesen. Darüber hinaus ist eine Zertifizierung der Schnittblumen bis zum Endverbraucher nicht möglich.

Nach den bisherigen Erfahrungen ist die Erzeugung von biologischen Zierpflanzen (Beet- und Balkonpflanzen, Stauden) nach den Richtlinien der EU-Öko-Verordnung möglich. Allerdings erfordert die biologische Produktion im Vergleich zur konventionellen derzeit noch einen höheren Kostenaufwand. Dies gilt insbesondere, da aufgrund eines entsprechenden Passus in der EU-Öko-Verordnung der normalerweise im Zierpflanzenbau übliche Zukauf von Sämlings-Jungpflanzen untersagt ist. Hier würde eine Richtlinienänderung eine weitere Entwicklung fördern (sie wurde im Laufe des Förderzeitraumes bei der EU-Kommission beantragt, aber leider abgelehnt).

Bei stetiger Weiterentwicklung der Produktionsverfahren und der Produkte wird die Bio-Produktion in Zukunft allerdings nicht teurer sein als die konventionelle. Beispiel hierfür sind einige Betriebe, die ihre Produktionsmethoden bereits vor einigen Jahren umgestellt haben und die heute bereits einen hohen Entwicklungsstand auf dem Gebiet der biologischen Produktion erreicht haben.

Dass Bestrebungen zum Ausbau der Bio-Produktion und zur Einführung von Bio-Zierpflanzen erfolgreich sein können, belegen internationale Beispiele. Erfolgreiche Unternehmen der Branche aus den USA zeigen, dass dies erfolgreich sein kann, wenn die pflanzlichen Produkte in optimaler Qualität bis zum Endverbraucher kommen (<http://www.organicbouquet.com>). Das Beispiel zeigt aber auch, dass dazu ein entsprechender Aufwand in der Betreuung der Produkte durch den Produzenten bis auf die letzte Handelsebene notwendig ist. Über das Angebot besserer Qualitäten konnten hier höhere Verkaufspreise erzielt werden, die den Zusatzaufwand rechtfertigten.

Nach Einschätzung von Produzenten mit langjähriger Erfahrung in der biologischen Produktion steht die Pflanzenqualität im Vordergrund der Entscheidung hin zur biologischen Produktion. Letztlich wird aber wohl auch der Druck der Öffentlichkeit auf die Erzeugungsmethoden und hier insbesondere den Pflanzenschutzmitteleinsatz mitentscheidend dafür sein, wie sich die konventionelle Erzeugung entwickelt und inwieweit ein Bedarf für Bio-Blumen entsteht. Es ist durchaus denkbar, dass die gesamte konventionelle Erzeugung zunehmend „ökologischer“ werden muss, da der Handel die Ware ansonsten nicht mehr abnimmt. Insofern könnte den Betrieben durchaus die Entscheidung aus der Hand

genommen werden, ob sie nach den Regeln der biologischen Produktion arbeiten oder nicht.

Vor diesem Hintergrund ist es durchaus denkbar, dass der biologische Anbau von Zierpflanzen über kurz oder lang gute fachliche Praxis sein wird.

Nach Einschätzung der Experten ist eine durchgängig erkennbare Zertifizierung oder Labelung der Produkte unbedingte Voraussetzung für die erfolgreiche Markteinführung von Bio-Zierpflanzen. Die Vielfalt von Labels und die damit verbundene Unklarheit über die Inhalte der Zertifizierung löst beim Verbraucher eher Irritation denn Konsumfreude aus (*siehe Anhang 14*). Als einziges Bio-Label mit hohem Wiedererkennungswert beim Verbraucher hat sich das deutsche Bio-Siegel bewährt.

Die Entwicklung des Marktes für Bio-Zierpflanzen kann nur gelingen, wenn sie ebenso im Interesse des Handels und der Pflanzenproduzenten ebenso steht, wie im öffentlichen Interesse. Denn für eine erfolgreiche Einführung von Bio-Zierpflanzen sind umfassende Aufklärungs- und Marketingkampagnen erforderlich. Diese können nur mit Unterstützung der öffentlichen Hand erfolgen.

Weitere Versuche zur biologischen Produktion von Bio-Zierpflanzen, die Einrichtung eines bundesweiten Leit- oder Pilotbetriebe-Netzwerkes in Verbindung mit einer fundierten und umfangreichen Begleitung durch erfahrene Berater sowie Marketingmaßnahmen für Bio-Blumen sind wichtige Bausteine auf dem Weg zur Entwicklung einer erfolgreichen Bio-Zierpflanzenerzeugung und -vermarktung.

Folgende Schritte sind anzugehen, um die Entwicklung des Bio-Zierpflanzenbaus weiter voran zu treiben:

- Erarbeitung eines umfassenden, praxisgerechten Leitfadens zur Umstellung auf ökologische Zierpflanzenproduktion
- Aufbau eines bundesweiten Netzwerkes von Leitbetrieben mit (zumindest weitgehender) ökologischer Zierpflanzenerzeugung unter intensiver Betreuung von erfahrenen Beratern
- Änderung der EU-Verordnung hinsichtlich des Zukaufs von Sämlings-Jungpflanzen
- Umfassende Informationsmaßnahmen und Marketingkampagnen beim Verbraucher zu ökologischen Zierpflanzen

B) Anhang

Programm 1. Workshop: Themenschwerpunkt Produktion

Termin: 26. – 27. Februar 2008

Ort: Gartenbauzentrum Köln-Auweiler

Dienstag, 26.2.2008

Beginn 13:00 Uhr

Sortimentsfragen

- Darstellung einer Kundenbefragung im Rahmen des Projektes Anbau von Bio-Zierpflanzen am Gartenbauzentrum Straelen/Köln-Auweiler, *Martin Herbener, LWK NRW, Köln-Auweiler*
- Mögliche Sortimente im Bereich Schnittblumen
Andrea Frankenberg, Bioland NRW
- Mögliche Sortimente im Bereich Topfblumen
Andreas Fritsche-Martin, Naturland
- Jungpflanzenbereitstellung und –beschaffung (vegetativ / generativ)
Bettina Billmann, FiBL Schweiz

Ende ca. 18:00 Uhr

Ab 19:00 Uhr gemeinsames Abendessen

Mittwoch, 27.2.2008

Beginn 9:00 Uhr

- Substrate für den Bioanbau
Martin Koller, FiBL Schweiz, Projektleiter Bio-Zierpflanzen COOP Schweiz
- Düngung im Bioanbau
Robert Koch, LVG Heidelberg
- Problemkrankheiten und –schädlinge im Bio-Zierpflanzenbau
Rainer Wilke, Pflanzenschutzdienst NRW, LWK NRW, Bonn
- Nützlingseinsatz
Marion Ruisinger, Pflanzenschutzdienst NRW, LWK NRW, Bonn
- Pflanzenstärkungsmittel
Andrea Terhoeven-Urselmans, Pflanzenreich

Moderation: Bettina Billmann, Dr. Karl Kempkens

Ende des Workshops ca. 13:00 Uhr

Programm 2. Workshop: Themenschwerpunkt Vermarktung

Termin: 16. – 17. September 2008, Ort: Gartenbauzentrum Köln-Auweiler

Dienstag, 16.9.2008, Beginn 13:00 Uhr

- Begrüßung, Einführung
K. Kempkens, LWK NRW, B. Billmann, FiBL Schweiz
- Kurzbericht 1. Workshop
G. Renker, LWK NRW
- Was gilt es bei Handel und Vermarktung von Bio-Zierpflanzen nach EU Biorichtlinie zu beachten?
Dr. J. Neuendorff, GfRS
- Marktbericht und Verbraucherverhalten Zierpflanzen
R. Niehues, ZMP
- Erfahrungsberichte mit der Vermarktung von Bio Zierpflanzen
D. Schöwerling, Praktiker, Halle
M. Herbener, Köln-Auweiler
Stauden Gaissmayer, Illertissen (schriftl. Statement Jutta Schaser)
R. Rosinski, Blumenladen, Köln
H. Bois, Demeter Praktiker und Bio-Großhändler, Meckenheim
- Vermarktung von Bio Zierpflanzen aus Sicht des Großhandels
G. Esser, S. Dünnwald, Landgard eG, Herongen
Hr. Lorenz, Straelener Blumenhandel, Straelen

Ende ca. 18:00 Uhr, ab 19:00 Uhr gemeinsames Abendessen

Mittwoch, 17.9.2008, Beginn 9:00 Uhr, Ende: ca. 13:00 Uhr

- Erfolgsfaktoren für die Vermarktung von Bio Pflanzen, Masterarbeit
Frank Berhorn, Berlin
- Vermarktung von Bio Zierpflanzen aus Sicht des Fachhandels
S. Muß, Dinger's Gartencenter
Hr. Gärtner, Kölle, Heilbronn
- Vermarktung von Bio Zierpflanzen aus Sicht des Naturkosthandels
Elke Riekh, Biokonzept, Köln
- Schlussdiskussion, Formulierung des Handlungsbedarfs

Moderation: Bettina Billmann, Dr. Karl Kempkens

Teilnehmerliste der Workshops

	Name	Vorname	Organisation	Strasse	PLZ	Ort
1	Baumeister	Franzi	Stender AG	Alte Poststr. 121	46514	Schermbeck
2	Berhorn	Frank		Am Neuen Garten 27	14469	Potsdam
3	Billmann	Bettina	FIBL Schweiz	Ackerstrasse	CH- 5070	Frick
4	Bongartz	Klaus	Gartenbaubetrieb	Oirlicher Str. 8	41334	Nettetal
5	Dr. Kempkens	Karl	Landwirtschaftskammer NRW	Gartenstr. 11	50765	Köln
6	Dr. Neuendorff	Jochen	Gesellschaft für Ressourcenschutz	Prinzenstr. 4	37073	Göttingen
7	Dünnwald	Stefan	Landgard	An de Klus 46	47608	Lüllingen
8	Engels	Peter	Gartenbaubetrieb	Am Wermelsacker 7	50129	Pulheim
9	Esser	Günther	Landgard	Veilingstr. A1	47638	Herongen
10	Frankenberg	Andrea	Bioland NRW	Im Hagen 5	59069	Hamm
11	Fritzsche- Martin	Andreas	Naturland Bayern	Freisinger Strasse 3	85417	Marzling
12	Gallik	Andrew	Gartenbauzentrum Straelen/Köln-Auweiler	Hans-Tenhaeff- Str. 40/42	47638	Straelen
13	Groß- Spangenberg	Dr. Annegret	Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung	Deichmanns Aue 29	53179	Bonn
14	Held	Franziska	Landwirtschaftskammer NRW	Gartenstr. 11	50765	Köln
15	Herbener	Martin	Landwirtschaftskammer NRW	Gartenstr. 11	50765	Köln
16	Hünnekens	Heinz	Gartenbaubetrieb Ruffen-Baers	Eckstr. 90	47623	Kevelaer
17	Koch	Robert	LVG Heidelberg	Diebsweg 2	69123	Heidelberg
18	Koller	Martin	FIBL Schweiz	Ackerstrasse	CH- 5070	Frick
19	Muß	Stefan	Dinger's Gartencenter GmbH & CoKG	Goldammerweg 361	50829	Köln
20	Niehues	Richard	ZMP	Rochusstr. 2	53123	Bonn
21	Opitz	Ludwig	Syngenta Seeds	Alte Reeser Str. 95	47533	Kleve
22	Peters	Silke	Flower Label Programm e.V.	Siegfriedstr. 1-3	50678	Köln
23	Reeke	Bernd	Ball Deutschland	Schloßallee 26	47652	Weeze
24	Renker	Gerhard	Landwirtschaftskammer NRW	Gartenstr. 11	50765	Köln
25	Ruisinger	Marion	Landwirtschaftskammer NRW	Hans-Tenhaeff- Str. 42	47638	Straelen
26	Schaser	Jutta	Staudengärtnerei Gaissmayer	Jungviehweide 3	89257	Illertissen
27	Schlüter	Eckard	Klasmann Deilmann Deutschland	Pärdendyckweg 19	46509	Xanten
28	Schöwerling	Dietmar	Gartenbaubetrieb	Stockkämper Weg 60	33790	Halle / Westfalen
29	Strnad	Thomas	Bioland NRW	Im Hagen 5	59069	Hamm
30	Terhoeven- Urselmans	Andrea	Pflanzenreich	Michelsweg3	47626	Kevelaer
31	Wilke	Rainer	Landwirtschaftskammer NRW	Siebengebirgsstr. 200	53229	Bonn

Vortrag Herbener: Markterhebung Anbaugemeinschaft Bio-Zierpflanzen

Markterhebung Bio-Zierpflanzen



Martin Herbener, Workshop Bio-Zierpflanzen, 26./27. Februar 2008

2

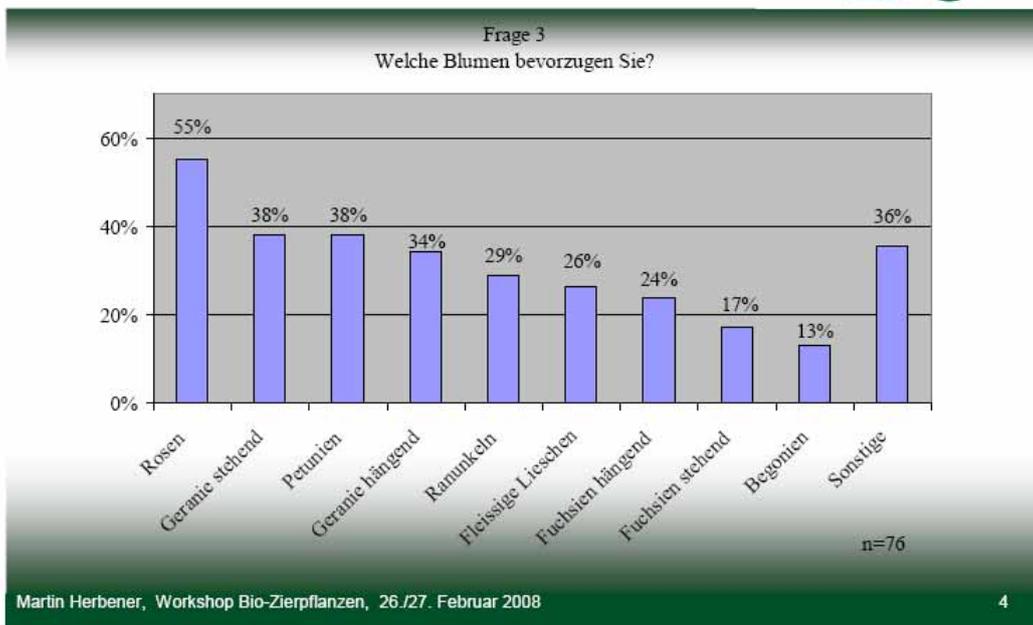
Markterhebung Bio-Zierpflanzen



Martin Herbener, Workshop Bio-Zierpflanzen, 26./27. Februar 2008

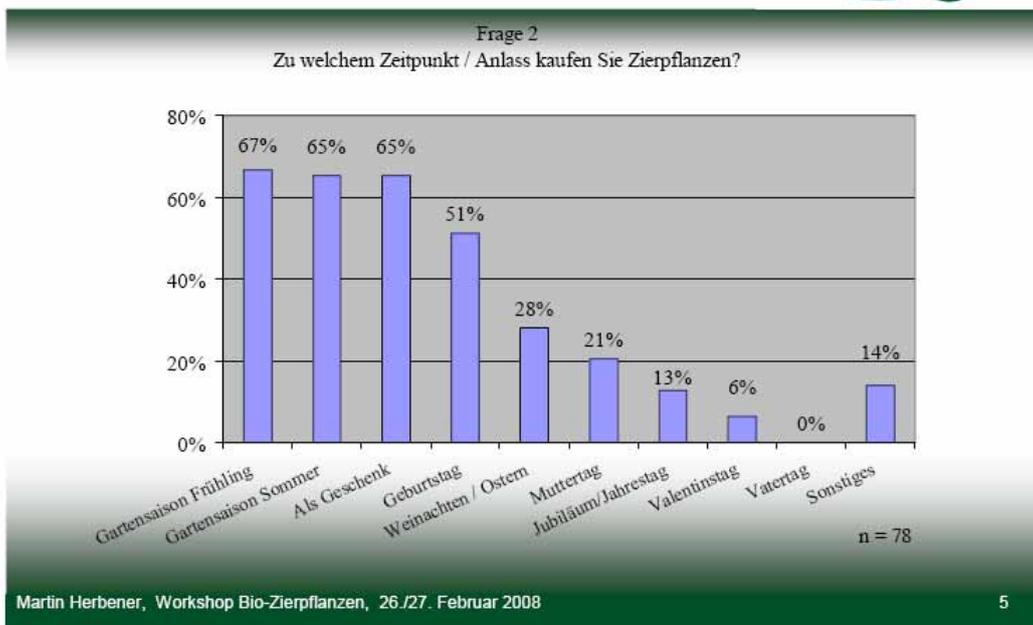
3

Markterhebung Bio-Zierpflanzen



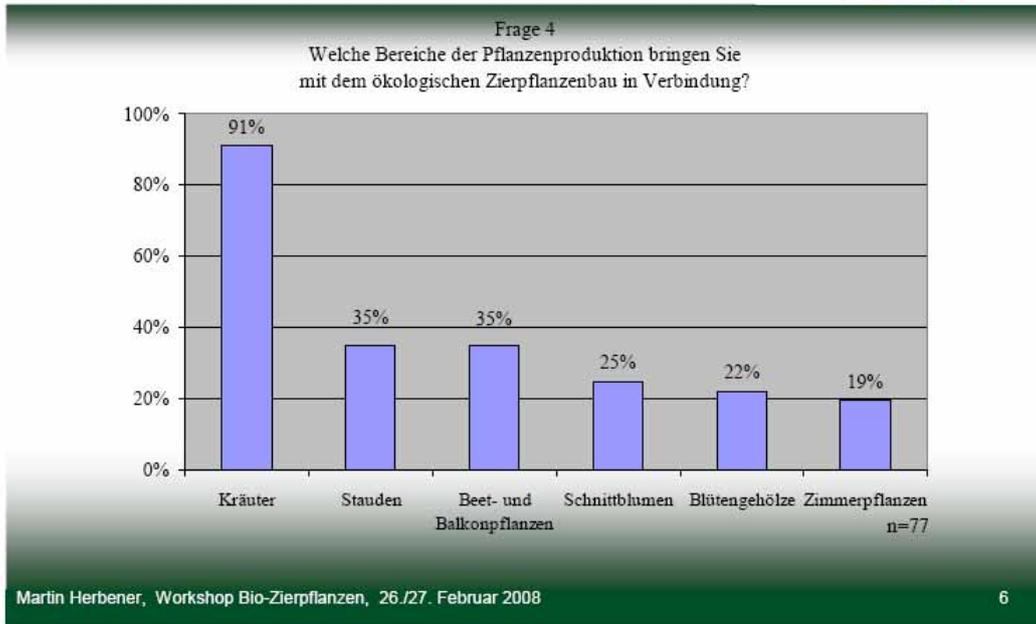
4

Markterhebung Bio-Zierpflanzen

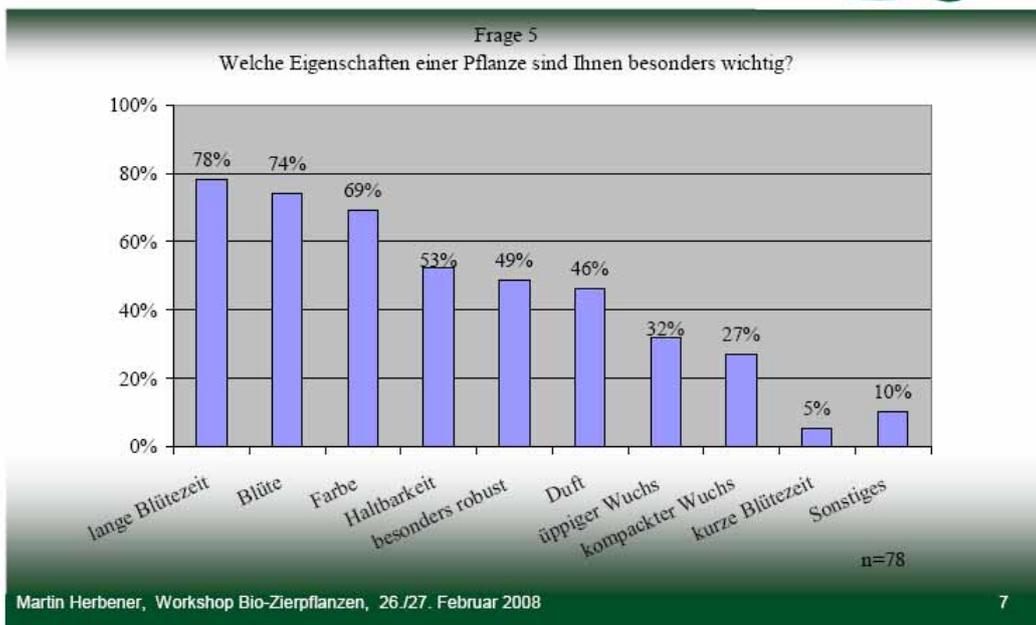


5

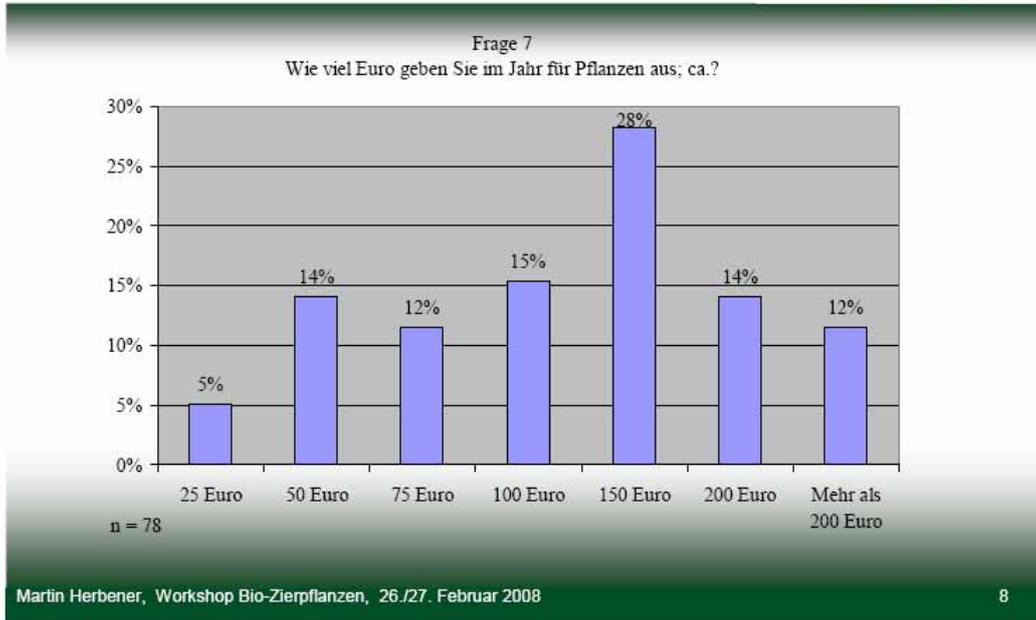
Markterhebung Bio-Zierpflanzen



Markterhebung Bio-Zierpflanzen



Markterhebung Bio-Zierpflanzen



Vielen Dank !

Mögliche Sortimente im Bereich Schnittblumen



Ist – Situation im Biobereich
Überblick bewährter Sortimente
Jungpflanzen und Saatgut
Probleme der Bio-Produktion



Andrea Frankenberg

Expertenworkshop Zierpflanzen

Situation im Bio Schnittblumenbereich in Deutschland



- wenige reine Bio-Schnittblumen-Betriebe
=> Vermarktung über den GH schwierig
=> kleine direkt vermarktende Betriebe
=> keine Mengen für den GH
=> viele Quereinsteiger
- viele Gemischbetriebe, oft in Kombination mit Gemüse, Beet- und Balkon etc.
- überwiegend Freilandanbau => kein ganzjähriges Angebot möglich, Kaltanbau

Situation im Bio Schnittblumenbereich in Deutschland



- kaum Anfragen von Großhändlern (z.B. aus dem Fair Trade Bereich)
- wenige Anfragen von Spezialbetrieben (z.B. Rosen, Gerbera, Nelken...)
=> diese stellen nur um, wenn der Absatz über den GH geregelt ist

Bioland Beratung Andrea Frankenberg, Köln Auweiler Expertenworkshop Zierpflanzen

Situation im Bio Schnittblumenbereich im Ausland



- einige Spezialbetriebe insbesondere in den Niederlanden v.a. Tulpen
=> Vermarktung über speziellen Bio- Großhandel seit 2007 möglich (Florganic in den Niederlanden für Schnittblumen u. Blumenzwiebeln)
- Bio Schnitrosenbetrieb in Ecuador



Bioland Beratung Andrea Frankenberg, Köln Auweiler Expertenworkshop Zierpflanzen

Vorraussetzungen für das Bio Schnittblumensortiment

- gute Haltbarkeit
- gut über Direktvermarktung vermarktbar
- Blumen die Bio Kunden ansprechen
- gute Qualität möglich, unproblematische Kulturen
- robuste und widerstandsfähige Sorten => schwierig mit aktuellem Sortenspektrum



Bioland Beratung Andrea Frankenberg, Köln Auweiler Expertenworkshop Zierpflanzen

Bewährte Sortimente der Bio Betriebe

- gemischtes Freiland-Sortiment für Bauernsträuße
- nur in kleinen Mengen klassische Blumen wie Rosen etc.



Bioland Beratung Andrea Frankenberg, Köln Auweiler Expertenworkshop Zierpflanzen

Eine Auswahl bewährter Schnittblumen

- **Sommerblumen (überwiegend einj. Arten):**

Amaranthus cruentus

Antirrhinum majus, Löwenmäulchen

Calendula officinalis, Ringelblume

Centaurea cyanus, Kornblume

Helianthus annuus, Sonnenblume

Nigella damascena

Rudbeckia hirta, einj. Sonnenhut

Zinnia elegans, Zinnien



Bioland Beratung Andrea Frankenberg, Köln Auweiler Expertenworkshop Zierpflanzen

Eine Auswahl bewährter Schnittblumen

- **Schnittstauden:**

Achillea-Arten (Edelgarbe)

Alchemilla mollis (Frauenmantel)

Chrysanthemum leucanthemum

Phlox-Arten

Rudbeckia Arten mehrj. (Sonnenhut)

Sedum-Hybriden (Fetthenne)

Solidago canadensis (Goldrute)

- **Blumenzwiebeln:**

Dahlien, Lilien, Gladiolen und Iris



Bioland Beratung Andrea Frankenberg, Köln Auweiler Expertenworkshop Zierpflanzen

Sonderbereich Essbare Blüten als Marktnische

- **Sortimente**

Kapuzinerkresse

Rosenblüten

Borretsch

Löwenzahn

Taglilien

Ringelblumen

Veilchen

Kornblume

Nelken



Saatgut in Bioqualität

- **Bio-Saatgut:**

Bingenheimer Saatgut

Bio-Saatgut Ulla Grall

Dreschflegel

=> nicht alle Sorten sind geeignet und teilweise gibt es Qualitätsprobleme

=> insgesamt keine große Auswahl

- ZP Saatgut ist allgemeinverfügt, muss ungebeizt sein => bekommt man nicht überall

- viel Auswahl z.B. bei Weigelt (konv.)



Jungpflanzen in Bioqualität

- eigene Produktion => viel Arbeit
- Bio Gemüse JP Betriebe mit eingeschränktem Angebot (nur auf Anfrage, Homann und Wunderlich)
- Bio Zierpflanzenbetriebe (Stauden z.B. bei Stauden Gaismayer)
- sonst kein Angebot vorhanden => bei Einsatz von konv. Jungpflanzen ist die Ware nicht Bio vermarktbar (erst nach der Umstellungszeit)



Bioland Beratung Andrea Frankenberg, Köln Auweiler Expertenworkshop Zierpflanzen

Blumenzwiebeln in Bioqualität

- zwei Anbieter in den Niederlanden (Hoeve Vertrouwen, Peter Timmermann)
- sehr eingeschränktes Angebot, teilweise Ware mit Qualitätsproblemen
- konventionelle Ware muss unbehandelt sein (nicht begast und gebeizt) => schwierig zu bekommen



Bioland Beratung Andrea Frankenberg, Köln Auweiler Expertenworkshop Zierpflanzen

Probleme in der Produktion

- Unkrautproblematik v.a. im Freiland ist mit Mehrarbeit verbunden
- v.a. Mehltau und andere Pilzkrankheiten
- Tierische Schaderreger (wie Thripse, Zikaden, Schnecken...)
- bei Rosen v.a. Rost
- Frischhaltemittel (nur Chrysal RVB von der Firma Pokon zugelassen)



Problematik im Schnittblumenbereich

- ⇒ bei intensiver Nutzung und Monokulturen größere Probleme mit u.a. bodenbürtigen Krankheiten (kein Flächentausch möglich) und tierischen Schaderregern
- ⇒ ganzjährige aktuelle Sortimente (Beschaffung von Bio Saatgut und Jungpflanzen)
- ⇒ Hauptproblem ABSATZ: Vermarktung über den Großhandel



Topfpflanzenproduktion im ökologischen Anbau

Impulsreferat beim
Workshop Bio-Zierpflanzen Feb 08

Überblick



- Sortimentsgestaltung
- Saatgut, Zwiebeln/Knollen und Jungpflanzen
- Mögliche Problembereiche in der Umstellung

Sortimentsgestaltung



- Beet- und Balkonpflanzen
- Herbst- und Frühjahrsblüher
- Topfstauden
- Topfzwiebeln
- Zimmerpflanzen
- Containergehölze
- Topfkräuter

Saatgut



- Saatgut
 - öko vor konventionell-ungebeizt
 - sehr geringe Verfügbarkeit
 - Allgemeinverfügung
 - www.organicxseeds.de

Vegetatives Vermehrungsmaterial



- Zwiebeln und Knollen
 - www.ecobulbs.nl
 - www.ptimmerman.nl
- (bewurzelte) Stecklinge, Steckhölzer etc.
 - bei Zierpflanzen bisher Fehlanzeige
 - bei Stauden Angebot vorhanden (aber nicht vollständig):
 - freilandstauden@web.de, ell@odn.de,
www.meyers-garten.de
 - Gehölze
 - www.oekologischebaumschulen.de

(Generative) Jungpflanzen



- mehr oder weniger Fehlanzeige => dringender Bedarf
- keine Ausnahmemöglichkeit
- z.T. auf Vorbestellung bei Gemüsejungpflanzenfirmen
 - natterer.bioland@t-online.de, www.bioland-baerthele.de,
www.homann-biopflanzen.de,
www.jungpflanzen-stefan.de,
www.jungpflanzenbetrieb.de

Mögliche Problembereiche



- Erden, Substrate:
 - Spezialerden nur als Sondermischung erhältlich
- Düngung:
 - Umstellung auf organische Düngung braucht Zeit
 - Auswahl an Flüssigdüngern (zur Nachdüngung) sehr gering
 - noch keine optimale Lösung für Ebbe-Flut-Bewässerung (Geruchsbelästigung)

Mögliche Problembereiche



- Hemmstoffeinsatz:
 - generell nicht möglich
 - => höhere Anforderung an Kultivateur, durch Kombination geeigneter Maßnahmen optisch ansprechende Topfpflanzen zu produzieren:
 - Sortenwahl
 - trockenere und kühlere Kulturführung
 - Cool Morning und ähnliche Klimaführungs-Strategien
 - vorsichtiger N-Düngung, ausreichende K-Düngung
 - optimale Lichtverhältnisse => geringere Bestandesdichten
 - Streichelwagen

Mögliche Problembereiche



- Pflanzenschutz:
 - Vorbeugung (und Vorausdenken) sind entscheidend, da die Auswahl an curativen Mitteln stark eingeschränkt ist
 - Beschäftigung mit ökologischen Pflanzenschutzmitteln und Pflanzenstärkungsmitteln
 - nur Kontaktmittel, keine systemischen PS-Mittel
 - geringere Bestandesdichten zur Pilzvorbeugung
- Nützlingseinsatz:
 - Umstellung auf Nützlingseinsatz
 - Probleme durch Confidor und andere persistente Mittel

Mögliche Problembereiche



- Vermarktung:
 - ökologische „Non-Food“-Produkte lassen sich schwerer vermarkten als ökologische Lebensmittel
 - Nachfrage von Endkunden, Blumengeschäften, Großhändlern und Großmärkten ist steigerungsfähig
 - zumindest auf Dauer brauchen Öko-Topfpflanzen auch (Öko-)Kunden, die bereit sind, einen höheren Preis für diese höherwertigen Produkte zu zahlen
 - Vermarktung über Ökoläden und –supermärkte macht dieselben Probleme wie im konventionellen Bereich

Mögliche Problembereiche



- Problemkulturen und weitere Probleme:
 - Es gibt einfachere und anspruchsvollere Kulturen.
 - Zu den anspruchsvolleren zählen u.a. Chrysanthemen, Gerbera, Rosen => u. U. nur durch technische Aufrüstung kultivierbar
 - Assimilationsbelichtung nur bei Jungpflanzen erlaubt
 - Einsatz von gentechnisch veränderten Sorten verboten
 - Einsatz von Wachstumsregulatoren verboten
 - Ganzjahresproduktion von Warmhauspflanzen

Herzlichen Dank
für die Aufmerksamkeit



...und dann Feuer frei für Fragen
und Beiträge

Jungpflanzenbeschaffung im ökologischen Zierpflanzenbau

- > Bettina Billmann
- > Workshop Ökozierpflanzen, Auweiler, 26.2.2008

www.fibl.org



Wo beginnt der biologische Anbau?

- > **Genetische Ausstattung → Züchtung**
- > **Saatgutproduktion**
- > **Jungpflanzenanzucht aus Saatgut**
- > **Vegetative Vermehrung**

www.fibl.org



Probleme im Jungpflanzenbereich nach Bestandsaufnahme 2002

- > Keine speziellen Sorten für die ökologische Zierpflanzenproduktion; Zuchtmethoden der konventionellen Sorten sind in der Regel nicht bekannt.
- > Kaum ökologische Saatgutproduktion für Produktionsbetriebe im Zierpflanzenbereich; die Betriebe sind auf konventionelles Saatgut angewiesen, das z.T. nicht ungebeizt erhältlich ist.
- > Kaum Jungpflanzen aus Öko-Herkunft vorhanden - Neuheiten und Besonderheiten machen Planung für Bio-Jungpflanzenbetriebe fast unmöglich.
- > Bei geschützten Sorten sind Jungpflanzen nur aus konventionellen Betrieben erhältlich.

www.fibl.org



Keine speziellen Sorten für den ökologischen Zierpflanzenbau

- > **Lösungsziel**
Ökologische Zierpflanzenzucht wird gefördert?
- > **Lösungsziel**
Transparenz der konventionellen Zucht ist gewährleistet (Einsatz von Gentechnik und Protoplastenfusion wird dokumentiert) ?

www.fibl.org



Kaum ökologische Saatgutproduktion für Produktionsbetriebe

- > **Lösungsziel**
Mehr selbst ernten?
- > **Lösungsziel**
Mehr Austausch unter Bio-Betrieben – Etablierung einer Saatgutbörse in Internet?
- > **Lösungsziel**
Förderung der ökologischen Saatgutproduktion für Zierpflanzen?
- > **Minimalforderung**
Das konventionelle Saatgut ist grundsätzlich auch ungebeizt erhältlich

www.fibl.org



Kaum Jungpflanzen aus Öko-Herkunft vorhanden

- > **Lösungsziel**
Etablierung von Ökojungpflanzenbetrieben?
- > **Lösungsziel**
Änderung der Richtlinien bzw. Ausnahmegenehmigung in EU-Verordnung?
- > **Lösungsziel**
Verfügbarkeit von Saatgut und Jungpflanzen nicht nur für Grundsortiment sondern auch für Neuheiten und Besonderheiten wird garantiert?

www.fibl.org



Bio-Jungpflanzen von geschützten Sorten sind nicht erhältlich

- > **Lösungsziel**
Züchter sind bereit, alle Sorten auch in Öko-Qualität zur Verfügung zu stellen?
- > **Lösungsziel**
Die Möglichkeit der Eigenvermehrung wird von den Züchtern eingeräumt, wenn Öko-Qualität nicht lieferbar ist?

www.fibl.org



Prioritäten

- > **Hauptproblem 'Jungpflanzenbeschaffung'**
Wie können Betriebe informiert werden?
Wie können Jungpflanzenbetriebe etabliert werden?
Ist eine Ausnahmegenehmigung bei der EU-VO erforderlich?
- > **Hauptproblem 'Gebeiztes Saatgut'**
Wie kann die Verfügbarkeit von ungebeiztem Saatgut gewährleistet werden?
- > **Hauptproblem 'Gentechnik'**
Wie kann die Transparenz der Zuchtmethoden gewährleistet werden?

www.fibl.org



Gretchenfrage zur Diskussion

Idealposition

- > Die Öko-Zierpflanze wird von der Züchtung bis zur verkaufsfertigen Ware so ökologisch wie möglich erzeugt.

Derzeitige Realposition

- > Die Öko-Zierpflanze beginnt erst nach der Pflanzung.

www.fibl.org



Richtlinien zur Herkunft von Zierpflanzen-Saat und -Pflanzgut

EU-Richtlinien	Bioland	Naturland	Demeter	Bio-Suisse
<p>Ungebeiztes Saatgut aus konventioneller Anzucht mögl., ebenso vegetatives Vermehrungsmaterial (Nachweispflicht); Jungpflanzen zwingend aus biol. Anzucht</p> <p><small>(VO 80/1482/2002)</small></p>	<p>Eigene Anzucht oder von ökolog. Betrieben; bei Nicht-Verfügbarkeit konv. Herkunft möglich (Nachweispflicht); Pflanzen aus konv. Jungpflanzen müssen auf gesonderten Flächen die Umstellung durchlaufen</p> <p>Beizung etc. ausgeschlossen</p> <p>Eine Vermarktung vor Ablauf der Umstellungszeit schließt eine Bio-Auslobung</p>	<p>Eigene Anzucht oder von ökolog. Betrieben; bei Nicht-Verfügbarkeit konv. Herkunft möglich (Nachweispflicht); Pflanzen aus konv. Jungpflanzen 2 Jahre lang Umstellungsware</p> <p>Beizung etc. ausgeschlossen</p>	<p>Möglichst kein Hybrid-saatgut; eigene Anzucht oder von ökolog. Betrieben; bei Nicht-Verfügbarkeit konv. Herkunft möglich (Nachweispflicht); Jungpflanzen aus konv. Herkunft ausgeschlossen, Beizung etc. ausgeschlossen</p>	<p>Saatgut, Stecklinge etc. aus biol. Anbau, bei Nichtverfügbarkeit konv. Herkunft möglich;</p> <p>Jungpflanzen und Blumenzwiebeln zwingend aus biol. Anzucht, bei Nicht-Verfügbarkeit Produktion mit Vermarktungssperre mögl.</p>

www.fibl.org



Vorschläge zur Verbesserung (CH)

- > **Vorschläge zur Verbesserung der Verfügbarkeit**
 - Sammlung von Daten zu Angebot und Nachfrage
 - Verstärkte Absprachen im Hinblick auf Sorten

- > **Vorschläge zur Verbesserung der Qualität**
 - Produktion von Sämlingen in Betrieben, die die entsprechende Ausrüstung haben, d.h. vor allem Bio-Gemüsejungpflanzenbetriebe

- > **Vorschläge zur Verbesserung der Logistik**
 - Nutzung vorhandener Transportmöglichkeiten bei Bio-Großhändlern

www.fibl.org



Herzlich Willkommen!

Ökonomische Bewertung der Bio-Zierpflanzen-Erzeugung

Martin Herbener, Workshop Bio-Zierpflanzen, 26./27. Februar 2008

1

Inhalt



- Anbaugemeinschaft Bio-Zierpflanzen
- Preiskalkulation
- Erzielte Verkaufspreise

Martin Herbener, Workshop Bio-Zierpflanzen, 26./27. Februar 2008

2

- Gartenbau Klaus Bongartz
- Gartenbau Ruffen, Kevelaer
- Fa. Stender
- Fa. Ball Deutschland, Weeze
- Fa. Mack Bio-Agrar GmbH
- Fa. Bioplant Naturverfahren GmbH
- Fa. Sautter & Stepper Biologischer Pflanzenschutz
- Bioland NRW
- Frau Terhoeven-Urselmans
- Herr Christlieb, Fa. Pöppelmann
- Freunde und Förderer des GBZ Straelen/ Köln-Auweiler

Pelargonien



Pelargonien



Martin Herbener, Workshop Bio-Zierpflanzen, 26./27. Februar 2008

6

Pelargonien



Martin Herbener, Workshop Bio-Zierpflanzen, 26./27. Februar 2008

7

Pelargonien



Martin Herbener, Workshop Bio-Zierpflanzen, 26./27. Februar 2008

8

Impatiens



Martin Herbener, Workshop Bio-Zierpflanzen, 26./27. Februar 2008

9

Angaben zur Kostenkalkulation



Ausgangsmaterial Pflanzen

- 1) Pelargonienstecklinge bewurzelt
26,1 ct./Stück zzgl. MWSt.
13.400 Stück
- 2) Pelargonienstecklinge unbewurzelt
14,6 ct./Stück zzgl. MWSt.
9.800 Stück
- 3) Impatiensstecklinge unbewurzelt
15,9 ct./Stück zzgl. MWSt.
2.600 Stück

Düngung und Pflanzenschutz gesamt
Düngung: 60,-€
Pflanzenschutz: 800,- €

Heizmaterial
Erdgas
0,50 €/l zzgl. MWSt.
Heizbedarf berechnet nach dem KTBL-Taschenbuch Gartenbau, abzüglich Faktor Köln-Region (-32%) und Korrekturfaktor (-30%)
80% Nettogewächshausfläche

Töpfe/Substrat/Verpackung
Vliestöpfe incl. Substrat 2,2 ct./Stück zzgl. MWSt.
Töpfe (12er) 3,56 ct./Stück zzgl. MWSt.
Töpfe (13er) 3,68 ct./Stück zzgl. MWSt.
Substrat 8,14 ct./Stück zzgl. MWSt.
Verpackung (ohne Fiyer) 30 ct./Pflanze incl. MWSt.

Stundenlohn
16,50 €/h

Mehrwertsteuer
Hartware 19%
Pflanzen 7%

Gemeinkosten
Monatsquadratmeter MQM 1,35 €
Gewächshaus-Pacht/Jahr 9.800 €/1000 Netto-m²
(2 x 400 m² Pelargonien, 200m² Impatiens)

Martin Herbener, Workshop Bio-Zierpflanzen, 26./27. Februar 2008 10

Preiskalkulation Pelargonien



Bio-Pelargonien unbewurzelt

Anzahl:	9.800		korrigiert
PRODUKTIONSKOSTEN	gesamt	€ pro Stück	€ pro Stück
Jungpflanzen	1.531 €	0,16	0,16
Düngung/Pflanzenschutz/Wasser	323 €	0,03	0,03
Vliestöpfe	250 €	0,03	0,03
Töpfe	421 €	0,04	0,04
Substrat	746 €	0,08	0,08
Heizkosten	1.624 €	0,17	0,17
Verpackung	2.940 €	0,30	0,05
DIREKTKOSTEN gesamt	7.835 €	0,80	0,55
+ARBEITSKOSTEN	2.931 €	0,30	0,20
+GEMEINKOSTEN	3.440 €	0,35	0,20
=GESAMTKOSTEN	14.206 €	1,45	0,95
	100%	1,45	0,95
VERKAUFSRATE	90%	1,59	1,04
	80%	1,74	1,14
	50%	2,17	1,42
	30%	2,46	1,61

-0,25 Karton
-Fam-AK
hohe Pacht

1,65 1,10

Preiskalkulation Pelargonien



Bio-Pelargonien unbewurzelt

	€ pro Stück	Kostenanteil I %	Kostenanteil I % Vergleich	
PRODUKTIONSKOSTEN				
Jungpflanzen	0,16	21%	15%	
Düngung/Pflanzenschutz/Wasser	0,03	4%	3%	
Vliesstöpfe	0,03	3%		
Töpfe	0,04	6%	26%	15%
Substrat	0,08	10%		
Heizkosten	0,17	22%	5%	Kaltkultur
Verpackung	0,05	7%		
DIREKTKOSTEN gesamt	0,55			
+ARBEITSKOSTEN	0,20	27%	25%	
+GEMEINKOSTEN	0,20			
=GESAMTKOSTEN	0,95			Betriebsergebnisse Gartenbau 2006 Hannover
VERKAUFSRATE	0,95 1,04 1,14 1,42 1,61	1,10		

Martin Herbener, Workshop Bio-Zierpflanzen, 26./27. Februar 2008

12

Preiskalkulation Pelargonien



Bio-Pelargonien bewurzelt

Anzahl:	13.400		korrigiert
PRODUKTIONSKOSTEN	gesamt	€ pro Stück	€ pro Stück
Jungpflanzen	3.742 €	0,28	0,28
Düngung/Pflanzenschutz/Wasser	442 €	0,03	0,03
Töpfe	577 €	0,04	0,04
Substrat	1.046 €	0,08	0,08
Heizkosten	4.270 €	0,32	0,32
Verpackung	4.020 €	0,30	0,05 -0,25 Karton
DIREKTKOSTEN gesamt	14.097 €	1,05	0,80
+ARBEITSKOSTEN	3.858 €	0,29	0,19 - Fam-AK
+GEMEINKOSTEN	3.440 €	0,26	0,20 hohe Pacht
=GESAMTKOSTEN	21.395 €	1,60	1,19
VERKAUFSRATE	100% 1,60 90% 1,76 80% 1,92 50% 2,39 30% 2,71	1,85	1,19 1,31 1,43 1,79 2,03

Martin Herbener, Workshop Bio-Zierpflanzen, 26./27. Februar 2008

13

Preiskalkulation Pelargonien



Bio-Pelargonien bewurzelt

Anzahl:

	€ pro Stück	Kostenanteil I %
PRODUKTIONSKOSTEN		
Jungpflanzen	0,28	28%
Düngung/Pflanzenschutz/Wasser	0,03	3%
Töpfe	0,04	4%
Substrat	0,08	8%
Heizkosten	0,32	32%
Verpackung	0,05	5%
DIREKTKOSTEN gesamt	0,80	
+ARBEITSKOSTEN	0,19	19%
+GEMEINKOSTEN	0,20	
=GESAMTKOSTEN	1,19	

Kostenanteil
I
%, Vergleich

15%
3%
17% 15% Kalkkultur
5% Kalkkultur
25%
Betriebsergebnisse
Gartenbau 2006
Hannover

VERKAUFSRATE		
	1,19	
	1,31	
	1,43	1,35
	1,79	
	2,03	

Martin Herbener, Workshop Bio-Zierpflanzen, 26./27. Februar 2008

14

Preiskalkulation Impatiens



Bio-Impatiens unbewurzelt

Anzahl:

2.600

korrigiert

PRODUKTIONSKOSTEN	gesamt	€ pro Stück
Jungpflanzen	442 €	0,17
Düngung/Pflanzenschutz/Wasser	86 €	0,03
Vliestöpfe	68 €	0,03
Töpfe	114 €	0,04
Substrat	227 €	0,09
Heizkosten	490 €	0,19
Verpackung	780 €	0,30
DIREKTKOSTEN gesamt	2.207 €	0,85
+ARBEITSKOSTEN	791 €	0,30
+GEMEINKOSTEN	1.720 €	0,66
=GESAMTKOSTEN	4.718 €	1,81

€ pro Stück
0,17
0,03
0,03
0,04
0,09
0,19
0,05 -0,25 Karton
0,60
0,20 -Fam-AK
0,40 hohe Pacht
1,20

VERKAUFSRATE		
	100%	1,81
	90%	2,00
	80%	2,18
	50%	2,72
	30%	3,08

	1,20
	1,32
	1,44
	1,80
	2,04

Martin Herbener, Workshop Bio-Zierpflanzen, 26./27. Februar 2008

15

Preiskalkulation Impatiens



Bio-Impatiens unbewurzelt

PRODUKTIONSKOSTEN	€ pro Stück	Kostenanteil %	Kostenanteil %, Vergleich	
Jungpflanzen	0,17	21%	15%	
Düngung/Pflanzenschutz/Wasser	0,03	4%	3%	
Vliestöpfe	0,03	3%		
Töpfe	0,04	5%	15%	
Substrat	0,09	11%		
Heizkosten	0,19	24%	5%	Kaltkultur
Verpackung	0,05	6%		
DIREKTKOSTEN gesamt	0,60			
+ARBEITSKOSTEN	0,20	25%	25%	
+GEMEINKOSTEN	0,40			
=GESAMTKOSTEN	1,20			Betriebsergebnisse Gartenbau 2006 Hannover

VERKAUFSRATE		
	1,20	
	1,32	
	1,44	1,40
	1,80	
	2,04	

Martin Herbener, Workshop Bio-Zierpflanzen, 26./27. Februar 2008

16

Erzielte Verkaufspreise



KW	Durchschnittspreise in Euro-Cent									
	erzielte Preise Versteigerung Landgard/ Herongen		erzielte Preise Cash & Carry Landgard/ Herongen		erzielte Preise Landlinie		erzielte Preise Weiling		Vergleichspreise Versteigerung Landgard/ Lüllingen	
	Pelarg. zon.	Imp. wall.	Pelarg. zon.	Imp. wall.	Pelarg. zon.	Imp. wall.	Pelarg. zon.	Imp. wall.	Pelarg. zon.	Imp. wall.
14	--	--	--	--	--	--	--	--	76	73
15	--	--	--	--	--	--	--	--	72	49
16	--	--	--	--	--	--	--	--	68	41
17	69	--	80	96	150	--	--	--	62	40
18	53	--	89	92	150	--	--	--	59	32
19	--	--	--	--	150	--	--	--	49	32
20	56	--	--	--	--	--	180	--	50	28
21	36	--	--	--	--	--	--	--	58	25
22	17(A2)	--	--	--	--	--	--	--	48	14
Absatzmengen:	9300	--	1158	876	900	--	300	--	--	--

Pelargonien -> 1,35 (1,85)

Impatiens -> 1,40 (2,10)

Martin Herbener, Workshop Bio-Zierpflanzen, 26./27. Februar 2008

17

Substrate im Öko-Zierpflanzenanbau

› Martin Koller

www.fibl.org



Inhalt

- › Anforderungen an Ökosubstrate
 - › Richtlinien
 - › Gärtnerisch, Kunden, Biogrundsätze
 - › Verschiedene Typen
 - › Zusammensetzungen
- › Marktübersicht
- › Besonderheiten der Ökosubstrate

www.fibl.org



EU -Richtlinien

- › Übergang von alter zu neuer Verordnung
EC No. 2092/91-> EC No. 834/2007
- › Keine spez. Artikel zu Topfpflanzen/Substrat
- › Prinzipiell Annex II A der EC Vo
- › Torf im Gartenbau erlaubt
- › Sägemehl, Holzspäne, Rindenkompost:
„nicht chemisch behandelt nach dem Fällen“

www.fibl.org



Richtlinien Bioverbände

	Bioland	Naturland	Demeter	Bio Suisse	Bio Austria
Torfanteil (Anzucht)	max. 80 %	max. 80 %	max. 75 %	max. 70 %	max. 70 %
Torfanteil (Topfsub.)	max. 50 %	max. 50 %	max. 50 %	max. 50 % bzw. 30 %	-
Kompost			min. 25 % präpariert	min. 10 % bzw. 20 %	-
Ausnahmen	Moorbeetpflanzen	z.B. für Moorbeetpflanzen		Antrag notwendig	

www.fibl.org



Gärtnerische Anforderungen

- › Alle übliche Anforderung, wie Wasserspeicher, Stütze für Wurzeln etc.
- › Grunddüngung: Phosphor und Mikronährstoffe nur eingeschränkt via Handelsdünger (Verfügbarkeit)
 - › Grüngutkompost
- › Gutes Umfeld für Mikroorganismen
 - › Umsetzung der organischen Dünger
 - › Antipathogenes Potential

www.fibl.org



Forderungen: Kunden & Bio-Grundsätze

- › Nachhaltige Produktion
 - › Torfeinsatz reduzieren
- › Kreisläufe schliessen, natürliche Nährstoffquellen nutzen
 - › Grüngutkompost
- › Biologische Aktivität erhöhen (Grundsatz EC Vo)
 - › Grüngutkompost
- › Keine synthetische Zusätze

www.fibl.org



Substrattypen

www.fibl.org



Erdpresstöpfe
70-80 % durchfrorener Schwarztorf
„klebfähig“
300 mg N/l Substrat



Traypflanzen (Speedy, Quickpot etc.)
je 30-40 % Weiss- und Schwarztorf + 20-30 % Kompost,
rieselfähig gesiebt.
Im Prinzip tieferer Torfanteil möglich
300 – 400 mg N/l Substrat

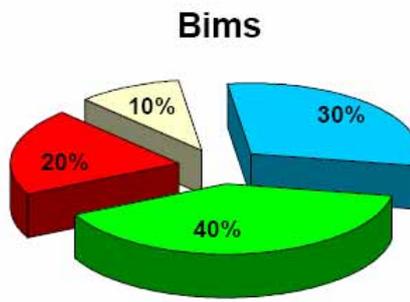


Toppflanzen
Torfanteil von (0-) 30 –70 % möglich (Weisstorf)
30 % Kompost + 0-40 %, Holzfaser, Cocopeat
450 – 600 mg N/l Substrat



Substratbestandteil	pH	Nährstoffgehalt	N-Festlegung	Salzgehalt	Wasserspeicherung	Struktur stabil	Luftporen	Herkunft
Holzfasern	neutral	○○○	●●○	●○○	●○○	●●○	●●○	●●○ regional
Rindenhumus	neutral gute Pufferung	●●○	●●○	●●○	●●○	●○○	●●○	●●○ Regional , Europa
Hanf Fasern (ohne Schäben)	neutral	○○○	●●○	●●○	●○○	●●○	●○○	●●○ regional
Kokosfasern	niedrig bis neutral	●○○	●○○	●●○	●●○	●●○	●●○	○○○ Übersee
Reisspelzen	neutral	○○○	●○○	●●○	○○○	●●○	●●○	●○○ Italien
Bims	neutral	○○○	○○○	●●●	○○○	●●●	●●●	●○○ Europa
Ton	neutral	●○○	○○○	●●○	○○○	●●●	○○○	●○○ Europa, Übersee
Perlit, Vermiculit	neutral	○○○	○○○	●●●	●○○	●●●	●●●	○○○ Europa, Übersee
Landerde	+/- neutral	●●○	○○○	●●○	●○○	●●●	○○○	●●● regional

Substrat –Beispiel



www.fibl.org



Marktübersicht

Torfanteil	Produkt / Hersteller	Verbandsbetriebe
torffrei	Ökohum (Universalerde/ Substrat o. Torf)	CH: Wildstauden
0 – 50 %	Brill Eco Pot Floragard (Bio-Topferde / Universalerde) Klasmann (Sonder- u. CH-Mischungen) Ökohum (Topferde / Staudenerde) Stender BioTopfsubstrat Tref EGO Bio 5	Topfpflanzen
50 – 80 %	Alle Anbieter oben & Patzer	Anzucht / Kräuter
80 – 100 %	div. Anbieter (u.a. Brill)	Nur mit AB

www.fibl.org



Besonderheiten in der Kultur

- › **Ökosubstrate sind grundsätzlich auch für moderne Produktionsverfahren geeignet**
 - › Kompostsubstrate trocknen oberflächlich häufig schneller aus, d.h. angepasste Bewässerung notwendig
 - › Einschränkungen bei Fertigation mit Nährlösung-Recyclierung
 - › Erhöhte Probleme mit Trauermücken bedingt durch org. Düngung (u. Kompost)
 - › Ökosubstrate sind schwerer (Transport)
 - › Ökosubstrate sind teurer (Qualitativ guter Torfersatz)

www.fibl.org



Problembereiche

V.a. durch pH, Salz und N-Bevorratung

- › Moorbeetpflanzen
- › Orchideen & Bromelien
- › Salzeempfindliche Pflanzen (Gesneriaceen)
- › Eisen und Manganversorgung
- › N-Bevorratung reicht oft nicht (Stauden)

www.fibl.org



Quellen

- Betriebsmittelliste 2008 (Deutschland)
www.shop.fibl.org Artikelnummer: 1410
keine vollständige Listung
- Hilfsstoffliste 2008 (Schweiz)
www.shop.fibl.org Artikelnummer: 1032
für Bio Suisse Betriebe verpflichtend
- Merkblatt: Herstellung und Einsatz komposthaltiger Pflanzsubstrate
<https://www.fibl.org/shop/pdf/mb-1367-pflanzsubstrate.pdf>

www.fibl.org



Organische Düngung von Topfkulturen– Versuchsergebnisse und Erfahrungen aus Heidelberg

Inhalt

- I. Anforderungen von Topfpflanzen an die Pflanzenernährung
- II. Möglichkeiten der organischen Düngung von Topfkulturen in Abhängigkeit des Bewässerungssystems
 - Komplettbefruchtung über die Grunddüngung
 - Organische Flüssigdünger zur Nachdüngung
→ Neu im Einsatz: Organic Plant Feed (OPF)
- III. Zusammenfassung und offene Fragen

- Bedarfswerte für einzelne Topfkulturen mit Leitelement Stickstoff
- Nährstoffbedarf ist abhängig von:
 - angestrebter Pflanzengröße
 - Kulturdauer
 - Wachstumsbedingungen wie Temperatur und Lichtintensität
 - Standweite
 - Sortenwahl
 - Substrat
 - Kulturverfahren

Organische Düngung von Topfkulturen



- Im Integrierten Anbau gut zu steuern, da Nährstoffe durch mineralische Düngung sofort verfügbar

Und im Ökoanbau?

- Keine synthetisch hergestellten N-Dünger und keine leichtlöslichen Phosphate zugelassen!
→ Positivliste
- Mineralisierung der organischen Dünger notwendig!

Organische Düngung von Topfkulturen



- Komplettbevorratung über das Substrat
 - Topfsubstrate je nach N-Bedarf der Kultur komplett aufgedüngt mit organischen Depotdüngern wie z.B. Hornprodukten oder Phytoperls
- Grunddüngung im Substrat mit anschließender organischer Flüssigdüngung

Komplettbevorratung über die Grunddüngung



N-Steigerungsversuch mit Poinsettien

- Ansprechende „Bio-Qualität“ mit einer Bevorratung von 1300 mg N/Topf über Hornmehl und -gries
- N-Mineralisationsrate bei Horndüngern zwischen 60 – 65 %
- Hohe Salzgehalte zwischen 4 – 5 g/l

Erfahrungen mit weiteren organischen Depotdüngern

- Phytoperls aus fermentierten Maisrückständen
- Maltaflor aus Malzkeimen und Vinasse
- Leguminosenschrote

Robert Koch, 27.02.08, Folie 6



Komplettbevorratung über die Grunddüngung



Es funktioniert, aber:

- Nur geringe Lagerung des Substrates möglich
- Unterschiedliche Ansprüche der Kulturen
- Freisetzung des organisch gebundenen Stickstoffs stark abhängig von Temperatur, Substrat etc.

Möglichkeit einer flüssigen organischen Nachdüngung?

Robert Koch, 27.02.08, Folie 7



Organische Flüssigdünger zur Nachdüngung



- Nur wenige organische Flüssigdünger zugelassen
- Bekannt: Vinasse als Abfallprodukt aus der Zuckerherstellung mit schwankender Nährstoffzusammensetzung von 3,5 – 5 % N, 0,1 % P₂O₅ und 5 – 8 % K₂O
- Versuche mit Vinasse in verschiedenen Düngungsverfahren

Robert Koch, 27.02.08, Folie 8



Organische Flüssigdünger zur Nachdüngung



Vinasse über Tropfbewässerung

- Düngung über Dosatron, 10 %ige Stammlösung, spätestens nach 1 Woche neu ansetzen, Konz.: 0,2 %ig
 - N – Mineralisationsrate bei Vinasse zwischen 35 – 50 %
 - Ausreichende Grundbevorratung notwendig
- Einsatz von Vinasse über Tropfbewässerung oder im Gießverfahren möglich!

Robert Koch, 27.02.08, Folie 9



Organische Flüssigdünger zur Nachdüngung



Vinasse als Blattdünger

Düngungseffekt bei 0,5 %iger Ausbringung vorhanden, aber Vorsicht vor Blattflecken!

Vinasse über Anstau nicht geeignet

- Zu schnelle Gärungsprozesse führen zu starker Geruchsbelästigung und heftiger Schaumbildung im Anstaubecken
- Unzureichende Wirkung bei nährstoffbedürftigen Kulturen



Robert Koch, 27.02.08, Folie 10



Neu im Einsatz: Organic Plant Feed (OPF)

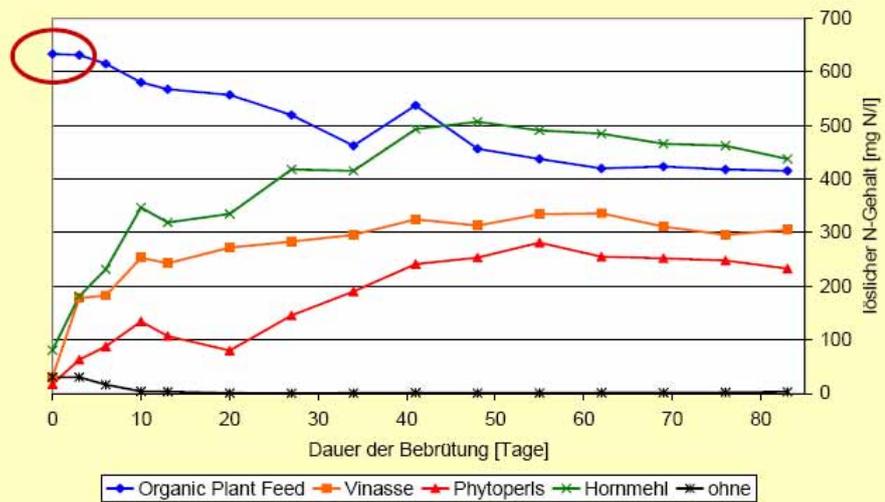


- Erhältlich mit den Nährstoffgehalten 8-3-3 oder 6-5-6
- Bestehend aus unterschiedlichen Anteilen von Luzernenschrot/-mehl, Sojamehl, Rohphosphat, Kali-Vinasse und Melasse
- Gentechnikfreiheitserklärungen liegen vor
- Im FiBL-Betriebsmittelkatalog 2007 gelistet
- Zulassung mit jeweiligem Anbauverband und Kontrollstelle klären

Robert Koch, 27.02.08, Folie 11

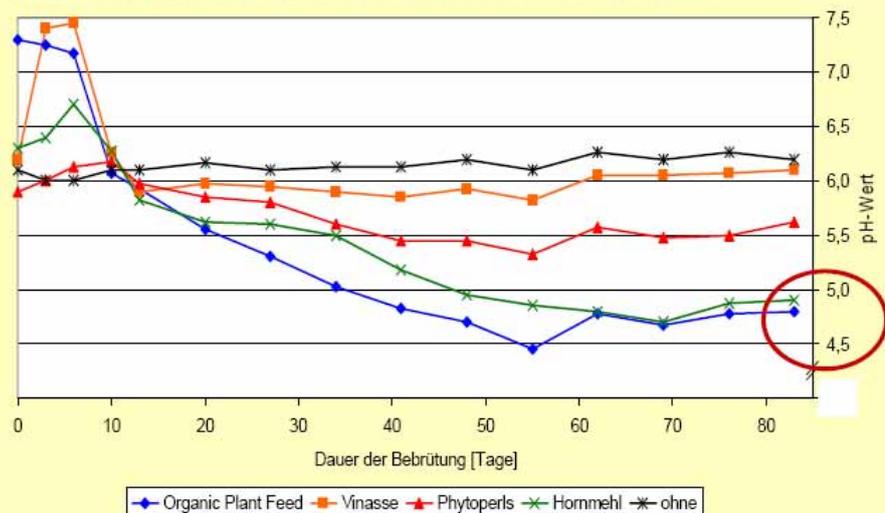


Neu im Einsatz: Organic Plant Feed (OPF)



Quelle: Brutversuch LVG Hannover (2006), Veränderung des Gehalts an löslichem Stickstoff eines mit unterschiedlichen Düngern versehenen Biosubstrats

Neu im Einsatz: Organic Plant Feed (OPF)

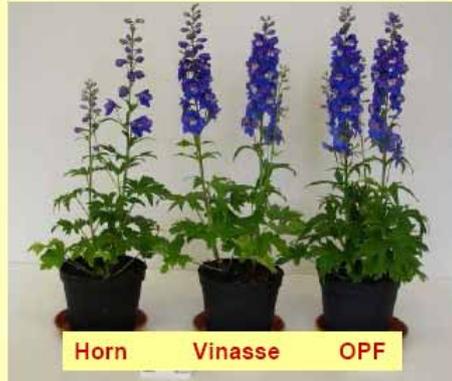


Quelle: Brutversuch LVG Hannover (2006), Veränderung des pH-Wertes eines mit unterschiedlichen Düngern versehenen Biosubstrats

Neu im Einsatz: Organic Plant Feed (OPF)



OPF (8-3-3) bei Sommertopfstauden über Tropfbewässerung



Düngung mit OPF über Dosatron,
10 %-ige Stammlösung, Konz.: 0,2 %ig
N-Bedarf: 800 mg N/Pfl.

Robert Koch, 27.02.08, Folie 14



Neu im Einsatz: Organic Plant Feed (OPF)



OPF (6-5-6) bei Primeln über Mattenbewässerung



Düngung über Dosatron,
10 %ige Stammlösung,
Konz.: 0,2 %ig
N-Bedarf: 160 mg N/Pfl.

Robert Koch, 27.02.08, Folie 15



Neu im Einsatz: Organic Plant Feed (OPF)



OPF (8-3-3) bei Poinsettien über Anstaubewässerung



Konz. von OPF im
Anstaubecken:
0,12 – 0,2 %ig
N-Bedarf: 800 mg N/Pfl.



Geruchsbildung?
➤ hielt sich in Grenzen

Robert Koch, 27.02.08, Folie 16



Neu im Einsatz: Organic Plant Feed (OPF)



OPF (8-3-3) bei B&B über Anstaubewässerung



Linke Pflanze: mit
Ferty 3 (0,1 – 0,13 %ig)

Rechte Pflanze: mit
OPF (0,2 - 0,3 %ig)

Robert Koch, 27.02.08, Folie 17



Mechanischer Reiz als Hemmstoffalternative



Robert Koch, 27.02.08, Folie 18



Zusammenfassung und offene Fragen



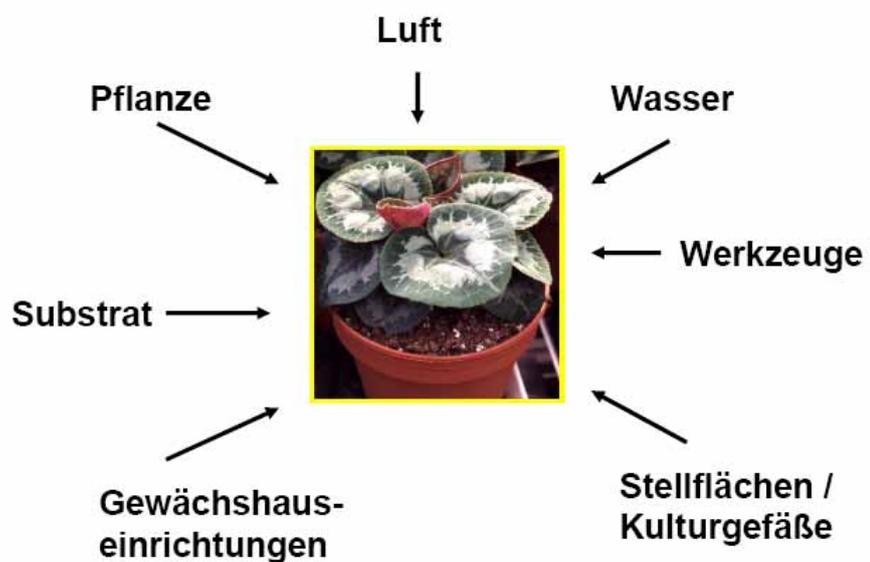
- **Komplettbevorratung über die Grunddüngung ist möglich, aber Risiko der unterschiedlichen N-Freisetzung aufgrund von Witterungsunterschieden! → weitere Brutversuche?**
- **Flüssige Nachdüngung mit Vinasse eignet sich für Tröpfchenbewässerung, Ausbringung im Anstauverfahren nicht zu empfehlen!**
- **Flüssige Nachdüngung mit Organic Plant Feed (OPF)**
 - **auch im Anstauverfahren einsetzbar**
 - **Hoher N-Anteil sofort zur Verfügung**
 - **pH-Wert beachten → Konz.? Substrathersteller? Gießwasser?**
 - **Geruchsbildung vorhanden → EM's, Pumpen, Zwischentank?**
 - **Prüfung neuer organischer Flüssigdünger!?**

Robert Koch, 27.02.08, Folie 19



Der Anspruch an die Qualität des Verkaufsproduktes entscheidet darüber, wie viel weniger oder mehr direkter Pflanzenschutz möglich oder nötig ist!

Infektionsquellen



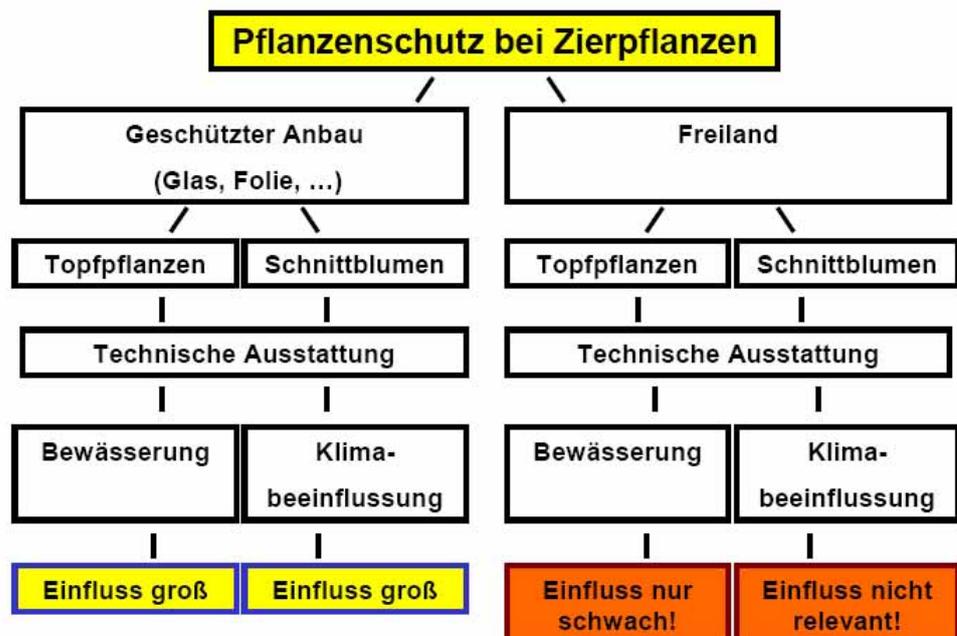
Mutterpflanzen

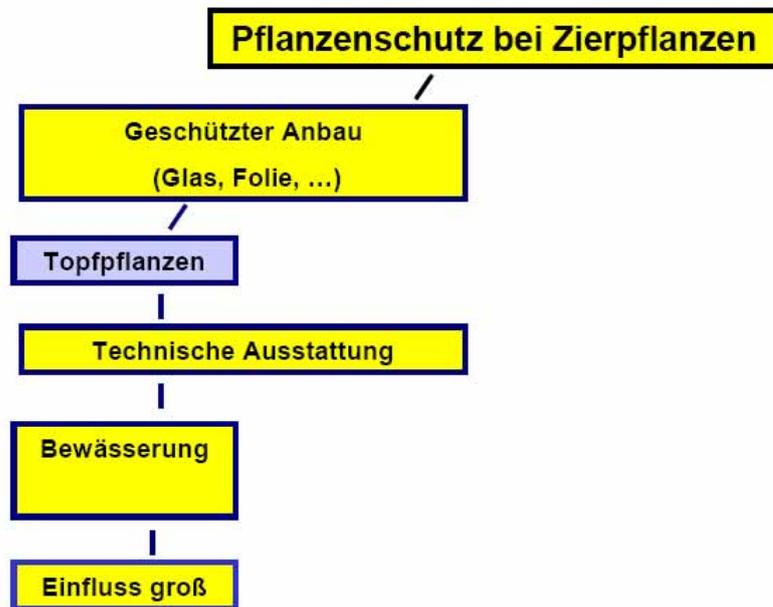
Samen

Stecklinge

Sämlinge

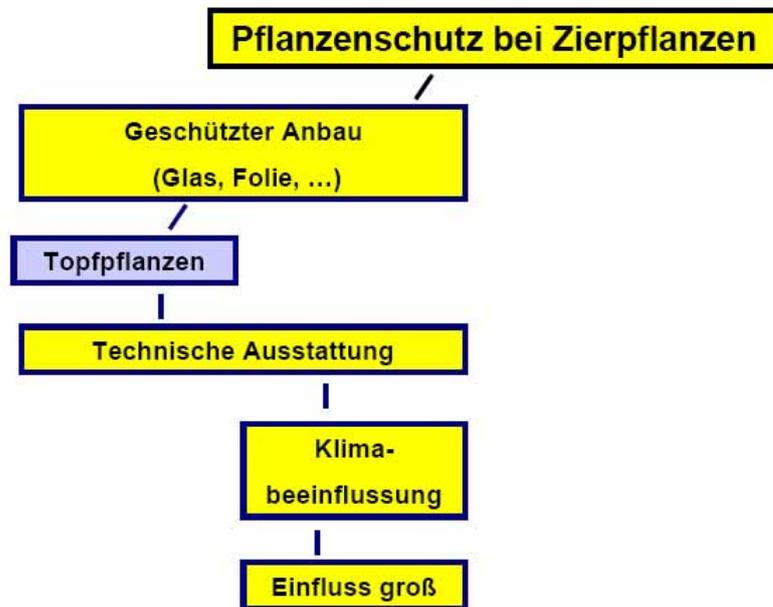
**Gesundheit des Ausgangsmaterials
entscheidend für den Erfolg der Weiterkultur!**





Trockene Kulturführung z.B. mit Anstaubbewässerung verhindert Auftreten von bodenbürtigen Schaderregern!





Einsatz der Taupunkttafel verhindert Unterschreiten der Taupunkttemperatur und damit das Auftreten von pilzlichen und bakteriellen Schaderregern!

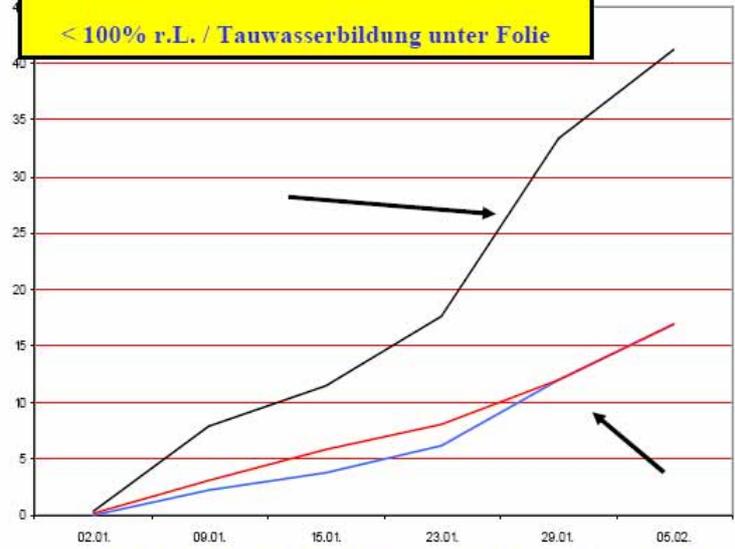
Taupunkt-Tabelle:

Rel. Luftfeuchte %	Temperatur (°C)										
	5	7	9	11	13	15	17	19	21	23	25
100	5,0	7,0	9,0	11,0	13,0	15,0	17,0	19,0	21,0	23,0	25,0
95	4,3	6,3	8,2	10,2	12,2	14,2	16,2	18,2	20,2	22,2	24,1
90	3,5	5,5	7,4	9,4	11,4	13,4	15,3	17,3	19,3	21,3	23,3
85	2,7	4,7	6,6	8,6	10,5	12,5	14,5	16,4	18,4	20,3	22,3
80	1,8	3,8	5,7	7,7	9,6	11,6	13,5	15,5	17,4	19,4	21,3
75	1,0	2,9	4,8	6,7	8,7	10,6	12,6	14,5	16,4	18,3	20,3
70	0,0	1,9	3,8	5,8	7,7	9,6	11,5	13,4	15,3	17,2	19,2
65		0,9	2,8	4,7	6,6	8,5	10,4	12,3	14,2	16,1	18,0
60			1,7	3,5	5,4	7,3	9,2	11,1	13,0	14,8	16,7
55				2,3	4,2	6,0	7,9	9,8	11,6	13,5	15,3
50				1,0	2,8	4,7	6,5	8,4	10,2	12,0	13,9

Pflanzenschutzdienst



Bekämpfung von *Puccinia horiana*
-Hohe Luftfeuchtigkeit-
< 100% r.L. / Tauwasserbildung unter Folie

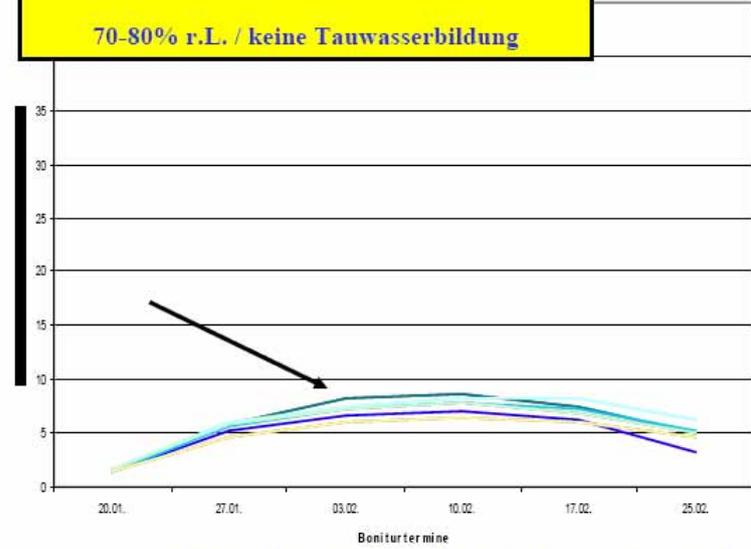


— Kontrolle unb.
— Ortiva (0,5 l/ha; vorbeugend)
— Score/Ortiva (0,4 l/ha + 0,5 l/ha)

Hohe Luftfeuchtigkeit fördert z.B. *Puccinia horiana*!
Pflanzenschutzmaßnahmen nicht effektiv!

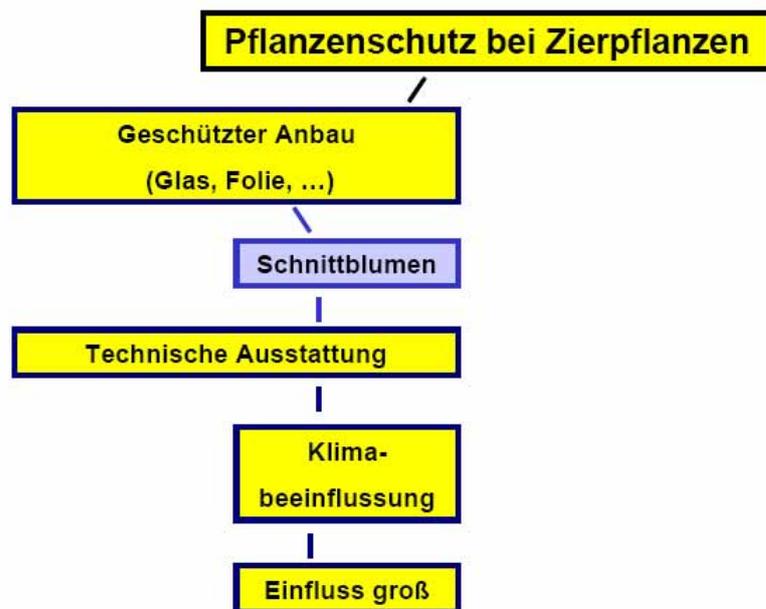
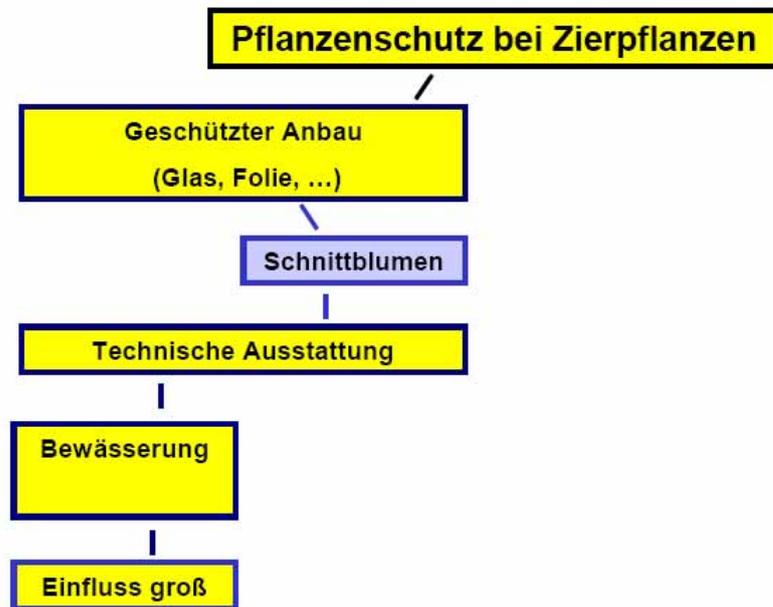
10

Bekämpfung von *Puccinia horiana*
-niedrige Luftfeuchtigkeit-
70-80% r.L. / keine Tauwasserbildung

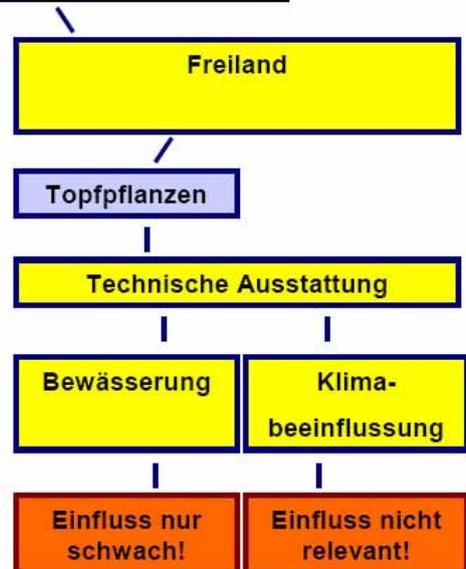


— Kontrolle unbehandelt
— Score/Ortiva (0,4 l/ha + 0,5 l/ha)
— Score (0,4 l/ha)
— Daconil 2787 Extra (2 kg/ha)
— Blumper 25 90 (0,5 l/ha)
— Baymax fl./Ortiva (1,5 l/ha + 0,5 kg/ha)

Geringe Luftfeuchtigkeit stört die Entwicklung z.B. von *Puccinia horiana*!
Pflanzenschutzmaßnahmen nicht erforderlich!

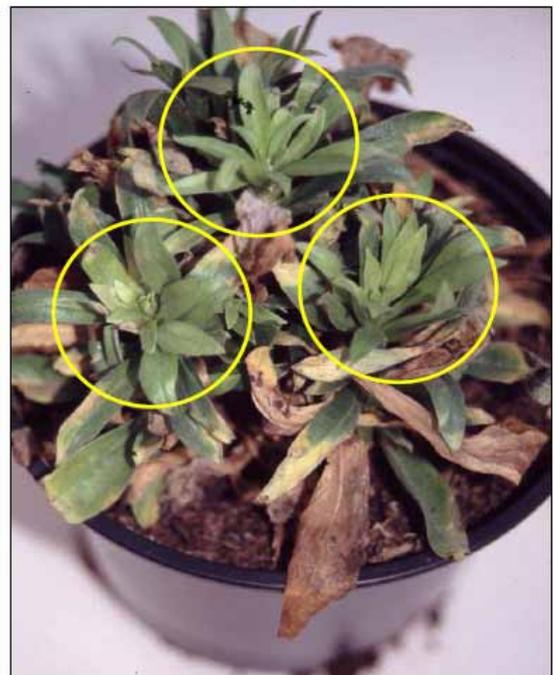


Pflanzenschutz bei Zierpflanzen

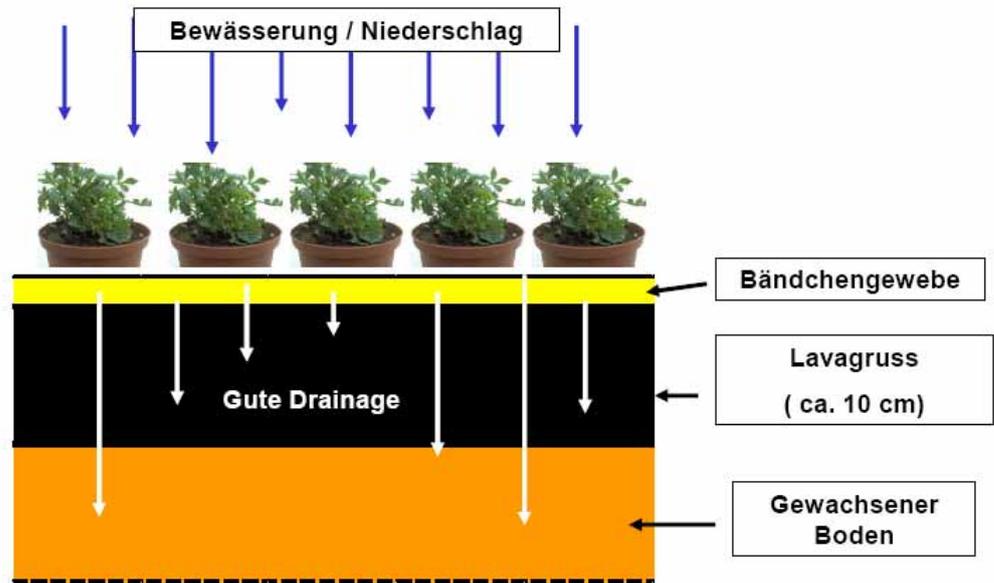


BSP: *Erysimum* – *Xanthomonas campestris*

- Bakterienerkrankung
- anfänglich Blattflecken; später auf das ganze Blatt übergreifend!
- Bakterien entwickeln sich gut unter feucht-warmen Bedingungen
- bleiben oberirdische Pflanzenteile trocken, so ist der Neuaustrieb symptomlos (siehe Bild)!



Gute Drainage von Bodenstellflächen verringert Pflanzenschutzmaßnahmen!



Pflanzenschutzdienst



Wasserdurchlässigkeit der Matte

Landwirtschaftskammer
Nordrhein-Westfalen



Nimmt u.a. mit dem Verschmutzungsgrad der Matte ab!

Pflanzenschutzdienst





- Bekämpfung in der Pflanze nicht möglich!
- Nur allgemeine vorbeugende Maßnahmen möglich (Einzelfallbetrachtung)!



- Gegenmaßnahmen an befallener Pflanze nicht möglich!
- Vorbeugende Maßnahmen nur im Einzelfall (Tagetes-Aussaart, ...)



Einschätzung der Bekämpfbarkeit von tierischen Schaderregern (ohne Nützlinge)

Schaderreger	Geschützter Anbau	Freiland
Blattläuse	+++	+++
Thripse	+++	++
Minierfliegen	+ / ++	+ / ++
Weißer Fliegen	+ / ++ / +++	++
Spinnmilben	+ / ++	+ / ++
Weichhautmilben/ Gallmilben	++	++
Zikaden	++	++
Raupen freifress.	+++	++
Raupen versteckt	+ / ++	+ / ++
Trauermückenlarven	+++	+++
Dickmaulrüßlerlarven	++ / +++	+ / ++
Käfer allgemein	++	++
Schnecken	+++	++
Wanzen	+	+
Drahtwürmer	+	+
Tipula	+	+
Falter eingeschleppt	+	+

- = nicht bekämpfbar + / ++ / +++ = schlecht / ausreichend / gut

Geschützter Anbau: Einschätzung von Bekämpfungsmöglichkeiten

Schaderregergruppe	Schaderreger	Kulturmaßnahmen	Direkte Maßnahmen		
			vorbeugend	alternativ	PSM
Bodenbürtige Pilze	<i>Phytophthora</i> sp.	Hygiene	versuchsweise PStM	++	
	<i>Pythium</i> sp.			++	
	<i>Chalara elegans</i>			+	
	<i>Fusarium oxysporum</i>			-	
	<i>Fusarium</i> sp.			+	
	<i>Rhizoctonia</i> sp.			PStM möglich!	+++
	<i>Cylindrocladium scoparium</i>			PStM nicht möglich!	+
Luftbürtige Pilze	Fl. Mehltau	Klimaführung	PStM nicht möglich	++	
	Echter Mehltau		versuchsweise PStM	++	
	Blattflecken-erreger		versuchsweise PStM	+++	
	<i>Botrytis cinerea</i>		PStM möglich!	++	

PSM = Pflanzenschutzmittel PStM = Pflanzenstärkungsmittel - = nicht bekämpfbar +/+/+++ = schlecht/ausreichend/gut

Geschützter Anbau: Einschätzung von Bekämpfungsmöglichkeiten

Schaderregergruppe	Schaderreger	Kulturmaßnahmen	Direkte Maßnahmen	
			vorbeugend	alternativ
Bakterien	Systemische Bakterien (<i>Xanthomonas campestris</i> bei Pelargonium und Lobelia)	Hygiene Klimaführung	Nichts möglich!	-
	Bakterielle Blattflecken-erreger			+
Viren	verschiedene Viren	Hygiene	Nichts möglich!	-

PSM = Pflanzenschutzmittel PStM = Pflanzenstärkungsmittel - = nicht bekämpfbar +/+/+++ = schlecht/ausreichend/gut

Freiland: Einschätzung von Bekämpfungsmöglichkeiten

Schaderregergruppe	Schaderreger	Kulturmaßnahmen	Direkte Maßnahmen	
			alternativ	PSM
		vorbeugend		
Bodenbürtige Pilze	<i>Phytophthora</i> sp.	Hygiene Drainage	versuchsweise PStM	-
	<i>Pythium</i> sp.			-
	<i>Chalara elegans</i>			-
	<i>Fusarium oxysporum</i>			-
	<i>Fusarium</i> sp.			+
	<i>Rhizoctonia</i> sp.			PStM möglich!
	<i>Cylindrocladium scoparium</i>		PStM nicht möglich!	-
Luftbürtige Pilze	Fl. Mehltau	Hygiene sehr begrenzt!	PStM nicht möglich	+ / ++
	Echter Mehltau		versuchsweise PStM	+ / ++
	Blattflecken- erreger		versuchsweise PStM	++
	<i>Botrytis cinerea</i>		PStM möglich!	++

PSM = Pflanzenschutzmittel PStM = Pflanzenstärkungsmittel - = nicht bekämpfbar + / ++ / +++ = schlecht / ausreichend / gut

Freiland: Einschätzung von Bekämpfungsmöglichkeiten

Schaderregergruppe	Schaderreger	Kulturmaßnahmen	Direkte Maßnahmen	
			alternativ	PSM
		vorbeugend		
Bakterien	Systemische Bakterien (<i>Xanthomonas campestris</i> bei Pelargonium und Lobelia)	Hygiene	Nichts möglich!	-
	Bakterielle Blattflecken- erreger			+
Viren	verschiedene Viren	Hygiene	Nichts möglich!	

PSM = Pflanzenschutzmittel PStM = Pflanzenstärkungsmittel - = nicht bekämpfbar + / ++ / +++ = schlecht / ausreichend / gut

Grundsätzliche Gesichtspunkte /Fazit:

- **gesundes Ausgangsmaterial (Samen, Jungpflanzen)**
- **sauberes Wasser an die Wurzel / richtige und beeinflussbare Wassermengen mit entsprechender Bewässerungstechnik**
- **gezielte Klimaregulierung**
- **schnelle und effektive Trennung kranker Pflanzen/Pflanzenteile von gesunden Pflanzen/Pflanzenteilen**
- **Fernhalten der Insekten von Pflanzen**

Rainer Wilke

Pflanzenschutzdienst NRW (Bonn)

Siebengebirgsstraße 200

53229 Bonn

Tel: 0228-703-2121

Mobil: 0172-2583127

Fax: 0228-703-2102

Email: rainer.wilke@lwk.nrw.de



Frühjahrssortiment Bio- Zierpflanzen:

- Angelonia angustifolia
- Argyranthemum frutescens
- Begonia Million Kisses
- Bractheantha
- Impatiens walleriana
- Petunia
- Salvia
- Verbenen

Pflanzenschutzdienst



Biologische Verfahren zur Bekämpfung von Trauermückenlarven

Einsatz von *Steinernema feltiae*

- geeignet für die Vermehrung und weitere Kultur bei Temperaturen von 12°C – 25°C.



Einsatz von *Hypoaspis miles*/ *Hypoaspis aculeifer*

- geeignet für die Vermehrung und weitere Kultur bei Temperaturen über >15°.



Einsatz von *Bacillus thuringiensis israelensis* (B.t.i.)

- geeignet für die Vermehrung aller Kalthauskulturen und bei sehr hohen Temperaturen im Sommer, da Temperatur unabhängige Wirkung.



Pflanzenschutzdienst



Biologische Bekämpfung von Blattläusen

1. Regelmäßige Freilassung von Blattlausfeinden.

2. Anlage einer Offenen Zucht.

•Kauf von fertigen Bankerplants mit zwei verschiedenen Getreideläusarten.



Sitobion avenae



Ropalosiphum padi

Pflanzenschutzdienst



1. Teilung und Umtopfen der Bankerplants mit zusätzlicher Getreidesaat



3. Einstellen der Getreideläuszucht in die Kultur



2. Vermehrung der Getreideläuse



4. Einsatz der Blattlausfeinde

Pflanzenschutzdienst



Biologische Bekämpfung von Schadschmetterlingen



Bacillus thuringiensis* var. *aizawai

Pflanzenschutzdienst



Konzept für den Nützlingeinsatz in Bio- Zierpflanzen

Schädling	Nützling	Einsatzmenge	Einsatzintervalle
Trauermücken	Hypoaspis ssp.	125 Tiere/ m ²	1x nach dem Topfen
	Steinernema feltiae	0,5 Mio /m ²	Ergänzend bei Anstieg des Befalls
	Bacillus thuring. israelensis	2- 4 g/m ²	Ergänzend bei Anstieg des Befalls
Thripse	Amblyseius cucumeris	50 Tiere/ m ²	2 Wochen
Blattläuse	Aphidius colemani	0,25- 1 Tier/m ²	Offene Zucht :
	Aphidius ervi	0,25- 1 Tier/m ²	1 Station jeder Getreidelausart/200m ²
	Aphidoletes aphidimyza	0,25- 1 Tier/m ²	Nach 6 Wochen erneuern
Minierfliegen	Dacnusa sibirica/ Diglyphus isea	0,25- 1 Tier/m ²	Nach Befallsbeginn 3 Einsätze in wöchentlichen Abständen
Weißer Fliegen	Encarsia formosa	5 Tiere/m ²	14- tägig ab 20°C
Spinnmilben	Phytoseiulus persimilis	5- 10 Tiere/m ²	Nach Befallsbeginn 3 Einsätze in wöchentlichen Abständen
Schmetterlingsraupen	Bacillus thuringiensis aizawai		Spritzungen im Abstand von 10- 14 Tagen
Zikaden			Neem- Azal, Neudosan

Pflanzenschutzdienst



Einsetzbare Pflanzenschutzmittel

Pflanzenschutzmittel Schädling	Azadirachtin	Ölpräparate	Pyrethrine	Quassia	Kaliseife
Trauermücken					
Thripse	X		X		X
Blattläuse	X		X	X	X
Minierfliegen	X		X		
Weißer Fliegen	X		X		X
Spinnmilben	(X)	X	X		X
Schmetterlingsraupen			X		X
Zikaden	X	X	X		X

Pflanzenschutzdienst



Fazit:

- Für die Bekämpfung der tierischen Hauptschädlinge stehen Nützlinge zur Verfügung.
- Dabei muss beachtet werden, dass von den Nützlingen nicht alle Entwicklungsstadien erfasst werden (Thrips, Weiße Fliege).
- Deshalb müssen für Situationen, wie starker Zuflug von Schädlingen oder befallenes Jungpflanzenmaterial Pflanzenschutzmittel zur Korrektur zur Verfügung stehen.
- Für den Anbau von Bio- Zierpflanzen sind nur wenige Pflanzenschutzmittel zugelassen.
- Diese können zum Teil Schäden in verschiedenen Zierpflanzen verursachen.
- Durch geringe Anzahl der zugelassenen Wirkstoffe wird die Resistenzbildung von Schädlingen gefördert.
- Wirkstoffe, die für die Anwendung von Bio- Produkten laut EG- Öko- Verordnung zugelassen sind, sollten auf Wirksamkeit gegenüber verschiedenen Schädlingen und ihre Verträglichkeit bei verschiedenen Zierpflanzen getestet werden (z.B. Quassia, Gelatine, Rotenon)

Pflanzenschutzdienst





... gehört zusammen
gesunder Boden
gesunde Pflanze
gesunder Mensch



Grundbausteine der Beratung

Mikroorganismen

Homöopathie

Pflanzenextrakte



Synergieeffekte

mikrobielle Stärkungsmittel



mikrobielle Stärkungsmittel



<i>Bacillus subtilis</i>	<i>Trichoderma</i>	andere
FZB 24	BINAB TF.WP	FUSARESIST (<i>Fusarium oxysporum</i> <i>f. sp. cyclaminis</i>)
Phytovit	Promot WP	Kanne Brottrunk (Milchsäurebakterien)
RhizoVital (FZB 42 flüssig)	Trianum	PRORADIX (<i>Pseudomonas fluorescens</i>)
	Trichostar	Polyversum (<i>Pythium oligandrum</i>)
	Trichodex	
	Vitalin T50 = Trichosan	
	Trichomax *	

Vorbeugende Anwendung gegen *Fusarium*, *Pythium*, *Rhizoctonia*, *Verticillium*-Welken, *Botrytis*, u.a.

Verbesserte Bewurzelung in Anwachphasen
(Vermehrung, Topfen, Pflanzen ...)

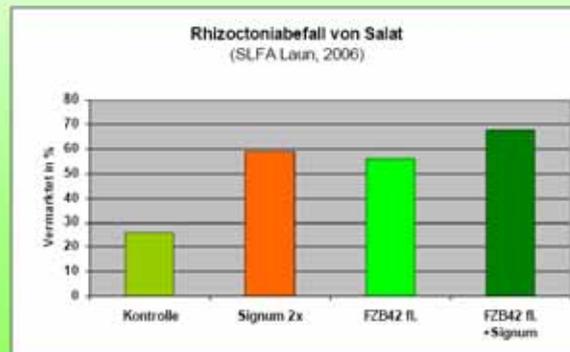
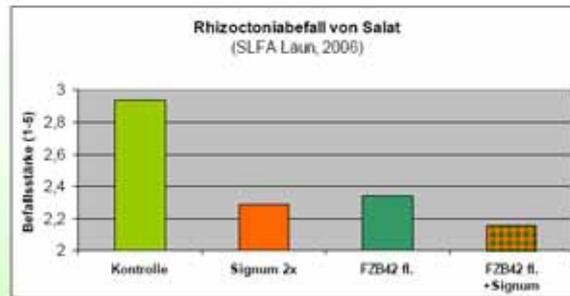
Variante I: FZB 24 + Biplantol



Rhizoctonia an Salat



Salatversuch Laun 2006
(DLR Rheinpfalz)



Salatversuch Laun 2006
(DLR Rheinpfalz)

Ort:	Schifferstadt
Sorte:	Alanis (Seminis)
Pflanzung:	23.08.2006
Ernte:	29.09.2006

Varianten	Dosis (kg/ha)	Termin
Kontrolle	-	
Signum 2x	1,50	28.08.+04.09.
FZB42 fl.	0,50	24.08.2006
FZB42 fl. + Signum	0,5 + 1,5	24.08.2006 + 28.08.06+4.9.

Vernebeln von *Trichoderma*



Bodenbürtige Krankheiten

Ein hochaktiver Boden kann sich besser gegen bodenbürtige Krankheiten und deren Dauersporen wehren



Boden, mehr als nur eine Stellfläche



Belebung der Bodens **und** der Stellfläche



„Multimikroben-Präparate“

Produkt	Inhaltsstoffe
EM 1 Effektive Mikroorganismen Konzentrat	Milchsäure- & Photosynthesebakterien, Hefen, Aktinomyceten und fermentaktive Pilze (Bodenhilfsstoff und Silenhilfsmittel)
EM Farming	Milchsäurebakterien, Hefen, Photosynthesebakterien, biologische Zuckerrohrmelasse und aktiviertes Wasser (Bodenhilfsstoff)
mit Kräutern:	
Embiosa	Fermentierter Pflanzenauszug aus Wild- und Gewürzkräutern unter Zusatz von Milchsäurekulturen (Futtermittelzusatz und Bodenhilfsstoff)
Terra Biosa	Fermentiertes Konzentrat auf Basis von Milchsäurekulturen, Kräutern und Zuckerrohrmelasse (Bodenhilfsstoff)

„Wir düngen nicht die Pflanze,
wir füttern das Bodenleben“



... aber **was** ist
wirklich das richtige Futter ? !



Die Kunst des Kompost Machens



organische Substanz von
hoher Qualität –
Gütesichert

Kompost Tee





Bokashi = „Allerlei“

„Silage“ zur verbesserten Humusanreicherung

Fermentationsprozess:

Organische Substanz wird „siliert“
unter Sauerstoffabschluss,
in Dunkelheit und mit effektiven Mikroben beimpft



Flüssignachdüngung



Huminsäuren – organ. Komplexe



- **Granulate** hergestellt z.B. aus Leonardit, Ligninen: sind wasserlösliche Huminsäuresalze mit einem hohen Anteil an Kalisalzen und weiteren Makro- und Mikronährstoffen

Produktbeispiele:

Lignohumat Produkte, Perlhumus, Powhumus, Humiron (+ 6 % Fe), ...

- **Flüssigkonzentrate** gewonnen aus organischen Grundsubstanzen: enthalten neben den Huminsäuren auch Aminosäuren, Enzyme, Vitamine, Phytohormone u. a.

Produktbeispiele:

Bio life, BonaVita, Humisol, Humulus TK42 + flüssig, Roots 2



Behandlung von Rosenstecklingen mit Lignohumat A + Rhizopon nach 21 Tagen

Homöopathie für Pflanzen



Homöopathische Präparate



gelistete Mittel	Hersteller
Biplantol	Bioplant Naturverfahren
Salvacastanum	Josef Huber
Greengold	Emil Konz Agrotechnik
Grünkraft	Anna Mayrhofer
ImmuPlant	gaiaSan
MRE A-plus	Mr. Evergreen
Silpan	Germania GmbH
SOJALL-VITANA	Rampler pro Natura
VICUNA 100	Hannelore Fenzel

Abschlussbericht: <http://orgprints.org/4821/>

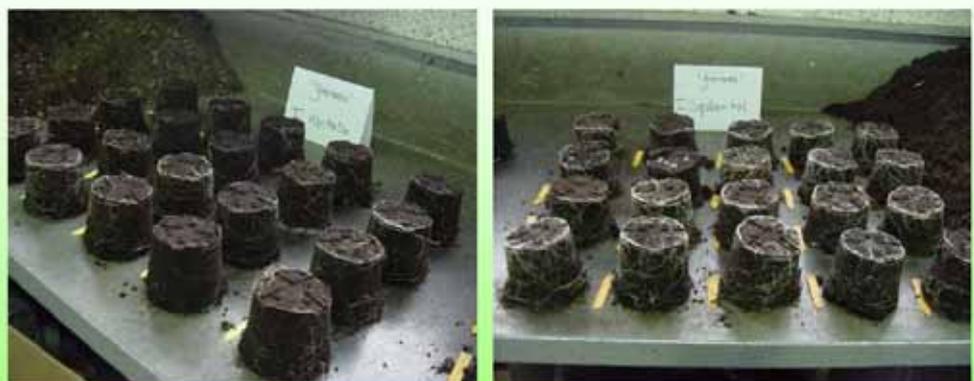
Wurzelbildung von *Impatiens* im Vergleich
(2 Wochen nach dem Topfen)



unbehandelt

Biplantol

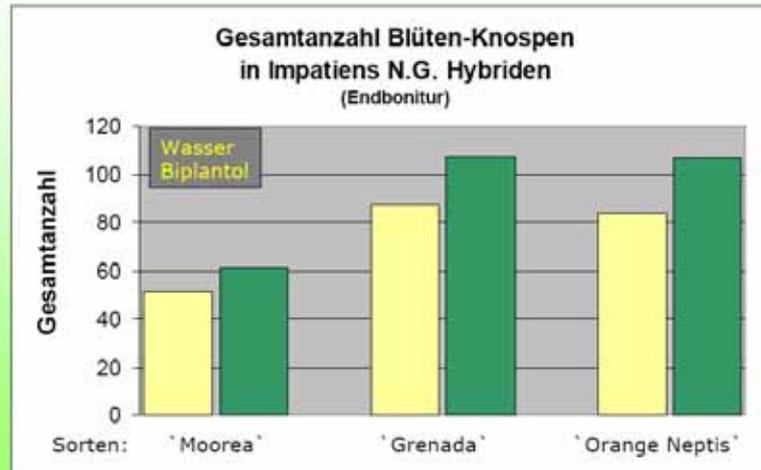
Wurzelbildung von *Impatiens* im Vergleich
(6 Wochen nach dem Topfen)



unbehandelt

Biplantol

Einfluss des homöopathischen Komplexmittels Biplantol auf die Blütenbildung von *Impatiens*



Homöopathie für Pflanzen

mögliche Wirkeffekte:

- Vitalisierung / schnellere Regenerierung
- Bewurzelungsunterstützung
- Unterstützung der Gesamtversorgung
- verbesserte Nährstoffaufnahme
- höhere Aktivität von Wirkstoffen?!
- Blockadenlösung / Entgiftung
- . . .

„Bioenergetika“



Pilzkrankungen

spezielle Informationen,
auf Pilzkrankheiten abgestimmt

Trägerstoff Zuckerrohrmelasse



Pflanzenextrakte



Knoblauchpräparate



Alsa

ENVIREpel

Knoblauchpower

➡ **Insektenabwehr**

Anwendung in Kombination mit
Insektiziden und anderen Stärkungsmitteln:

gespritzt 0,2 %, 1 – 2 l / ha wöchentlich

Über Bewässerung: 2 l / ha / Monat

Salze plus gegen Mehltaupilze



Steinhauers Mehltauschreck Natriumhydrogenkarbonat	Vorbeugende und direkte Wirkung gegen Echten Mehltau und evtl. Falscher Mehltau
VitiSan, SaluKarb Kaliumhydrogenkarbonat	Vorbeugende und direkte Wirkung gegen Echten Mehltau und evtl. Falscher Mehltau

0,2 - 0,5 %ige Anwendung, max. 2 kg / ha

Anwendung in Kombination mit einem Netzhilfsmittel:

HF-Pilzvorsorge (Fenchelölextrakt) 0,3 %

Trifolio S forte (Netzmittel aus pflanzlichen Ölen und nichtionischen Tensiden) 0,25 %

Stärkung gegen Mehltaupilze



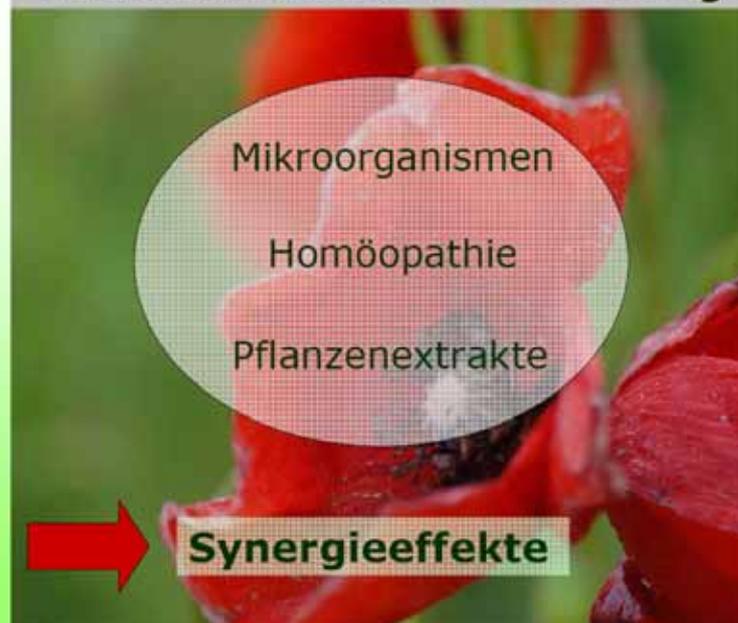
Präparat/ Wirkstoff	Anwendungsempfehlung
ELOT – VIS Extrakte aus Calendula, Traubenkirsche, Hanf	Resistenzinduzierende Wirkung gegen Pilze, bes. Echter und Falscher Mehltau (auch Botrytis und Phytophthora)
Milsana flüssig Sachalin-Staudenknöterich	Resistenzinduzierende Wirkung gegen Pilze, bes. Echter Mehltau (auch Botrytis und Nebeneffekte auf Rost in Nelken)
Neudo-Vital natürliche Fettsäuren, Pflanzenextrakte	Resistenzinduzierende Wirkung gegen Pilze und Bakterien : Monilia, Echter & Falscher Mehltau, Rost, Botrytis, Schorf
Lentus Acetat, Lecithin, Kaliumcarbonat, Silikat, ...	vorbeugende Stärkung gegen Pilze, bes. Echter Mehltau
Oikomb Kombi aus Kaliwasserglas + HF Pilzvorsorge	vorbeugende Stärkung gegen Pilze, bes. Echter Mehltau und Botrytis

Stärkung gegen Mehltaupilze



Präparat/ Wirkstoff	Anwendungsempfehlung
Alginure Bio Schutz/ Frutogard Alginat, AS, Braunalgen, Phosphorige Säure, ...	vorbeugende Stärkung gegen Pilze, bes. Falscher Mehltau (auch Botrytis und Phytophthora)
Kaliwasserglas Kieselsäure, ...	vorbeugende Stärkung gegen Pilze, bes. Echter und Falscher Mehltau und Botrytis
Kendal / Defence Pflanzenextrakte	Resistenzinduzierende Wirkung gegen Pilze und Bakterien : besonders Falscher Mehltau
Mycosin Schachtelhalm, Tonerde,	Resistenzinduzierende Wirkung gegen Pilze und Bakterien : Falscher Mehltau , Feuerbrand, Monilia, Botrytis, Phytophthora, Sternrußtau

Grundbausteine der Beratung



Pflanzenstärkung



Kombination aus	Mittelbeispiele
„Multimikroben“	EMa, EM Farming, Emblosa, Terra blosa, Kanne Brottrunk, ...
„Einzelmikroben“	FZB 42, RhizoVital, BINAP, Promot, Trianum, Trichostar, Vitalin-Trichoderma, ...
Feinstoffliche Mittel	„Homöopathische Mittel: Biplantol-Präparate, Greengold, Silpan, ... Bioenergetika: Plocher Produkte, NaturSinn Produkte, ...
Organische Komplexmittel	Aminosol, Biolife, BonaVita, Humisol, Lignohumat, Powhumus, Roots, Siapton, Verde, Vitanal
Knoblauchextrakte	Alsa, ENVIREpel, ...

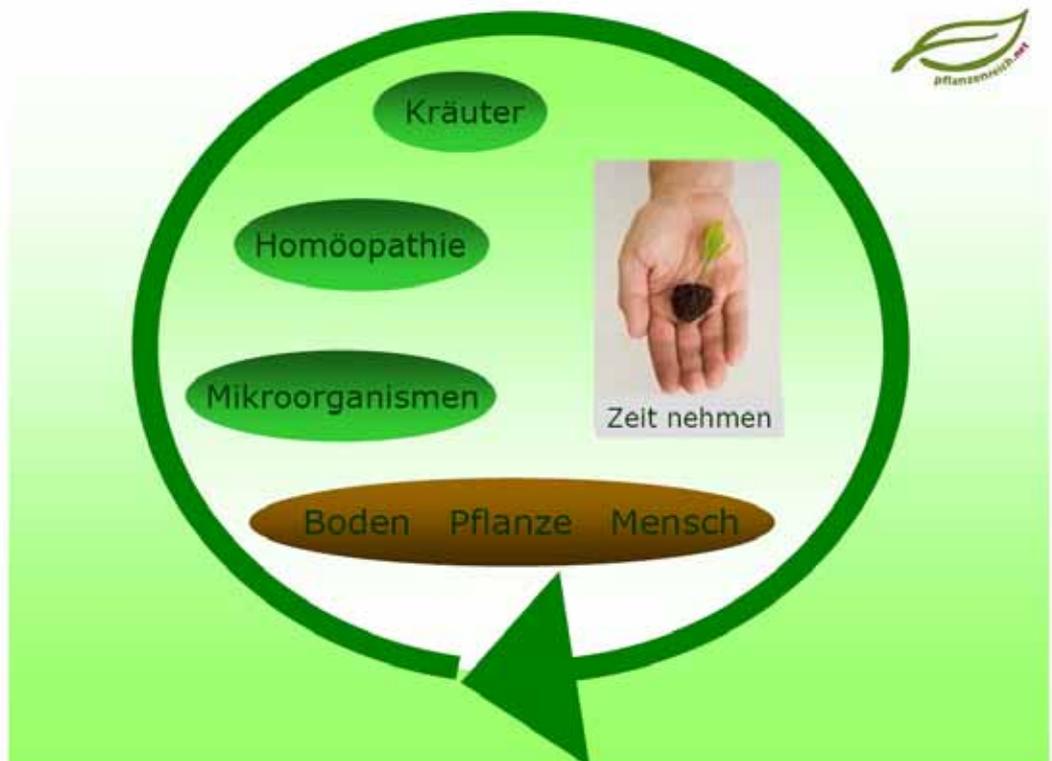
Streichelversuche in Heidelberg



Streicheleinsatz in der Praxis







Neugierig bleiben

Träume haben

offen sein

Gliederung

- Vorstellung
- Ökologischer Zierpflanzenbau und EG-Öko-Verordnung: Grundsätzliches
- Zertifizierungssystem Handel/Verarbeitung



Tätigkeitsschwerpunkte

Zertifizierungsstelle und **Inspektionsstelle** für landwirtschaftliche Erzeugnisse und Lebensmittel (z. B. Öko-Verordnung, Anbauverbände des Ökologischen Landbaus, Neuland, Fair Trade)

Gutachter für Akkreditierungsstellen

Studien mit Relevanz für Inspektion und Zertifizierung



Öko-Lebensmittel:

Zertifizierungsstelle nach EG-Öko-Verordnung



Öko-Lebensmittel:

Inspektionsstelle für privatrechtliche Standards





Stop-Climate-Change Das Klimaschutz- Zertifizierungssystem



EG-Öko-Verordnung (VO (EWG) Nr. 2092/91)

Inhalte der normativen Zertifizierungsgrundlage:

- Kennzeichnung landwirtschaftlicher Erzeugnisse
- Produktionsvorschriften (landwirtschaftliche Erzeugung, Verarbeitung)
- Drittlandsimporte
- Kontroll- bzw. Zertifizierungssystem





Architektur der neuen Öko-Verordnung (I)

- > **EG-Öko-VO alt:**
Grundsätzliche Regelungen im Artikelstamm
Konkrete Umsetzung durch die Anhänge
- > **EG-Öko-VO neu:**
 - EG-Öko-Basisverordnung (VO (EG) Nr. 834/2007)
(Ratsverordnung)
 - Durchführungsbestimmungen
(Kommissionsverordnungen)
 - Öko-Produktion, Öko-Zertifizierung, Kennzeichnung
(NIROF) (Verabschiedung 2. Juli 2008,
Veröffentlichung September 2008)
(geplant: Ergänzung Aquakultur, Kellereiwirtschaft,
Hefen.....)



Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH
Prinzenstr. 4; D-37073 Göttingen
Tel +49-551-58657 Fax +49-551-58774
www.girs.de



Architektur der neuen Öko-Verordnung (II)

- Importe aus Drittländern
(Verabschiedung vorgesehen für 21./22.10.2008)

Erste Änderungsverordnung zur 834/2007 geplant:
Verschiebung EU-Logo und Herkunftskennzeichnung
auf 1. Juli 2010, vergl. auch Artikel 95 Nr. 7 NIROF



Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH
Prinzenstr. 4; D-37073 Göttingen
Tel +49-551-58657 Fax +49-551-58774
www.girs.de



VO (EG) Nr. 834/2007, Titel I: Anwendungsbereich

- Lebende oder unverarbeitete Öko-Agrarerzeugnisse
- Verarbeitete landwirtschaftliche Erzeugnisse, die zur Verwendung als Öko-Lebensmittel bestimmt sind
- Futtermittel
- Vegetatives Vermehrungsmaterial und Saatgut
- Hefen als Lebens- und Futtermittel



Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH
Prinzenstr. 4; D-37073 Göttingen
Tel +49-551-58657 Fax +49-551-58774
www.gfrs.de



Konsequenzen

- Teilnahme am Zertifizierungsverfahren nach EG-Öko-Verordnung?
- Nutzung des Biosiegels
- Nutzung des EU-Zeichens



Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH
Prinzenstr. 4; D-37073 Göttingen
Tel +49-551-58657 Fax +49-551-58774
www.gfrs.de



Das Endverbraucher-Privileg

- (1) Jedes Unternehmen, das Erzeugnisse gemäß Artikel 1 erzeugt, **aufbereitet, lagert** oder aus einem Drittland einführt, **um sie später zu vermarkten**, oder das diese Erzeugnisse vermarktet, ist verpflichtet,
- a) diese Tätigkeit bei der zuständigen Behörde des Mitgliedstaats, in dem diese Tätigkeit ausgeübt wird, zu melden; die Meldung muss die in Anhang IV genannten Angaben enthalten;
 - b) seine Tätigkeit dem Kontrollverfahren gemäß Artikel 9 zu unterstellen.



Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH
Prinzenstr. 4; D-37073 Göttingen
Tel +49-551-58657 Fax +49-551-58774
www.grs.de



Das Endverbraucher-Privileg

Die Mitgliedstaaten können **Einzelhändler**, die derartige Erzeugnisse direkt an den Endverbraucher oder -nutzer verkaufen, **von der Anwendung dieses Absatzes befreien**, sofern sie diese Erzeugnisse **nicht** selbst erzeugen, aufbereiten, an einem anderen Ort als einem Ort in Verbindung mit der Verkaufsstelle lagern oder aus einem Drittland einführen.



Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH
Prinzenstr. 4; D-37073 Göttingen
Tel +49-551-58657 Fax +49-551-58774
www.grs.de



Konsequenz

- Keine Zertifizierungserfordernis für Händler, die unmittelbar an Endverbraucher vermarkten und nichts verändern.



Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH
Prinzenstr. 4; D-37073 Göttingen
Tel +49-551-58657 Fax +49-551-58774
www.grs.de



Zertifizierungssystem nach VO (EWG) Nr. 2092/91 Zertifizierungserfordernis Bio-Zierpflanzen

- Landwirtschaftliche Erzeugung
- Zwischenhandel (physisch): „Unverarbeitete“ Zierpflanzen (z.B. Topfpflanzen), Öko-Saatgut und –Pflanzgut, verarbeitete Lebensmittel (z.B. Schnittkräuter)
- Zwischenhandel (Rechnungssteller): „Unverarbeitete“ Zierpflanzen (z.B. Topfpflanzen), Öko-Saatgut und –Pflanzgut, Lebensmittel (z.B. Tees)
- Aktionen, z.B. gastronomische Angebote



Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH
Prinzenstr. 4; D-37073 Göttingen
Tel +49-551-58657 Fax +49-551-58774
www.grs.de



Zertifizierungsprogramm nach VO (EWG) Nr. 2092/91

Struktur und Aufgabenverteilung

Unternehmen	Öko-Kontrollstelle	Zuständige Behörden
<ul style="list-style-type: none">➤ Einhaltung der Produktionsregeln.➤ Einhaltung der Etikettierungsvorschriften➤ Einhaltung von Dokumentations- und Meldepflichten➤ Erfüllung von Auflagen und Einhaltung von Fristen➤ Gewährung von Zugang zu allen Teilen des Unternehmens einschließlich Buchführung	<ul style="list-style-type: none">➤ Meldung der Unternehmen an die Behörde➤ Durchführung der Inspektionen vor Ort➤ Zertifizierungsentscheidung➤ Sanktionierung im Falle geringfügiger und mittelstweier Verstöße der Betriebe und Unternehmen➤ Abgabe von Meldungen und Berichten an die zuständigen Behörden (DE, Länder)	<ul style="list-style-type: none">➤ Zulassung der Öko- Kontrollstellen (DE, BLE)➤ Beaufsichtigung der Durchführung des Kontrollverfahrens durch die Öko-Kontrollstellen (DE, Länder)➤ Erfassung und Registrierung der am Kontrollverfahren teilnehmenden Betriebe und Unternehmen (DE, Länder)➤ Sanktionierung im Falle schwerwiegender Verstöße der Betriebe und Unternehmen. Verhängung von Strafen (DE, Länder)➤ Erteilung von Ermächtigungen zur Vermarktung von Öko-Produkten aus Drittländern (DE, BLE)➤ Abgabe von Berichten an die EU-Kommission (DE, BLE, Länder)



Quavera

Zertifizierungssystem nach VO (EWG) Nr. 2092/91 Handel/Verarbeitung: Betriebsbeschreibung und Inspektionen

1. Betriebsbeschreibung

Erfassung von:

- Lageplan, Organigramm, Standorten
- Produktsortiment, Warenflussdiagramm mit kritischen Kontrollpunkten, Vorratsschutz
- Ggf. Dokumentation weiterer Zert-Systeme
- Maßnahmen zur Separation in der Lagerung und Verarbeitung
- Buchführung (Wareneingang und -ausgang, Eingangsprüfung)
- **Maßnahmenplan**

2. Inspektionen (angekündigt/unangekündigt)

Überprüfung von:

- Aktualität der Betriebsbeschreibung
- Kritische Punkte und Sicherungsmaßnahmen
- Qualitätsnachweise der Rohstoffe und Wareneingangsprüfung (zentralisiert, internetgestützt)
- Separation in der Lagerung und Verarbeitung
- Warenfluss (Wareneingang und -ausgang), Cross Checks



Quavera

Nicht glauben – prüfen!



The screenshot shows the bioC website interface. At the top, there is a search bar and navigation links: Suchen, Auswahl-Liste, Informationen, Kontaktfragen, Nutzung & Haftung, Impressum. Below the search bar, there are tabs for 1. Name, PLZ, 2. Auswahl, 3. Ergebnis, and 4. Begehung. The '3. Ergebnis' tab is active, displaying the following information:

Name:	Börner-Eisenacher GmbH
	Herr Eisenacher
Adresse:	Robert-Bosch-Breite 5
Ort:	37079 Göttingen
Codenummer:	DE-039 Öko-Kontrollstelle
Kontrollnummer:	D-NI-039-2569-B
Art der Tätigkeit:	Verarbeitung

Below the table, there are links: » Begehung zum Ausdruck erstellen and » Unternehmen zur Auswahl-Liste hinzufügen. A note at the bottom states: 'Dieses Ergebnis bestätigt, dass das oben genannte Unternehmen von der Kontrollstelle »GIRS GmbH« (DE-039) in der Datenbank eingetragen wurde. Dies bietet keine ausreichende Gewähr, dass alle von ihm vermarkteten Produkte, aus ökologischer Erzeugung stammen. Achten Sie darauf, ob sich ein Bio-Hinweis und die Codenummer auf dem Etikett des fraglichen Produktes befinden.'



Kennzeichnungselemente

1. Öko-Hinweis
2. Code-Nummer: DE-039-Öko-Kontrollstelle



3. Fakultativ: Biosiegel (Anmeldung erforderlich!)



4. Fakultativ: EU-Bio-Logo



Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH
Prinzenstr. 4; D-37073 Göttingen
Tel +49-551-58657 Fax +49-551-58774
www.girs.de



Neuer Tab Das Bio-Siegel: Startseite

http://www.biosiegel.de

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Herzlich Willkommen
auf den Internetseiten des Bio-Siegels.
Zurzeit nutzen **2.650** Unternehmen das Bio-Siegel auf **45.748** Produkten.
(Stand: 29. Februar 2008)

AKTUELLES

Bio-Siegel Monatsbericht Februar 2008
Fast 46.000 Produkte mit Bio-Siegel! Der neue Marktimplimentierungsbericht des Bio-Siegels steht jetzt zum Download bereit.
[ganzes Heftung lesen](#) **

Bio-Siegel Monatsbericht Januar 2008 **

Konferenzprogramm der BioFach und VivaTech 2008 **

Starkes Bio-Interesse bei Besuchern der Grünen Woche **

PORTRAIT EINER BIO-SIEGEL-SCHEDE

Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH
Prinzenstr. 4; D-37073 Göttingen
Tel +49-551-58657 Fax +49-551-58774
www.gfrs.de

Ökolandbau.de
Index für:
Erzeuger
Verarbeiter
Händler
Großverbraucher

Quavera

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Weitere Informationen erhalten Sie unter

<http://www.gfrs.de>

<http://www.quavera.org>



Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH
Prinzenstr. 4; D-37073 Göttingen
Tel +49-551-58657 Fax +49-551-58774
www.gfrs.de



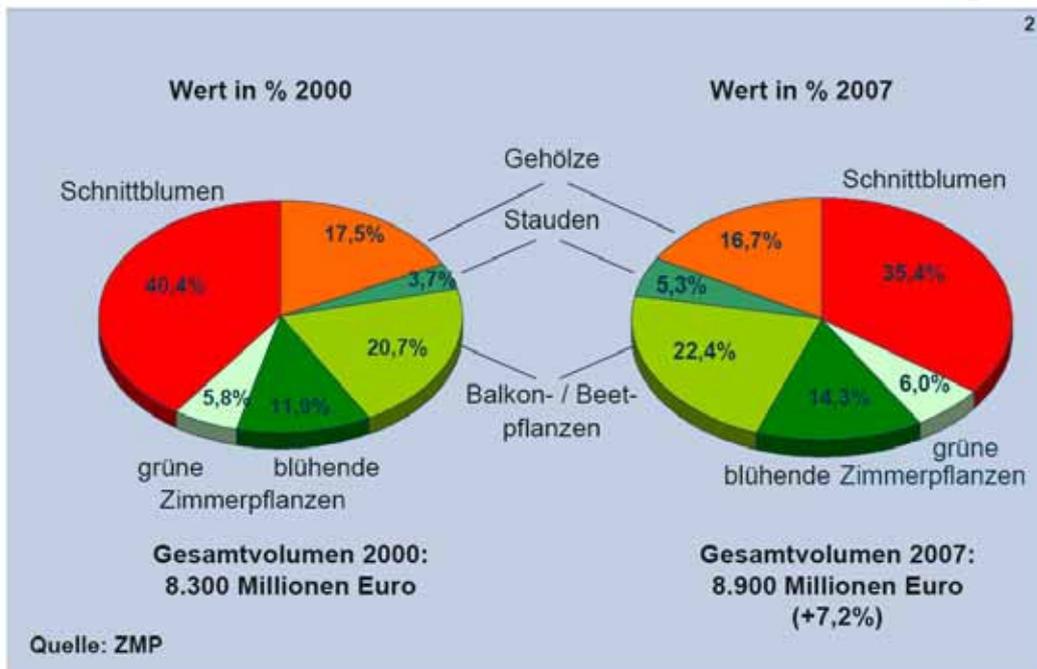


Workshop Bio-Zierpflanzen
am 16. September 2008

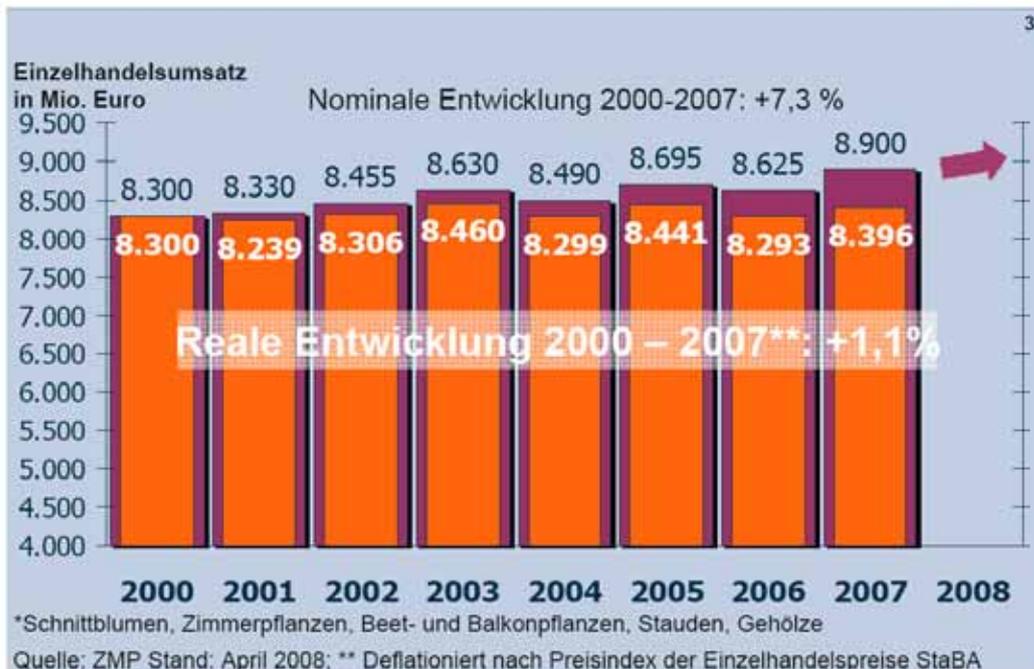
**Marktübersicht und Verbraucherverhalten
bei Blumen- und Pflanzen**

Richard Niehues, ZMP GmbH
Abteilung Gartenbau
Rochusstraße 2; 53123 Bonn
Tel. (0228) 9 777-265; Fax (0228) 9 777-269

Veränderung der Marktstruktur
Basis: Wert in % 2000 und 2007



Ein nominal wachsender Markt* - Gesamtmarkt, privater und institutioneller Verbrauch -



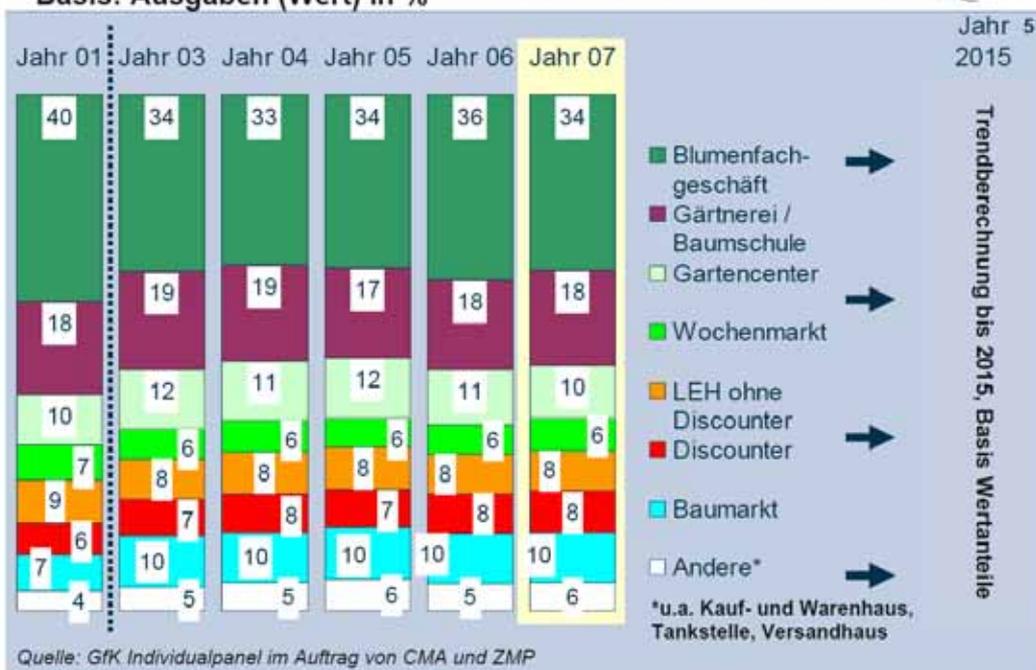
Entwicklungen bei Einkaufsstätten



Wer gewinnt, wer verliert?

- 4
- 2000 bis 2003: starke Marktanteilsverluste des Facheinzelhandels!
 - 2004 bis 2007: verlangsamte Entwicklung, kaum noch Marktanteilsverluste im Facheinzelhandel
 - Einziger Gewinner im Facheinzelhandel: Gartencenter (bis 05)
 - Weitere Gewinner: Discounter, Baumärkte, „Andere“, darunter IKEA, Internet
 - Verlierer: Blumenfachgeschäfte, Gärtnereien/Baumschulen

Privater Verbrauch von Blumen und Pflanzen nach Einkaufsstätten Basis: Ausgaben (Wert) in %



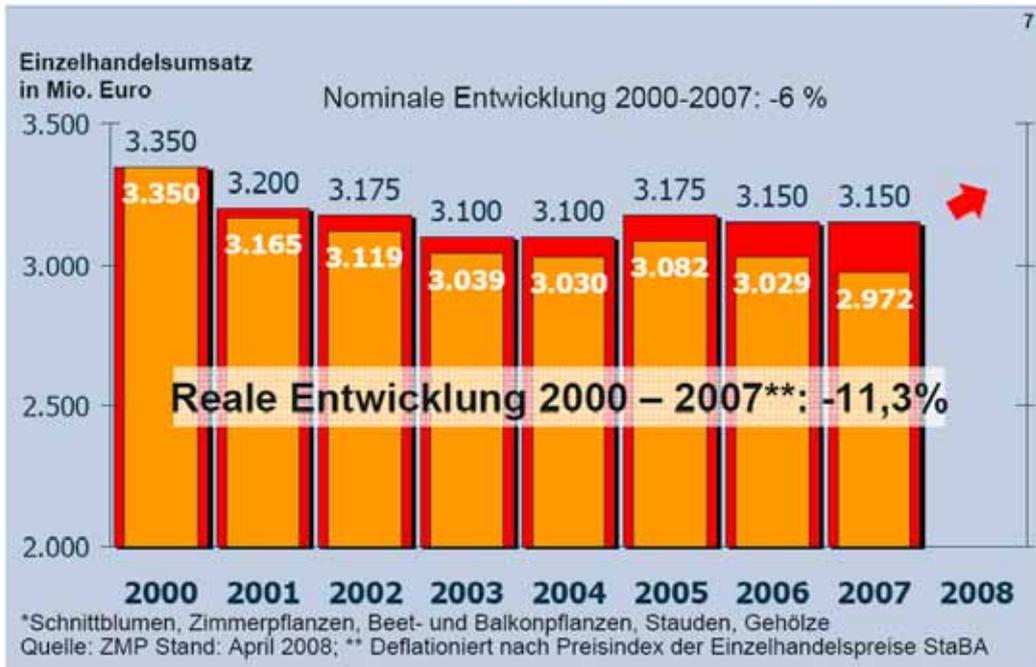
Schnittblumenmärkte



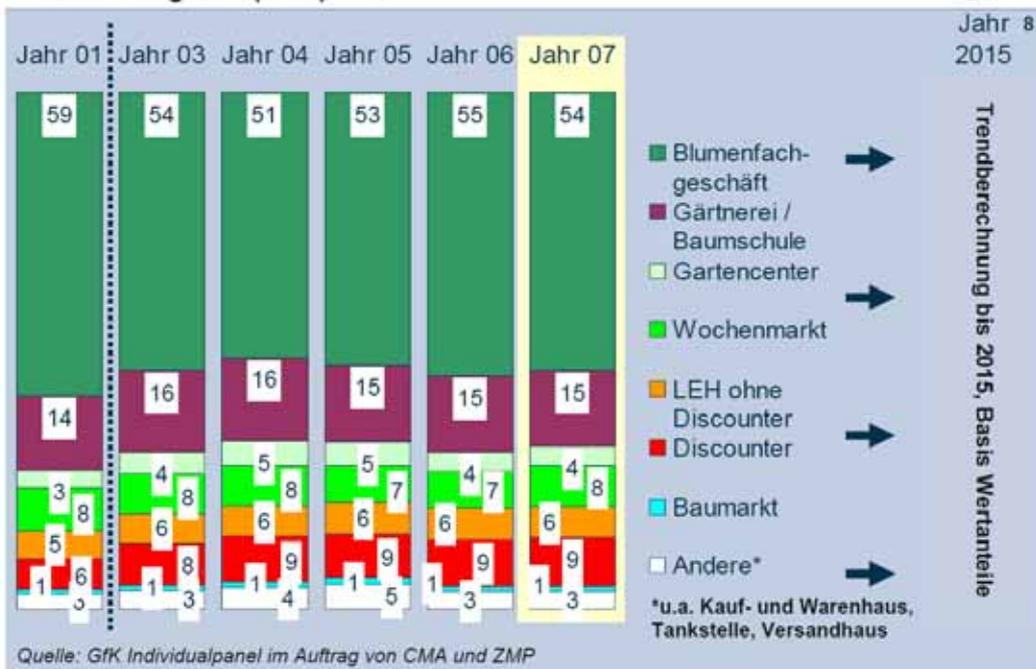
6

- 2000 bis 2003: starker Marktrückgang
- Ab 2004: Marktstabilisierung
- Einkaufsstätten: Schnittblumen = Facheinzelhandelsprodukt, Hauptabsatz über Blumenfachgeschäfte
- Konkurrenten: LEH, Discounter -> frisch, aber nichts Besonderes
- Baumärkte spielen keine Rolle
- Tankstellen: nur geringe, oft überschätzte Bedeutung
- Internet: große Zuwachsraten

Marktentwicklung Schnittblumen* - Gesamtmarkt, privater und institutioneller Verbrauch -



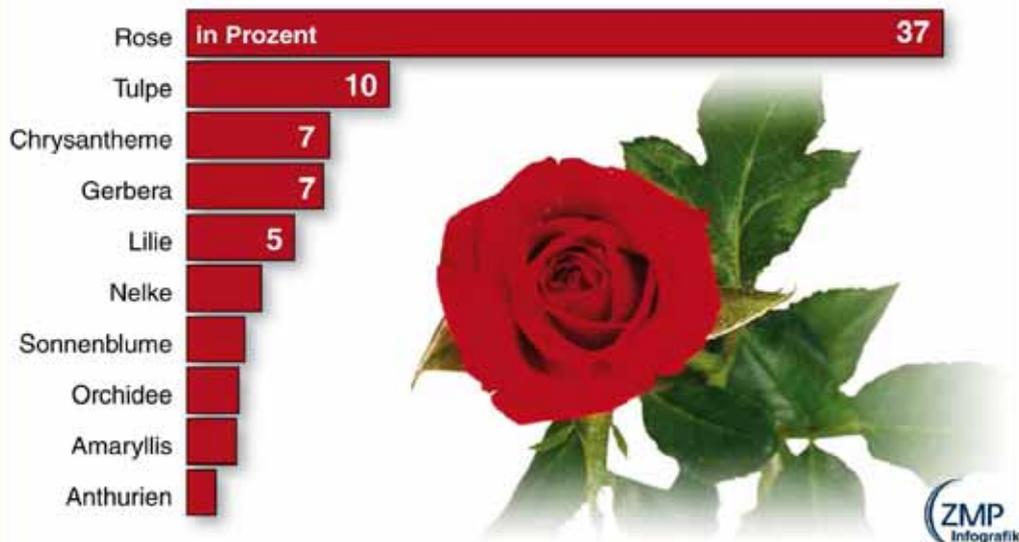
Privater Verbrauch im Segment Schnittblumen 1) nach Einkaufsstätten Basis: Ausgaben (Wert) in %



Jeder zweite Euro entfiel auf Rosen oder Tulpen Basis: 3.150 Millionen Euro



Umsatzanteile in Deutschland im Jahr 2007



Quelle: ZMP

ZMP Infografik
© ZMP 2008/215-1

Topfpflanzenmärkte



10

- positive Marktentwicklung in allen Segmenten
- Stärkstes Wachstum bei blühenden Zimmerpflanzen und Stauden
- Orchideenboom
- Trend zu Gartenpflanzen
- Einkaufsstätten: 2001 bis 2003 Rückgang des Facheinzelhandels, danach unklare Entwicklung

Marktentwicklung Zimmerpflanzen - Gesamtmarkt, privater und institutioneller Verbrauch -



11

Durchschnittliche Entwicklung 2002 - 2007: **+2,8% / Jahr**

2000 2001 2002 2003 2004 2005 2006 2007 2008
zu Einzelhandelspreisen in Millionen Euro

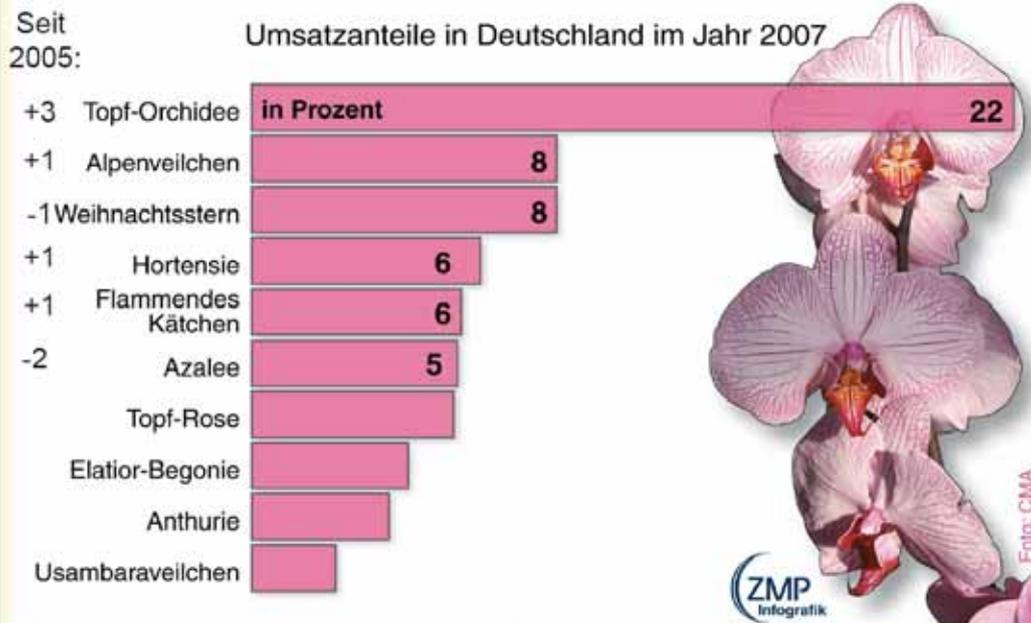


Quelle: ZMP; Stand: April 2008

Alpenveilchen wieder gleichauf mit Weihnachtsstern



Basis: Marktvolumen von 1.270 Millionen Euro

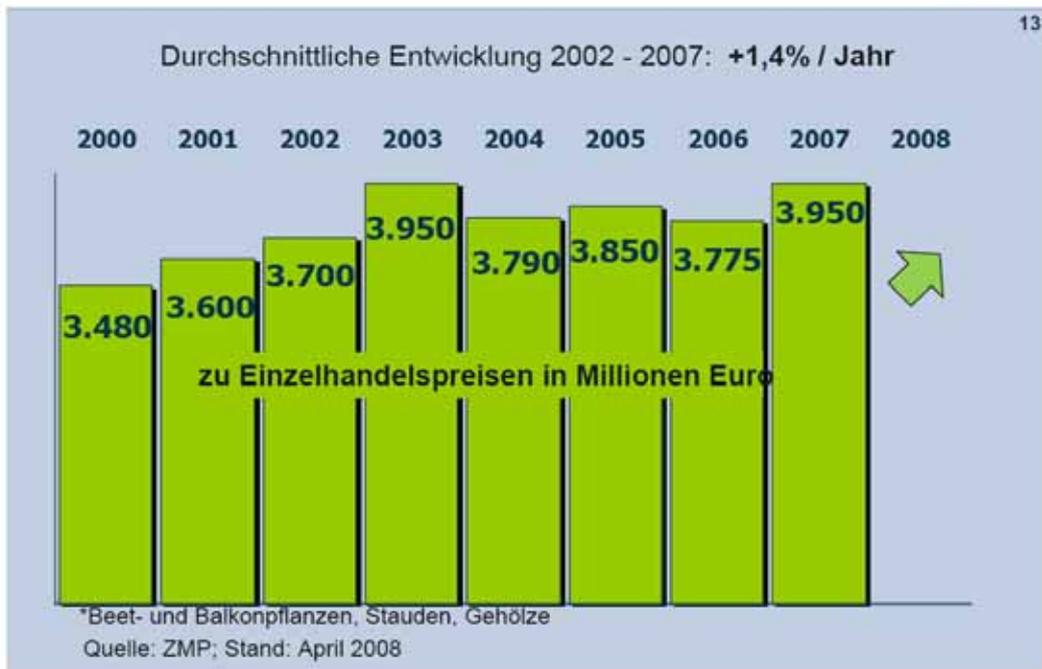


Quelle: ZMP

© ZMP 2008/315-2

Marktentwicklung Gartenpflanzen*

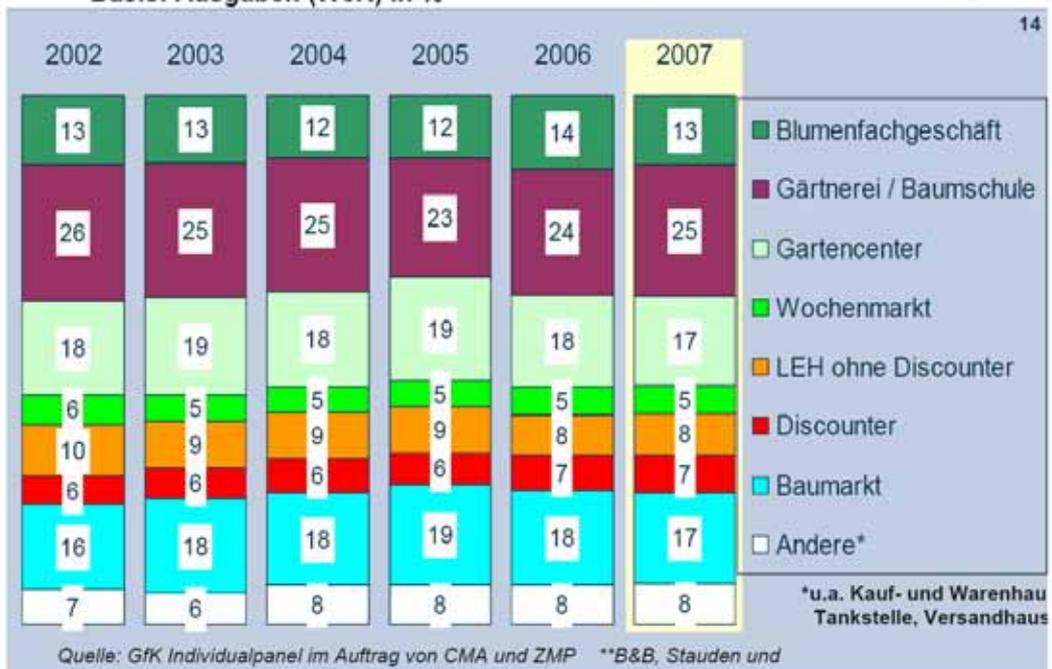
- Gesamtmarkt, privater und institutioneller Verbrauch -



Privater Verbrauch von Balkon- und Gartenpflanzen**

nach Einkaufsstätten

Basis: Ausgaben (Wert) in %



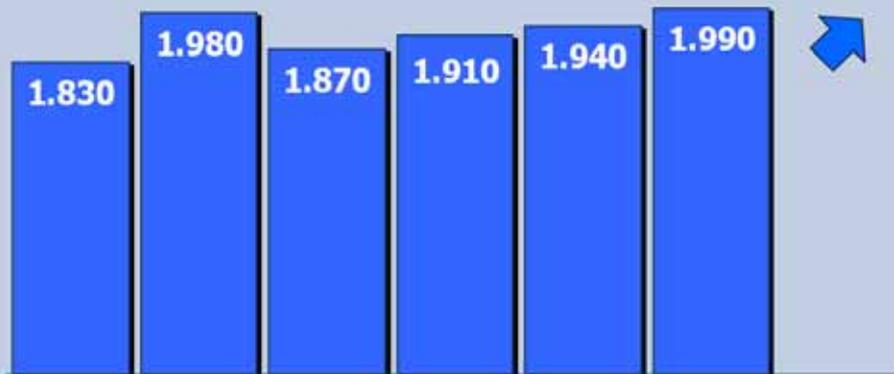
Marktentwicklung Beet- und Balkonpflanzen
 - Gesamtmarkt, privater und institutioneller Verbrauch -



15

Durchschnittliche Entwicklung 2002 - 2007: **+1,75% / Jahr**

2002 2003 2004 2005 2006 2007 2008
 zu Einzelhandelspreisen in Millionen Euro



Quelle: ZMP; Stand: April 2008

Wenig Veränderung bei Beet- und Balkonpflanzen



Basis: 1.990 Millionen Euro zu Einzelhandelspreisen

Umsatzanteile in Deutschland im Jahr 2007

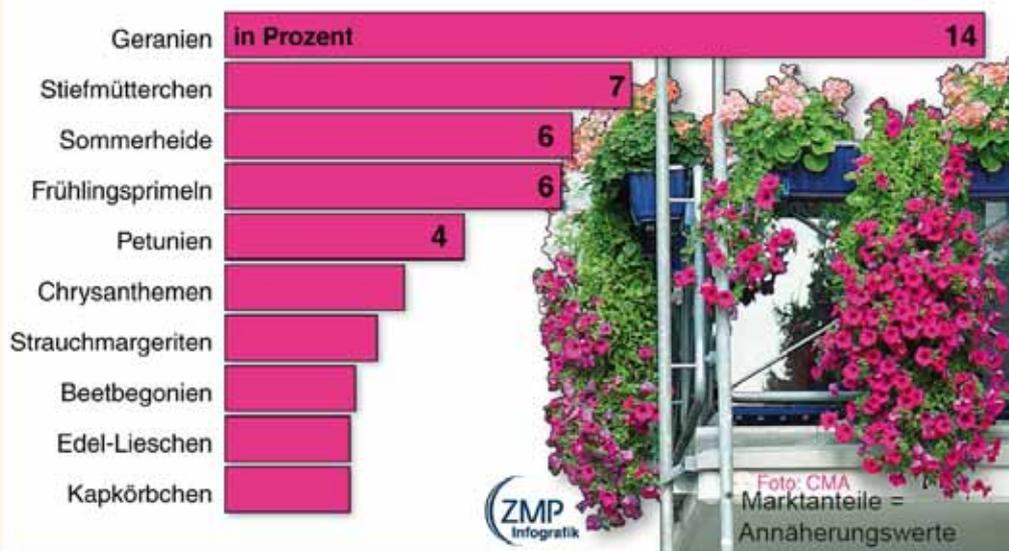


Foto: CMA
 Marktanteile =
 Annäherungswerte

Quelle: ZMP

© ZMP 2008/315-4

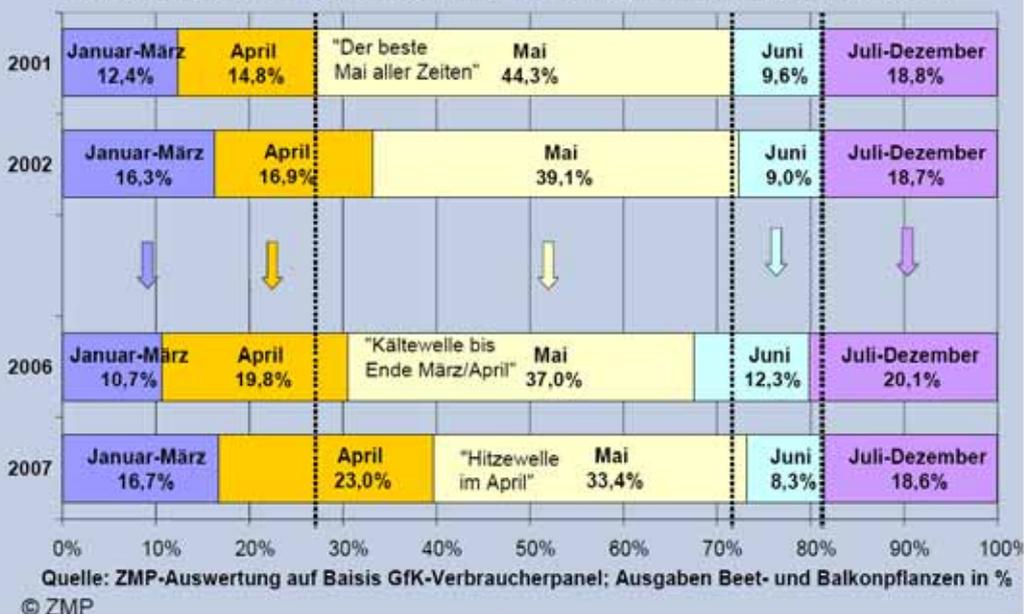
Verbraucherverhalten beim Blumen- und Pflanzenverkauf

Bio-Zierpflanzenbau, 16.9.2008

Verbraucher kaufen immer früher und nach Wetterlage

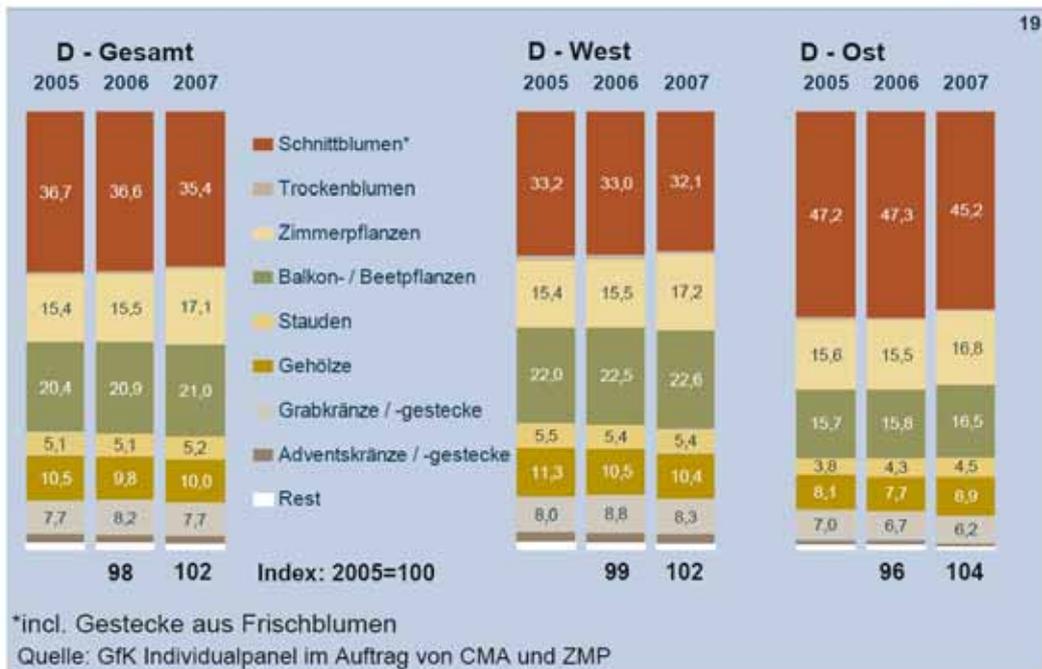
- Herbstgeschäft mit stabilem Anteil -

Saisonverschiebung bei Beet- und Balkonpflanzen (privater Verbrauch)



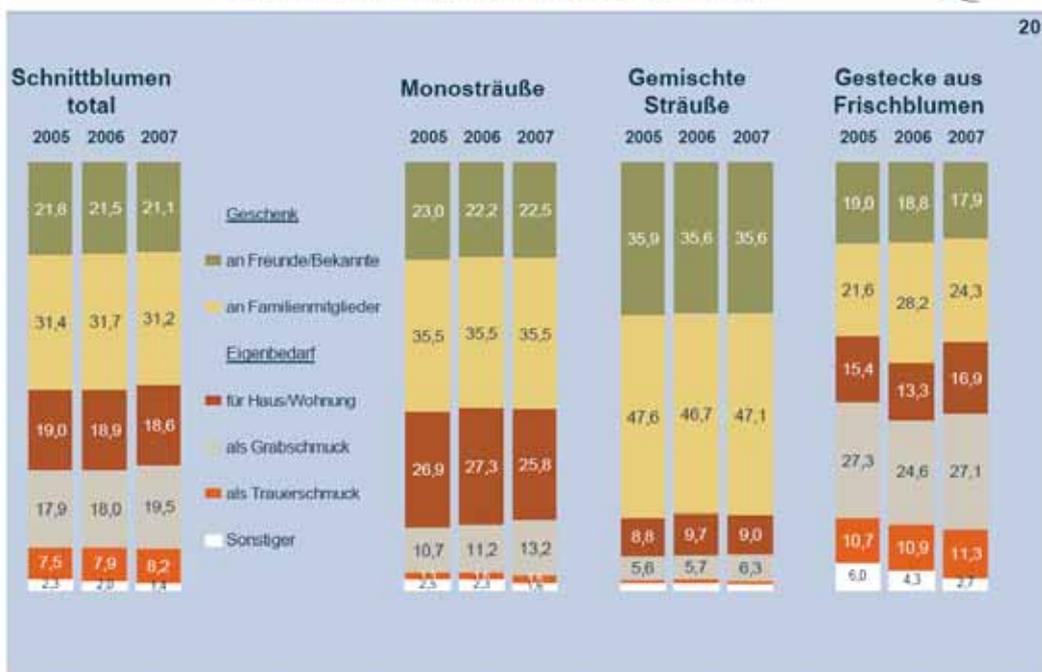
Im Osten Schnittblumen, im Westen Gartenpflanzen

Basis: Ausgaben privater Verbraucher in %



Schnittblumen sind ein Geschenkprodukt

Basis: Ausgaben privater Verbraucher in %

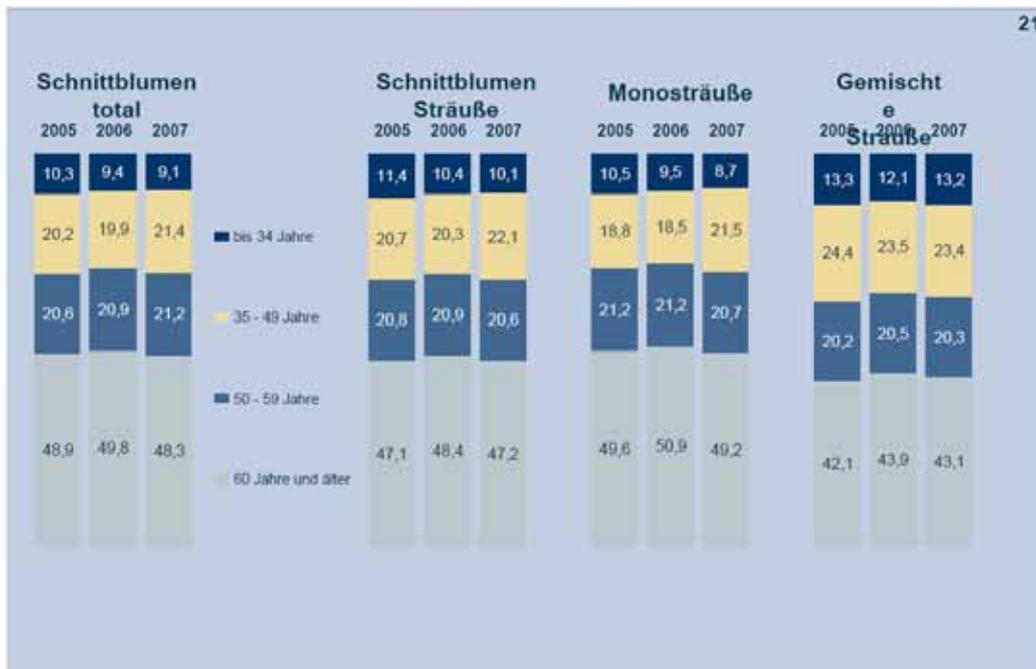


Segmentprofil Schnittblumen

Basis: Wert in %



21



Alterstruktur: Wer kauft was ?

Basis: Wert in % - Jahr 2007



22



Daten zum biologischen Anbau in Deutschland

Bio-Zierpflanzenbau, 16.9.2008

Bio-Zierpflanzenbau auf dem Vormarsch

- Bio-Zierpflanzenflächen : 31 ha Freiland und 12.000m² unter Glas
- Bio-Stauden: ca. 25 ha inkl. Mutterpflanzen-Stellflächen
- Bio-Baumschulen: 370 ha und 7 ha Containerflächen
(laut Fibl 2003)
- Bio-Zierpflanzenbau (inkl. Stauden) 2007: 187 ha (Unterglas = ?), Produktion in 227 Betrieben (NRW: 66ha, 26 Betriebe)
- Bio-Baumschulen 2007: 459 ha in 82 Betrieben (NRW 15 Betriebe und 171 ha)
(Statistisches Bundesamt 2007)

Bio-Zierpflanzenbau, 16.9.2008

Exkurs: Bio-Lebensmittel: Gesundheit und Geschmack treiben Bio!



25

Gründe

Warum kaufen Sie Bio-Nahrungsmittel ein?



Mehrfachantworten möglich

Basis: n = 876 Verbraucher, die Bio-Nahrungsmittel kaufen

www.dialago.de

Bio-Nahrungsmittel

11

Quelle: Online-Befragung von Dialago im Dezember 2006

Chancen und Risiken im Bio-Zierpflanzenbau



26

- Welche Kunden kaufen Bio-Zierpflanzen?
- Warum werden Bio-Zierpflanzen gekauft?
- -> wirtschaftliche Aspekte beim Bio-Anbau müssen berücksichtigt werden. Dies betrifft sowohl die Produktionskosten als auch die Absatzmöglichkeiten
- Bio-Lebensmittel zeigen ein dynamisches Wachstum!
-> Chancen für Bio-Zierpflanzen

Bio-Zierpflanzenbau, 16.9.2008



Ergebnisse der BÖL-Studie 02OE307
*Ökologischer Anbau von
Zierpflanzen und Baumschulerzeugnissen*

Teilprojekt D Nachfrage und Kommunikation

Stand 2004

- › Bettina Billmann, FiBL Schweiz
- › Workshop Bio-Zierpflanzen, Köln-Auweiler, 16. 9. 2008

www.fibl.org



Bestandsaufnahme 2002 - 2003



- › Forschungsvorhaben 02OE307
*Ökologischer Anbau von Zierpflanzen und
Baumschulerzeugnissen – Struktur, Entwicklung,
Probleme, politischer Handlungsbedarf*
- › Teilprojekte zur Produktion
 - A Schnittblumen, Beet-, Balkon- und Topfpflanzen
 - B Stauden
 - C Baumschulerzeugnisse
- › Teilprojekte zu den Rahmenbedingungen
 - D Nachfrage und Öffentlichkeitsarbeit
 - E Richtlinien und Kontrollsysteme
 - F Beratung und Forschung

www.fibl.org



Kundenstruktur

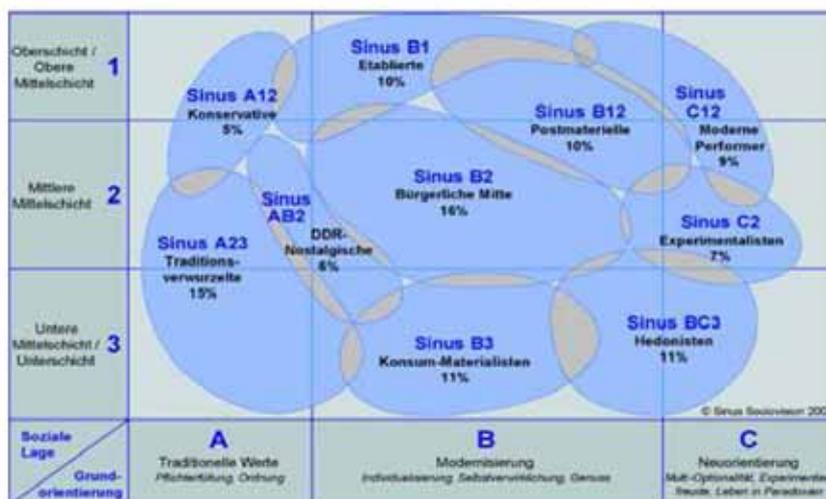


- **Klassische Ökokundschaft**
Ökologische Avantgarde – zusammengesetzt aus Teilen der *Postmateriellen*, der *Konservativen* und der *Modernen Performer* – (ca. 10 Millionen → 16 %)
davon sog. *Hard-Core-Ökos* (ca. 1,6 Mio. → 2.6 %)
- **Traditionelle Blumen- und Gartenliebhaber**
Traditionsbewusste KundInnen aus dem Milieu der *Bürgerlichen Mitte* – mit grundsätzlicher Neigung, Radikales abzulehnen und Bewährtes vorzuziehen!
Starke Seniorenlastigkeit → 2/3 Marktanteil bei 50+!!!

www.fibl.org



Sinus Milieus

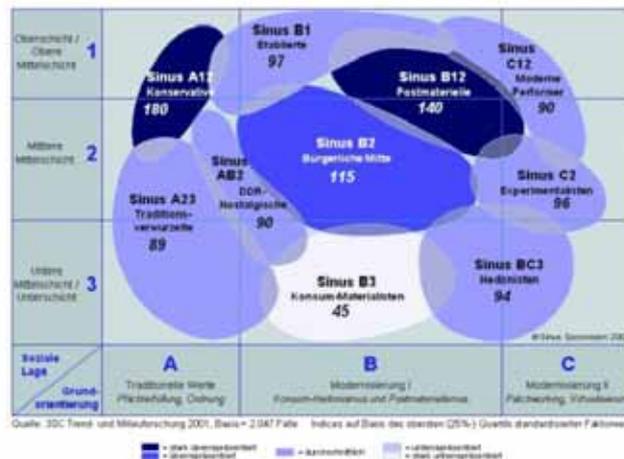


www.fibl.org



Sinus Milieus und Öko-Moral

Öko-Moral



Strategien zur Nachfrageförderung I

Konservative

- › **Betonen von Ökologie als Pfeiler einer naturverbundenen, bewahrenden, nachhaltigen und sozialen Lebensweise**
- › **Anknüpfen an das Selbstverständnis als wertkonservative, humanistisch gebildete und der Tradition verpflichtete Bürger**
- › **Mediale Übersetzung von wichtigen Strömungen in diesem Milieu: Heimatnostalgie, Verantwortungsethik und Cocooning**

Bürgerliche Mitte

- › **Ökologische Blumen und Pflanzen als "modern" und fortschrittlich darstellen – bereits etabliert, bewährt und sozial erwünscht**
- › **Einfache Orientierung durch Bio-Siegel oder etablierte Label**
- › **Implementierung von Ökoprodukten in konventionellen Einkaufsstätten unter Vermeidung einer extremen und radikalen Tonalität**
- › **Ansprechende Werbung mit Betonung von Menschlichkeit, Freundlichkeit, Sympathie**



Strategien zur Nachfrageförderung II

Postmaterielle

- › *Betonen von Nachhaltigkeit, Generationsverantwortung, Umweltverantwortung, ganzheitlichem Lebensstil, Aufklärung und Individualität*
- › *Fundierte Detailinformationen und differenzierte Problemsicht*

Moderne Performer

- › *Ökologische Pflanzen darstellen als Zeichen von Fortschrittlichkeit, Geschmack und Qualitätsbewusstsein*
- › *Anknüpfen an das Selbstverständnis als ökonomische und technologische Elite und Avantgarde*
- › *Vermeiden einer fundamentalistischen, technologiefeindlichen und kulturpessimistischen Tonalität*

www.fibl.org



Absatz: Direktabsatz



- › **Ab-Hof-Verkauf** erfordert viel Einsatz für die Pflege des Betriebes, der Schauflächen und der Verkaufseinrichtungen.
- › Außerdem ist zur Erhaltung des Kundenstammes eine konsequente und interessante Öffentlichkeitsarbeit notwendig, die ständig neue Ideen liefert.
- › **Spezialitätenmärkte** werden häufig beliefert, bringen aber neben hohem zeitlichem und personellem Aufwand einen hohen Unsicherheitsfaktor mit sich.

www.fibl.org



Absatz: Blumeneinzelhandel I



- › Im konventionellen Blumeneinzelhandel sind so gut wie keine als solche gekennzeichneten Bioblumen erhältlich.
- › Bioware wird aufgrund guter Qualität im konventionellen Handel zwar gern genommen, aber in der Regel nicht als solche gekennzeichnet.

www.fibl.org



Absatz: Blumeneinzelhandel II



- › Klassischer Blumeneinzelhandel mit Bioblumen findet sich nur höchst selten und immer in Verbindung mit Eigenproduktion des Hauptsortimentes sowie Sortimentsergänzung durch konventionelle Ware.
- › Problematisch ist hier vor allem die mangelnde Möglichkeit der Beschaffung von Bioware über den Grosshandel.
- › Auch sollte eine Auszeichnung für Gebinde möglich sein, die nur zum Teil Bioprodukte enthalten.

www.fibl.org



Absatz: Naturkost-Einzelhandel



- › Der Naturkosteinzelhandel bietet in zunehmendem Maße Bioblumen, -pflanzen und gartenbauliche Hilfsstoffe wie Dünger und Substrate an.
- › Teils ist dies auf das Engagement einzelner Naturkostgroßhändler, teils auf enge Zusammenarbeit mit Biogärtnereien zurückzuführen.
- › Das Handling der Ware bereitet dann Probleme, wenn schlecht ausgebildetes Personal damit betraut wird.
- › Häufig fehlt es an Informationsmaterialien für die Kundschaft.

www.fibl.org



Absatz: Großhandel



- › Im konventionellen Blumengrosshandel finden Bioblumen und -pflanzen derzeit kaum einen Platz.
- › Stattdessen nimmt sich z.T. der Naturkostgroßhandel im Rahmen des Angebotes an gartenbaulichen Frischeprodukten auch der Bioblumen und Pflanzen an.
- › In Holland hat sich Anfang 2002 ein Bioblumen-Großhandel mit Namen *FLORGANIC* etabliert, der sowohl Ware an deutsch Naturkostgroßhändler geliefert hat, als auch bereit gewesen wäre, entsprechende Ware aufzunehmen.

www.fibl.org



Absatz: Gartencenter



- › Anfang 2003 wurde auf der IPM eine Machbarkeitsstudie zum Absatz von Biopflanzen in Gartencentern präsentiert.
- › Untersucht wurde der Verkauf von Gehölzen, Stauden, Beet-, Balkon- und Zimmerpflanzen.
- › Es ergaben sich folgende Erkenntnisse:

www.fibl.org



Absatz: Gartencenter



- › Ökoware hat die größten Chancen bei der Kundschaft, wenn sie in einer speziellen Ökoabteilung angeboten wird.
- › Zum Grundsortiment im Ökobereich gehören Kräuter, Obstbäume und Beerenobst. Als Aktions assortimente wurden in den Pilotbetrieben im Frühjahr und Herbst Wildsträucher und Rosen angeboten. Zur Abrundung sollten alte Sorten ins Sortiment genommen werden.
- › Klare personelle Zuständigkeiten sowie eine definierte Flächenzuordnung sind für den Erfolg ebenso notwendig wie eine intensive Kommunikationsaktivität für die Öko-Abteilung - angefangen vom Kundenleitsystem über Plakate und Flyer bis hin zur Öffentlichkeitsarbeit.

www.fibl.org



Absatz: Gartencenter



- › Weiterhin sind Schulungen aller MitarbeiterInnen zu den Öko-Pflanzen allgemein erforderlich sowie spezielle Intensivschulungen für die MitarbeiterInnen, die in der Öko-Abteilung eingesetzt werden.
- › Eine Bündelung des Angebotes an Öko-Pflanzen würde den Gartencenter-BetreiberInnen den Einkauf um einiges erleichtern. Außerdem könnte dann auch gemeinsam nach Wegen zur Realisierung effizienter Maßnahmen der Verkaufsförderung gesucht werden.
- › Nicht zuletzt sollten im Angebot regionale Besonderheiten hinsichtlich Klima und Boden berücksichtigt werden - dies gilt vor allem für Obstgehölze.

www.fibl.org



Absatz: Gartencenter



- › Die Studie lässt für die Gartencenter einen Imagegewinn und eine stärkere Kundenbindung erwarten, höhere Gewinnmargen verspricht sie jedoch nicht.
- › Zudem erscheint es möglich, mit dem Ökosortiment den Umsatz zu erhöhen und das Kundenspektrum um die Gruppe der 41-50 jährigen mit höherem Bildungsabschluss und höherem Einkommen zu erweitern, die zur Zeit in Gartencentern nicht entsprechend ihrem gesamtgesellschaftlichen Durchschnitt vertreten ist.

www.fibl.org



Absatz: Öffentlichkeitsarbeit



- › Eine Schlüsselrolle bei der Marktentwicklung kommt der gezielten Information der verschiedenen KäuferInnen-Segmente mittels Verkaufshilfen und Öffentlichkeitsarbeit zu.
- › Dabei geht es vor allem darum, den Mehrnutzen von biologisch erzeugten Blumen und Pflanzen zu kommunizieren.

www.fibl.org



Politischer Handlungsbedarf



- › Aufklärung der Kommunen über die Notwendigkeit der Verwendung von Zierpflanzen und Gehölzen aus biologischer Erzeugung
- › Anschubfinanzierung eines Arbeitskreises 'Marketing', in dem sich Handel und Produktion zur Verbesserung der Abstimmung zwischen Angebot und Nachfrage kurzschließen
- › Konzeption von Pilot-Projekten, mit deren Hilfe auf höchster professioneller Ebene ausgewählte Gartenbaubetriebe, Gartencenter und Blumenfachgeschäfte in Zusammenarbeit mit MarktexpertInnen, Werbeagenturen etc. Bioblumen und -pflanzen als Premiumprodukte erzeugen und im Markt etablieren
- › Bereitstellung von Geldern für die Erstellung von Werbematerialien, Verkaufshilfen und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit

www.fibl.org



Schlussfolgerungen



- › Marktpotenzial für ökologische Zierpflanzen und Gehölze bei 2 – 3 %
- › Größtes Vertrauen geniessen die Erzeuger und der Blumenfachhandel
- › Verstärkte Ausrichtung auf Bürgerliche Mitte und Senioren notwendig
- › Mehrnutzen von biologisch erzeugten Blumen und Pflanzen kommunizieren!!

www.fibl.org



Erfolg durch Kommunikation- Label für Bio-Zierpflanzen

Frank Berhorn
Dipl. Ing. (FH)
Landschaftsentwicklung

Frank.Berhorn@gmx.de

Workshop „Marketing von Bio-Zierpflanzen“
Köln-Auweiler, am 16. und 17.09.08

Umsatzhürden für Bio-Zierpflanzen

Defizite im Marketing nachhaltiger Produkte:

- Niedriger Bekanntheitsgrad
- Altbackenes Image
- Qualitätsmängel
- Lückenhaftes Angebot
- Glaubwürdigkeitsdefizite
- Hohe Preise

Workshop „Marketing von Bio-Zierpflanzen“
Köln-Auweiler, am 16. und 17.09.08

Qualitätskomponenten für nachhaltige Produkte

- Gebrauchstechnisch
- Ästhetisch
- Ökologisch
- Sozial

Workshop „Marketing von Bio-Zierpflanzen“
Köln-Auweiler, am 16. und 17.09.08

Qualitätsvermittlung

- Es fehlt eine überzeugende Kommunikationspolitik oder „Promotion“

Workshop „Marketing von Bio-Zierpflanzen“
Köln-Auweiler, am 16. und 17.09.08

Label, Siegel, Qualitätszeichen



Label als Kaufargument!?

Label für:

- Qualität
- Soziales
- Umwelt

- Transparente Ziele, Kontrollen, Qualitätssicherung

Workshop „Marketing von Bio-Zierpflanzen“
Köln-Auweiler, am 16. und 17.09.08

Flower Label Programm FLP



- **Träger:** FLP e.V. – Menschenrechtsorganisationen (FIAN, Brot für die Welt, *terre des hommes*), Blumenfachhandel, Blumenproduzenten, Gewerkschaft (IG Bau)
- **Kontrollierte Ebenen:** Produzenten (Label kann bis zum Verbraucher weitergeleitet werden)
- **Labelnutzer:** floristischer und gärtnerischer Fachhandel
- **System:** Kriterienkatalog, basierend auf dem ICC (=international code of conduct of the production of cutflowers), keine produktbezogene Prüfung.
- **Kontrollinstanz:** Externe, unabhängige Überprüfung: Erstinspektion der Betriebe durch Agrar Control GmbH; Jährliche Folgeprüfungen durch lokale Stellen; Monitoring durch Gewerkschaften und NROs
- **Finanzierung:** Mitgliedsbeiträge; sind in gesonderter Beitragsregelung festgesetzt
- **Ziel:** Lebens- und Arbeitsbedingungen auf Blumenfarmen der internationalen Herkunftsländer verbessern und Umwelt schonen

Workshop „Marketing von Bio-Zierpflanzen“
Köln-Auweiler, am 16. und 17.09.08

Fair Flowers Fair Plants FFP



- **Träger:** Verband des Deutschen Blumen-Groß- und Importhandels (BGİ), Union Fleurs, Productschap Tuinbouw
- **Kontrollierte Ebenen:** Produzenten (Label kann bis zum Verbraucher weitergeleitet werden)
- **Labelnutzer:** gärtnerischer und floristischer Fachhandel; LEH
- **System:** Kernanforderungen der Umweltstandards in Anlehnung an MPS A/B, ICC (=international code of conduct of the production of cutflowers), keine produktbezogene Prüfung
- **Kontrollinstanz:** Neutrale Institution
- **Finanzierung:** 2,3 Mio. € stehen von EU und Productschap Tuinbouw zur Verfügung
- **Ziel:** Nachhaltige Produktion in Kombination mit Sozialstandards

Workshop „Marketing von Bio-Zierpflanzen“
Köln-Auweiler, am 16. und 17.09.08

Fairfleurs



- **Träger:** Transfair e.V. - Verschiedene Organisationen aus Entwicklungshilfe, Kirche, Verbraucherschutz
- **Kontrollierte Ebenen:** Produzenten
- **Labelnutzer:** LEH
- **System:** Kriterienkatalog basierend auf dem ICC (=international codes of conduct of the production of cutflowers), keine produktbezogene Prüfung
- **Kontrollinstanz:** Neutrale Institution (Fairtrade Labelling Organizations International)
- **Finanzierung:** Mitgliedsbeiträge ?
- **Ziel:** Lebens- und Arbeitsbedingungen auf Blumenfarmen der Herkunftsländer (Afrika und Lateinamerika) verbessern und Umwelt schonen

Workshop „Marketing von Bio-Zierpflanzen“
Köln-Auweiler, am 16. und 17.09.08

Milieu Programma Sierteelt MPS „Umweltprogramm Zierpflanzen“

- **Träger:** NL Stiftung der Vermarkter
- **Kontrollierte Ebenen:** Produzenten, Label für den Großhandel über FFP, für den Groß- und LEH über MPS GAP (Label kann bis zum Verbraucher weitergeleitet werden)
- **Labelnutzer:** LEH
- **System:** Ressourcenvergleich, Umweltbereich erweiterbar auf Sozialstandards, MPS ABC Umweltbelange, MPS Sozial Qualifiziert, keine produktbezogene Prüfung
- **Kontrollinstanz:** SGS AgroControl, internationales Aufsichtsamt
- **Finanzierung:** ?
- **Ziel:** Umweltschonende Produktion, wenn gewünscht mit Sozialstandards
- Umweltprogramm Zierpflanzen für die gesamte Wertschöpfungskette

Workshop „Marketing von Bio-Zie
Köln-Auweiler, am 16. und 17.



MPS Teilnehmer Deutschland

Betriebsnummer	Klasse	Betriebsname	Land	
B01001	A B1	Gartenver. Kooyper	Deutschland	
			Mülerschuler:	4.000 UNCULTIVATED
				4.082 POT PLANTS 2
				4.085 POT PLANTS 5
				4.086 POT PLANTS 6
				4.088 POT PLANTS 8
		4.089 POT PLANTS 9		
B02546	A 100	Gartenbau Kocim	Deutschland	
			Mülerschuler:	72 POTPLANTEN 12
B01982	A B8	Gartenbaubetrieb Kasten Kasten	Deutschland	
			Mülerschuler:	110 ORNAMENTAL BERTIKEMADN (made)
B02209	A B1	Eandover	Deutschland	
			Mülerschuler:	3 CHRYSANT
				13 PERGOLANTEN
				103 ARABLE FARMING
				111 NURS. ST. Herbs & Conifers fieldcut
				112 NURSERY STOCK container 1
		120 NURSERY STOCK container 2		
		117 GARDEN CENTRE (made)		
B01223	A 100	Royal Flowers	Estland	
			Mülerschuler:	2.014 ROSE
				2.089 UNCULTIVATED
		3.014 ROSE parental material		

Köln-Auweiler, am 16. und 17.09.08

Bio-Siegel



- **Träger:** Staatlich, EG-Öko-Verordnung; Anbauverbände mit eigenen weiteren Anforderungen
- **Kontrollierte Ebenen:** Produzenten, Großhandel und LEH
- **Labelnutzer:** Groß- und Einzelhandel, Direktvermarkter, LEH
- **System:** EG-Öko-Verordnung als Mindestanforderung, je nach Verband weitere darüber hinaus gehende spezifische Anbauvorschriften
- **Finanzierung:** Staatlich;
Kosten: durch Zertifizierung; Label ohne Kosten
- **Kontrollinstanz:** staatlich zugelassene Kontrollstellen; Überwachung und Zulassung der Kontrollstellen erfolgt durch Bund und Länder
- **Ziel:** Umweltschonende Produktion

Workshop „Marketing von Bio-Zierpflanzen“
Köln-Auweiler, am 16. und 17.09.08



Bio-Siegel

- Die Verwendung des Öko-Kennzeichens für Zwecke der Werbung oder der sonstigen Unterrichtung des Verbrauchers ist zulässig, soweit
 1. ein Erzeugnis, das mit dem Öko-Kennzeichen gekennzeichnet werden darf, oder
 2. unabhängig von einem Erzeugnis der ökologische Landbau angepriesen wird.

Workshop „Marketing von Bio-Zierpflanzen“
Köln-Auweiler, am 16. und 17.09.08



Bio-Siegel Erfolg

- 2.956 Unternehmen haben bis Ende August 2008 die Kennzeichnung von insgesamt 50.176 Produkten bei der Informationsstelle Bio-Siegel angezeigt. Seit der Einführung des staatlichen Öko-Kennzeichens werden im Schnitt täglich 20 Produkte für die Nutzung des Bio-Siegels angezeigt und es kommt circa ein Unternehmen pro Tag als Zeichennutzer neu hinzu.

Workshop „Marketing von Bio-Zierpflanzen“
Köln-Auweiler, am 16. und 17.09.08

VERIFLORA



ORGANIC BOUQUET 

PRODUCT SEARCH:

NEWSLETTER SIGN-UP
MY ACCOUNT
MEMBER BENEFITS
SHOPPING BASKET

ECO BOUQUET 

FLOWERS | ROSES | PLANTS | WREATHS | GOURMET GIFTS | CHOCOLATES | GIFT CLUB

Home » About Us

► OUR STORY
PRESS ROOM
WHY BUY ORGANIC

Im Direktverkauf:

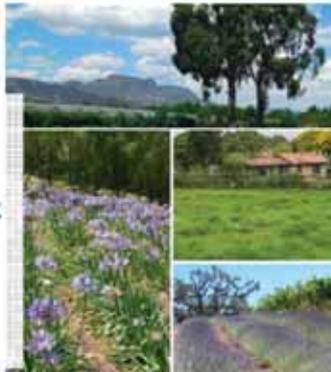
2005: 6 Mio/Stück

2007: 25 Mio/Stück

Umsatz:

2005: 8 Mio \$

2007: 16 Mio \$



Organic Bouquet was formed in January 2001 with the goal to establish the national market for organic flowers. We have accomplished this by encouraging both small and large flower growers to initiate organic production while creating widespread trade and consumer awareness of the need for organic flowers. Our ultimate goal is to protect the environment and improve farm worker safety by eliminating millions of pounds of toxic pesticides from agricultural usage.

Organic Bouquet has quickly become the market leader in organic flowers and is recognized in the trade as having established the natural products industry's newest category—organic floral. Our flowers are available online and in some of your favorite natural food stores, including Whole Foods Markets nationwide.

In 2004 Organic Bouquet furthered its vision for a better and more sustainable future by broadening our product selection to include flowers grown under additional

Unsicherheit durch Zertifizierungsvielfalt

- Die Vielfalt führt zur Informationsüberlastung.
- Es leidet die Glaubwürdigkeit, es verstärkt sich die Unsicherheit der Kunden.

Workshop „Marketing von Bio-Zierpflanzen“
Köln-Auweiler, am 16. und 17.09.08

Für ein erfolgreiches Marketing zu diskutieren:

- Welches Label?
- Wie viele Label?
- Nationale oder internationale Label?
- Ohne Label?
- Wie lassen sich Nachhaltigkeitsaspekte auf anderer Weise erfolgreich darstellen?

Workshop „Marketing von Bio-Zierpflanzen“
Köln-Auweiler, am 16. und 17.09.08

Quellen

- Feldt, H. (2004): Kurzstudie Flower Label Programm
- Spiller, A. et al (2007): Nachhaltigkeitsmarketing II – Gestaltung und Einsatz der Marketing Instrumente. Kurseinheit MBA-Studiengang sustainament
- http://www.landgard.de/daten/Info-Dienst/2007/pdf/iuni_komplett.pdf
- <http://www.biosiegel.de/>
- <http://www.pflanzlust.de/>
- www.flower-label-program.org
- <http://www.veriflora.com/about.asp>
- <http://www.organicbouquet.com/>
- <http://www.scs-certified.com/csrpurchasing/veriflora/>

Workshop „Marketing von Bio-Zierpflanzen“
Köln-Auweiler, am 16. und 17.09.08